

Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Waikner-Boulevard Nr. 34.

Regalienablösung und Schanksteuer.

B u d a p e s t, 16. November.

Die außerordentlichen Anforderungen, die der in Waffen starrende moderne Rechtsstaat an den Einzelnen stellt, haben in der Durchschnittsauffassung der Menge die Meinung erweckt, der Staat sei ein dem Individuum feindliches Element, er sei der Polyp, der seine Fangarme nach allen Seiten hin ausstreckt, um den Staatsbürger zu umkrallen und bis auf den letzten Blutstropfen auszufaugen. Speziell in Ungarn, wo die Steuerverweigerung Jahrzehnte hindurch ein patriotisch-politisches Schlagwort gewesen und demgemäß die Steuerunterschlagung als eine gerechte Remedur gegen die politische Beeinträchtigung gepriesen wurde, ist die Vorstellung, daß der Staat ein Gegner des Bürgers sei, gegen den man sich zur Wehre setzen müsse, eine noch tief eingewurzelt, und ist durch eine häufig verkehrte Wirtschaftspolitik überdies genährt worden. Nur wenn man sich diese tatsächlichen Verhältnisse vergegenwärtigt und ohne Beschönigung zugesteht, wird man die grundstürzende Bewegung begreifen, die im ganzen Lande, in allen seinen Ständen und Schichten durch die beiden Vorlagen über die Regalienablösung und die Schanksteuer, die das Abgeordnetenhaus morgen in Berathung ziehen wird, hervorgerufen wurde. Beinahe die gesammte Bevölkerung befindet sich in Fechterstellung dem Staate gegenüber und es ist im höchsten Grade charakteristisch, daß die Abwehr nicht so sehr der neuen Zumuthung gilt, die der Staat dem Steuerzahler durch die Einführung der Schanksteuer zugebracht hat, als vielmehr der Konfiskation, beziehungsweise der Ablösung eines erworbenen Rechtes. Man kann der Regierung das Zeugniß nicht versagen, daß sie behutsam, fast zaghaft an diese Ablösung eines Feudalrechtes geschritten, denn die Finanzgeschichte anderer Länder bietet ausreichende Beispiele dafür, daß der Staat kraft seiner Souveränität solche Sonderrechte einfach hinwegdekretirt habe zu seinen eigenen Gunsten

und nur ausnahmsweise eine Entschädigung dafür geboten, die dem materiellen Werthe durchaus nicht entsprach. Bei uns läßt sich der Staat auf einen Handel ein, der, wie wir befürchten, ihm theuer zu stehen kommen werde, und dennoch hat er alle bösen Geister gegen sich entfesselt.

In dem säulengetragenen Saale, in dem die liberale Partei ihre Konferenzen abzuhalten pflegt, fiel gestern Abends aus kompetentem Munde ein hartes, beinahe vernichtendes Urtheil über die Ablösungs-Vorlage in ihrer gegenwärtigen Gestalt. „Wenn ich dieses Gesetz — sagte dort Herr v. Tísa — lediglich als Finanzminister zu vertreten hätte, so müßte ich die Partei eigentlich um die Verwerfung desselben bitten, denn dasselbe wird in der ersten Zeit seiner Wirksamkeit dem Staatschätze schwere Lasten aufbürden und erst in ferner Zeit vielleicht auch einigen Vortheil bringen.“ So sprach der Urheber und Verteidiger des Gesetzes und fürwahr, diese Kritik vermöchte selbst die Bosheit nicht zu verschärfen. Dennoch schöpfen wir aus diesem ministeriellen Stoßseufzer die Zuversicht, daß der Ministerpräsident sich selber wiedergefunden habe und jeder weiteren Begehrlichkeit die beharrlichste Abwehr entgegenstellen werde. Wie tiefe Wegpuren diese Vorlagen in unserem öffentlichen Leben graben, das konnte man so recht an diesen Vorgängen innerhalb der liberalen Partei erkennen. Selbst der eiserne Ring ihrer politischen Homogenität und Disziplin droht zu springen. Da forderte ein Redner die Wiederkehr zur ursprünglichen Grundlage der Ablösung, zur Steuer-Einkommens, während der andere mit beneidenswerther Gelassenheit die volle Kapitalisirung der gesammten Steuerleistung ohne jeden Abzug wünschte und ein dritter erbat sich sogar gegen alle Klubregeln die Erlaubniß, gegen das Gesetz stimmen zu können, wenn die Stadt, die ihn in den Reichstag entsendete, nicht vollständig vom Gesetze eximirt wird. Diesen widerspruchsvollen, einander neutralisirenden Bestrebungen gegenüber fand Herr v. Tísa sich selber wieder und er erklärte klar und nett, daß er keinen, wie immer

gearteten Antrag mehr acceptire, welcher dem Staatschätze weitere Lasten aufbürde. Das war ein muthiges, energisches Wort am rechten Orte und zur rechten Zeit gesprochen. Wir hegen die Hoffnung, daß der Ministerpräsident nicht nur Herr seines Wortes bleiben, sondern daß die Gesetzgebung in ihrer Gesamtheit den richtigen Weg finden werde, um die etwas allzu kühnen Aenderungen des Spezialausschusses dem allgemeinen Interesse näher anzupassen.

Der sogenannte gesunde Egoismus hat sich in diesem Ausschusse hinreichend gültig gethan, es ist daher auch an der Zeit, daß das Staatswohl wieder zum Worte gelange. Dem gesunden Egoismus ist der gesunde Sinn, jener bon sens gegenüber zu stellen, der alle Akte der ungarischen Gesetzgebung auszeichnet. Wenn man den mit emsiger Beßiffenheit verfaßten Bericht des Spezialausschusses durchliest, welcher seinem Autor, dem Reichstagsabgeordneten Ludwig Váng, zur Ehre gereicht, erhält man erst ein richtiges Bild von dem elementaren Walten des Eigennutzes. Wenn wir die Regalrechte in öffentliche und private sondern, zu den ersteren diejenigen der Städte, Gemeinden, Fonds und des Fiskus rechnen, so gelangen wir nach den offiziellen Tabellen, die jetzt freilich überholt wurden, zu folgendem Ergebnisse: Wäre die Steuerleistung als die Grundlage der Ablösung beibehalten worden, so hätte die Summe der Ablösung mit dem zehnprozentigen Abschlage 202.6 Millionen betragen. Davon entfielen auf die öffentlichen Regalien 87.7 Millionen und der Rest von 114.9 Millionen auf die privaten, zu denen man mit Fug und Recht auch die Fideikomisse und die Besitzthümer der todtten Hand zählen kann. Durch die beschlossenen Aenderungen, welche beglaubigte Beweise des höheren Ertrages zulassen, wird dieses Verhältniß voraussichtlich wesentlich verschoben, indem die den privaten Regalien zukommende Ablösungssumme bedeutend erhöht wird, jedenfalls in weit größerem Maße, als bei den öffentlichen Regalien, denen die eingeräumten Begünstigungen auch

Nationaltheater.

—Válás után. (Nach der Scheidung). Lustspiel von Bissón. — B u d a p e s t, 16. November.

Das französische Original, einer der großen Treffer der letzten dramatischen Wintercampagne in Paris, führt den bezeichnenden Titel: „Les surprises du divorce“ (die Ueberraschungen der Scheidung.) Der fündige Franzose hat nämlich den glänzenden Einfall gehabt, die durch das neue Ehegesetzbuch in Frankreich geschaffene Situation auch einmal nach ihren k o m i s c h e n Elementen zu durchsuchen. Er hat geradezu zwerchfellerstüttende Funde gethan. Natürlich hat er die ganze Dramatik und Tragik der Scheidung zu Hause gelassen. Die Leute heirathen und scheiden sich bei ihm mit einer Leichtigkeit und Nonchalance, die an das Tanzfigurenspiel in der Quadrille erinnert. Was sind aber diese Kunststücke gegen die von Bissón! Die Possenquadrille von Bissón ist mit einer Weisheit eronnen und einer Präzision durchgeführt, die einem Mathematiker Ehre machen würde. Alles klappt auf ein Haar. Und es kommt in ihr wie in jeder Quadrille nur auf die Figuren, nicht auf die Personen an. Personen werden natürlich da sein, d. h. Fräulein und Handschuhe, die unvermeidlich von Leuten getragen werden müssen, aber alles Andere an den Leuten ist wirklich nebensächlich. Wenn sie z. B. mehr Herz hätten, als zur Belebung der Tanzfiguren nöthig ist, so wäre das sogar schädlich, die Figurenüberreizungen könnten darunter leiden. Der Zuschauer hat also auch nichts Besseres zu thun, als sich seines gesammten dramaturgischen Ballastes zu entledigen, wenn er sich einmal gehörig satt lachen will. Und das soll nach gemiegten Hygienikern den stöckenden Säften unseres Phlegmas sehr gut thun. Machen wir also frischweg die Bekanntschaft des Herrn Henri Duval, der trotz seines gewöhnlichen Namens — Duval ist etwa wie im Deutschen Müller — durchaus nicht der Erste Beste ist. Er hat eine hübsche junge Frau, leider sammt Schwiegermama, ist Musiker, d. h. Dilettant, der seit zehn Jahren am ersten Akt seiner Oper „Ariadne“ arbei-

tet und nebenbei mit seiner Schwiegermama einen ebenso gründlichen, als unermüdbaren Krieg führt. Auch die Schwiegermama ist vom Fach, Operettentänzerin, Beide können also ihre gegenseitigen Schwächen ausgiebig verhöhnen. Schon diese Harmonie in der Disharmonie ist von köstlicher komischer Wirkung, die vom Verfasser gehörig ausgebeutet wird. Man muß Duval am Klavier sehen, wenn er eine Arie komponirt, sie zehnmal überfallig singt, immer wieder gestört wird und unermüdblich auf's Neue beginnt, oder die Schwiegermama, wenn sie ihre alten verstaubten Triller hervorholt, um sie neu zu „ciseliren“. Die alte Frau Duval beherrscht das Haus, die Tochter, Diana, ist ihr williges Geschöpf, das der Mutter anhänglicher ist als dem Manne. Auch ein Sturmacher ist da, Champagneur, der sich vor Duval's Hochzeit in die Matressen seines Freundes, jetzt in seine Frau verliebt, aber Alles höchst antändig, so daß er sich eben ansieht, eine Reise um die Welt zu machen, um sich seine Liebe vom Leibe zu reißen. Wir bitten den geneigten Leser, Champagneur aufzubewahren, man wird ihn brauchen. Vorläufig wird die Situation so weit klar sein, um die Katastrophe mit der der erste Akt schließt, begreiflich zu machen. Mutter und Tochter begleiten Champagneur zur Bahn. Ein schweres Gewitter zieht heran. Da erscheinen im Zimmer, wo Duval im Schweiß des Angesichts komponirt, ein Herr und dessen Tochter, Bourganef und Gabrielle, angeblich um das Haus, das zu verkaufen ist, zu besichtigen, in Wirklichkeit um Schutz vor dem drohenden Gewitter zu finden. Herr Bourganef, zweiundfünfzig Jahre alt, Rentier, gewesener Spezereihändler, pflegt immer, wenn er keinen Regenschirm bei sich hat, sich so vor dem Regen zu schützen. Gabrielle ist reizend — und ihr Vater wollte sie so gerne verheirathen. Er hätte dann noch so zehn Jährchen, um sich auszutoben! Und Gabrielle würde zu Duval passen! Sie ist außerordentlich musikalisch und ihre Mutter ist todt. Mit einem tiefen Seufzer sieht Duval den freundschaftlichen Besuch scheiden. Er komponirt weiter. Da

bringen vier Leute seine Schwiegermutter, unter der eine morsche Brücke des Baches eingebrochen ist, so daß die arme Frau — ganz durchnäßt ist. Sie heißt den Schwiegersohn ihren „Lebensrettern“ 500 Francs auszahlen. Man denke sich die Zahlungsfreundigkeit Duval's. Er bietet den Leuten fünf Francs an. Die Schwiegermutter ist empört. Das Pulverfaß explodirt. Duval läßt sich hinreißen, die Hand gegen sie aufzuheben und trifft seine Frau. Scheidung. Actus.

Im zweiten Akt finden wir Duval schon wieder verheirathet, mit jener Gabrielle, ein glückliches Paar. Papa verläßt die Flitterwochen seiner Freiheit auf Reisen, er schreibt nicht einmal. Aber ein freigelassener Papa ist zu Allem fähig. Er hat in Luchon eine reizende junge Frau kennen gelernt, ihr den Hof gemacht und in aller Stille, ohne ein Wort verlauten zu lassen, geheirathet. Nun erscheint er bei seinen Kindern mit der Frau und deren Mutter. Der scharfsinnige Leser ahnt Alles: Die Frau ist keine Andere, als die gewesene Frau Duval, die Mutter die gewesene Schwiegermutter. Der arme Bourganef wußte natürlich nicht, daß er die gewesene Frau seines Schwiegersohnes geheirathet hat. Duval hat also eine doppelte Befehrerung erhalten, seine gewesene Frau ist zu seiner Schwiegermutter avancirt, seine gewesene Schwiegermutter zur Großschwiegermama. Und das kommt nicht auf einmal an den Tag. Langsam treten die Konturen des Thatbestandes den Betheiligten vor den Augen. Die Szenen, in denen Papa Bourganef seinen Kindern mittheilt, daß er sich auf's Neue verheirathet hat, in denen nach immer neuen Verwicklungen die Sachlage endlich Allen klar wird, gehören zu den besten, die die feine Posse erfunden hat. Man muß sich vor Lachen krümmen und wälzen.

Der dritte Akt steigert noch den Effekt und bringt die Lösung. Die Schwieger-, resp. Großschwiegermama haßt eigentlich ihre Schwiegersöhne, den letzten immer am intensivsten. Sie hat den armen Papa Bourganef seit den drei Tagen, die er mit ihrer Tochter verheirathet ist, mit dieser

zustatten kommen. Man darf behaupten, daß von den zur Emission gelangenden Ablösungs-Obligationen im Betrage von etwa 230 Millionen 90 Millionen auf die öffentlichen und 140 Millionen auf die Privatberechtigten entfallen werden.

Entschieden vortheilhaft war die Eliminierung der Ablösung von Immobilien, und wir hätten gewünscht, der löbliche Ausschuß wäre bei allen seinen Entscheidungen von so richtiger Empfindung geleitet worden. Die Ablösung und Expropriation der Immobilien hätte das Verfahren ins Unentwirrbare kompliziert, den Staat zum Eigentümer Tausender von Liegenschaften ohne sonderlichen Werth gemacht.

Die beiden Vorlagen verhalten sich zu einander wie der Voranschlag zur Bedeckung, sie stehen in organischem Zusammenhange mit einander, und es ist daher ganz natürlich, daß sie auch junktim verhandelt werden.

keinen Augenblick, weder bei Tag, noch bei Nacht, allein gelassen. Das bringt selbst einen Bourgenenf aus der Fassung. Zugleich ist Champagneur von seiner Reife um die Welt zurückgekehrt. Wenn der früher gekommene wäre! Er ist jung und reich und er liebt die gewesene Frau Duval.

Herr N a d a y spielt den Duval, Herr B i z v á r y Papa Bourgenenf, Beide geradezu meisterhaft. Beide trafen perfekt den Ton ihrer Rolle.

eigenen Tasche handelt, sondern weil Ungarn dann auch von dem moralischen Kagenjammer befreit sein wird, den die Diskussion dieser Frage schon bis heute erzeugt hat. Wirtschaftlich im Allgemeinen und steuerpolitisch im Besonderen besitzt das Gesetz über die Einführung des Schankgefälles und der Schanksteuer eine weitertragende Bedeutung.

Die Regalienvorlagen.

— Partikalkonferenzen vom 16. November. —

Die liberale Partei des Abgeordnetenhauses hat in ihrer heutigen Konferenz, welche von 5 bis 9 Uhr Abends dauerte, die Debatte über die Regalienvorlagen fortgesetzt und ist nach Abschluß der Generaldebatte auch in die Spezialberatung eingetreten, welche bis zum 8. 10 des Ablösungsgesetzes gedieh.

In der Generaldebatte ergriff zunächst Peter Busbach das Wort. Er führte aus, daß die einstige Mission der Abgaben im Staate, welche für ihre Leistungen mit Dotationen und verschiedenen Rechten bedacht wurden, in der Gegenwart von den Städten erfüllt werden müsse.

Der Spezialberatung wurde zuerst der auf die Regalien-Ablösung bezügliche Gesetzentwurf unterzogen. Man kam, obwohl fast zu jedem Paragraphen mehrere Redner das Wort ergriffen, ziemlich rasch vorwärts, bis bei 8. 10 Uhr Mittags das von uns gestern signalisirte und hauptsächlich von den jüngeren Elementen der liberalen Partei unterzeichnete Amendement einbrachte.

und daß unter dem Amendement selbst die Städte leiden würden, wenn städtische Beamte bei der Fiktion des zu besteuerten Einkommens solche Angaben machten, welche dem tatsächlichen Einkommen nicht entsprächen.

In ihrer gestrigen und heutigen Konferenz hat auch die gemäßigtere Opposition die Regalienvorlagen durchberathen und beschlossen, die projektierte Ablösung sowie die Einführung des Schankgefälles nicht zu bekämpfen, da es wohl möglich sein werde, einzelne Mängel und unrichtige Verfügungen der Vorlagen bei der Spezialberatung zu verbessern.

Budapest, 16. November.

Der Unterrichtsminister hat bekanntlich die Initiative ergriffen, um jene Modalitäten festzustellen, unter welchen in Zukunft den Einjährig-Freiwilligen, die am Schlusse des Präsenzzjahres die Offiziersprüfung mit Erfolg abgelegt haben, das zurückgelegte Dienstjahr ganz oder zum Theile in ihre Studienzeit eingerechnet werden könne.

Unterrichtsminister Gautsch hat jüngst von den Universitätsrektorat Vor schläge darüber begehrt, wie die Härten des Wehrgesetzes in Betreff der Einjährig-Freiwilligen durch die Unterrichtsverwaltung gemildert werden können.

Tag und Nacht waren die erste und zweite Frau Duval's, und es kostete Frau Szilag Mühe, ihre Liebeshörigkeit bis zum Geschiedenwerden zu dämpfen. Herr Benedek karrirte zu wenig seinen Champagneur, G a b a n y i war eine gute Nebenfigur.

Aus Sarah Bernhardt's Garderobe.

(Original-Beitrag des „Neuen West Journal“.)

Es war zwei Uhr Mittags, als ich zwischen Aultern und Chablis einen von Sarah's gewichtigst-berühmtesten vierzig Gürteln in der Hand wog, von dem sie mir ganz besonders versicherte, daß er „véritable“ sei.

gleichmäßig überpöhlert. Selbst die ruhlosen, sehr leinen Hände sind, trotz ihrer entwickelten Muskulatur, ganz gehörig „potelées“, wie der Franzose sagt.

Punkt sechs Uhr stehe ich in der hellerleuchteten Vorhalle zu Sarah's Allerheiligstem. Um mich her schwimmt wie etwas Wesenhaftes, Körperliches die sehr warme, stark parfümirte Atmosphäre, mit einem kräftigen Zusatz vom Geruch verbrannten Wachholderholzes.

Nach rollt ein Wagen heran; er hält. Ein Zittern läuft durch die Glieder der Dienstbaren; mit gespanntem Mienen stehen sie und horchen. „Voilà madame!“ flüstert Marie. Schon steht Sarah vor mir, doch nicht die Sarah von heute Mittags.

Jahren abzulegen; beispielsweise ein Jurist, der den ersten Jahrgang vollendet hat, tritt als Einjähriger in die Armee; er wird Offizier und es soll ihm nun gestattet sein, sich nach weiteren zwei Jahren, nicht erst nach drei Jahren zum Rigorosum zu melden, das heißt, er war ein Jahr nicht tuischirt, aber wenn er nachträglich die vorgeschriebene Zahl der Gegenstände führte und durch Fleiß das Veräumte nachholte, soll ihm ermöglicht werden, ohne Zeitverlust und ohne Verlängerung der Studienzzeit das Doktordiplom zu erlangen. Das angeführte Beispiel ist leicht auf alle übrigen möglichen Fälle übertragbar. — Ob der österreichische und der ungarische Unterrichtsminister, der einen gleichen Erfolg wie Herr von Gauthay an den Universitätsrat gerichtet hat, und ob die Universitäten selbst dieser Proposition zustimmen werden, steht noch nicht fest. Immerhin muß konstatiert werden, daß die Heeresverwaltung gegenüber den aufgetauchten Einwendungen Mittel sucht, so weit als dies ohne Schädigung ihrer Intentionen thunlich ist, die Härten des Gesetzes zu mildern.

Nach einer Wiener Meldung ist zum Statthalter von Mähren der Vizepräsident der galizischen Statthalterei, Herr Hermann Ritter v. Babel, ernannt worden. Der neue Statthalter für Mähren hat dreißig Jahre im Staatsdienste zugebracht.

Das neue Wehrgesetz.

— Wehrkommissions-Sitzung vom 16. November. —

Die Wehrkommission des Abgeordnetenhauses ist heute in die Spezialberatung des Wehrgesetzentwurfes eingetreten und hat die ersten 23 Paragraphen dieser Vorlage ohne eine wesentliche Abänderung derselben erledigt. Sie gelangte sonach bis zu den auf die Einjährig-Freiwilligen bezüglichen Bestimmungen, welche in der nächsten, auf Sonntag Vormittags anberaumten Kommissions-Sitzung zur Verhandlung gelangen werden. Heute gab es bloß über §. 14, in welchem das jährliche Rekrutenkontingent (103,100 Mann) auf unbestimmte Zeit und nicht bloß auf 10 Jahre festgestellt ist, eine längere Debatte. Die oppositionellen Kommissionsmitglieder forderten der bisherigen Gepflogenheit gemäß die Fixierung des Rekrutenkontingentes auf 10 Jahre; sie drangen jedoch nicht durch, da die Majorität den Text der Vorlage annahm.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Ladislaus Tiska um 10 Uhr Vormittags eröffnet. Bei §. 2 beantragte Rohonyi, in der Vorlage überall, wo der Ausdruck „Heer“ vorkommt, denselben durch den Ausdruck „gemeinsames Heer“ zu ersetzen. Die Kommission wird über diesen Antrag erst nach Erledigung des ganzen Gesetzentwurfes entscheiden.

Die im §. 7 enthaltene hinauschiebung des Stellungsjahres vom 20. auf das 21. Lebensjahr wurde ohne Bemerkung angenommen. — Bei §. 8 beantragte Geyer die Herabsetzung der Präsenzzeit im Heere von 3 Jahren auf 2 Jahre. Thaly unterstützte diesen Antrag, gegen welchen Minister Fejervary geltend machte, daß in ganz Europa die Dienstzeit mindestens drei Jahre betrage; Referent Münnich fügte hinzu, daß dann auch der Friedensstand herabgesetzt werden müßte. Die Kommission lehnte hierauf den Antrag ab. Ebenso erging es bei §. 10 dem Antrage Volgar's auf Einschaltung der Worte: „ihren bürgerlichen Verufe entsprechend.“

Bei §. 14, welcher das Rekrutenkontin-

gent auf 103,100 Mann feststellt, erklärte Volgar, daß er die Höhe des Rekrutenkontingentes billige, doch sei es aus konstitutionellen Gründen nöthig, hier ebenfalls diejenige Bestimmung des bisherigen Wehrgesetzes aufzunehmen, daß ein Vorschlag auf Aufrechthaltung oder Abänderung des fixierten Rekrutenkontingentes noch vor Ablauf des neunten Jahres jedenfalls der Gesetzgebung zu unterbreiten sei. In dieser Weise muß das Recht gewahrt werden, daß die Volksvertretung nach zehn Jahren bestimmen könne, welche militärischen Anstrengungen sie in Zukunft machen wolle; sonst würde dieser Theil des Gesetzes ewig in Kraft bleiben, wenn nicht die Regierung oder die Gesetzgebung sich der Initiative bedienen oder die letztere nicht zu dem brutalen Mittel der Rekrutenverweigerung greifen wolle.

Zu diesem Antrage bemerkte August Pufky, daß die Legislative nach 10 Jahren befugt sein werde, eine Abänderung des Rekrutenkontingentes zu fordern, wenn sie es für nöthig erachte. Aber der jetzige, von Volgar beantwortete Zustand könne nicht aufrechterhalten bleiben, denn wenn die legislativen Faktoren sich während des zehnten Jahres nicht einigen könnten, verlöre die ganze Wehrkraft ihre gesetzliche Basis. Und wenn in jenem zehnten Jahre kriegerische Ereignisse eintreten, wären langwierige Beratungen gar nicht am Platze. Georg Szerv sprach sich für die Annahme des §. 14 aus, weil derselbe keinen Grund zu konstitutionellen Bedenken biete. Geyer und Thaly unterstützten den Antrag Volgar's, während Minister Fejervary erklärte, daß er hier nicht im Entferntesten eine Verletzung des verfassungsmäßigen Rechtes des Reichstages erblicke. Der Paragraph sage nur, daß der bisherige Präsenzstand aufrechterhalten bleibe, wenn weder seitens der Regierung, noch seitens des Reichstages ein Antrag auf Abänderung des Präsenzstandes gestellt werde. — Bei der Abstimmung nahm die Majorität unter Ablehnung des Volgar'schen Antrages den §. 14 unverändert an.

Zu §. 15 (Auftheilung der Rekruten nach Korps-territorien, nicht nach Ergänzungsbezirken) beantragte Thaly, daß dort, wo von der Eintheilung der ungarischen Rekruten in die aus Ungarn sich ergänzenden Truppenkörper die Rede ist, der Ausdruck des bisherigen Wehrgesetzes: „ungarische Linientruppen“ beibehalten werden möge. Pufky erblickte keine Schwierigkeit darin, daß man den Ausdruck „ungarische Truppenkörper“ gebrauche. Minister Fejervary erklärte, er habe gegen eine derartige Aenderung nichts einzuwenden, wenn zugleich ausgesprochen werde, daß ungarische Staatsbürger auch zu solchen Spezialtruppen, wie das Telegraphen- und Eisenbahnpolizeiregiment, welches theils aus Ungarn, theils aus Oesterreich ergänzt wird, eintheilt werden können; ferner müßte es heißen: „ungarische, reipetive kroatische“. Das Letztere wurde auch von Fejervary gebilligt. — Die Kommission nahm den Aenderungsantrag im Prinzip an; die Fassung wird in der nächsten Sitzung festgestellt werden. — Die folgenden Paragraphen 16—23 wurden ohne wesentliche Debatte unverändert angenommen.

Die nächste Sitzung findet am Sonntag Vormittags 10 Uhr statt.

Das Budget Ungarns für 1889.

— Finanzkommissions-Sitzung vom 16. November. —

In ihrer heutigen Sitzung hat die Finanzkommission des Abgeordnetenhauses zunächst den gestern übrig gebliebenen Theil des Budgets des Finanzministeriums unverändert votirt. Erwähnenswerth ist bloß die durch eine Frage des Referenten Hegedüs provozirte Erklärung des

Ministerpräsidenten Tiska, daß auf die zum Verlaufe ausgetretenen staatlichen Eisenwerke bisher kein ernstes Offert eingelangt sei. Die Kommission zog dann das Budget des Finanzministeriums in Berathung, wobei der Abgeordnete Peter Busbach als Referent fungirte.

Die Kommission bewilligte ohne Aenderung die präliminirten Beträge und gelangte heute bis zum Titel „Investitionen“. Aus der Diskussion, die sich bei einzelnen Titeln entwickelte, ist Folgendes hervorzuheben:

Beim Titel „Königliche Tafel“ fragte Hegedüs, wie sich das Experiment mit den Ausschüßrichtern bewährt habe? Minister Fejervary erwiderte, daß in Folge der Thätigkeit der Ausschüßrichter die Restanzen sich namhaft vermindern, definitive Abhilfe werde jedoch nur die Decentralisation der kön. Tafel bringen können; Redner werde den betreffenden Gesetzentwurf im künftigen Jahre, den Entwurf der Strafprozeßordnung aber noch heuer einreichen. Auf die Frage Darday's, ob die neue Strafprozeßordnung schon auf die Decentralisation der kön. Tafel Rücksicht nehmen werde, antwortete Minister Fejervary bejahend. Da Referent Busbach es bezweifelte, daß die Ausschüßrichter die Restanzen würden aufarbeiten können, legte Minister Fejervary auseinander, daß die Restanzen im Oktober um 3160 abgenommen haben und daß demnach im Februar oder März der normale Stand erreicht sein werde, worauf Hegedüs der Besorgniß Ausdruck gab, daß die Dezentralisation weder 1889, noch 1890 durchführbar sein werde; dies würde eine neue Anhäufung von Restanzen zur Folge haben und neue kostspielige Hilfsmittel nothwendig machen. Dem gegenüber wiederholte der Minister, es werde bis zum Februar oder März eine wesentliche Besserung der Lage herbeigeführt sein.

Beim Titel „Königliche Gerichtshöfe“ gab in Folge einer von Gely gestellten Frage Minister Fejervary die Aufklärung, daß die Druckorten den Gerichtshöfen von Budapest aus zugesendet werden, die sonstigen Kanzleibüchereien dürfen von den Gerichtshöfen in der Provinz gekauft werden, wenn die Preise nicht um mehr als höchstens zehn Prozent höher sind, als in Budapest.

Da Referent Busbach in Betreff des Aufzuges im Jlavajer Zuchtthause eine Frage stellte, erwiderte Minister Fejervary, daß die Leitung des Zuchtthauses eine ausgezeichnete war und der Aufzug nur durch die Widerspenstigkeit eines Individuums verursacht wurde; das Zuchtthauspersonal habe bei jener Gelegenheit einen bewundernswürdigen Muth an den Tag gelegt.

Die Kommission wird ihre Beratungen am Montag fortsetzen.

Ausland.

Budapest, 16. November.

Französische Kammer-Scandale.

In der gestrigen Sitzung der französischen Kammer kam es aus Anlaß der Affaire Gillh zu stürmischen Szenen, welche mit gegenseitigen Insulten und nicht weniger als vier Herzansforderungen endeten. Der Abgeordnete Gillh hatte nämlich in einer Rede zu Nimes vor mehreren Wochen erklärt, im Budgetausschusse der Kammer seien wenigstens zwanzig „Wissenslose“, d. h. Abgeordnete, welche ihr Mandat für geschäftliche Umtriebe gebrauchten. Der Ausschuss verhandelte diese Affaire, beschloß aber, über diese

winkel fliegt, ihr Hut — einer von den breitrandigen, reichbestickten aus langflochtigen Filz — in den anderen; ihnen nach das „Sorti-de-lit“ aus rosa Flanell, mit Fältchen dicht an Fältchen. Sie trägt niemals Unterröcke. Als reizender Page mit atlassenem Wammis und Bludersosen schwindet sie in ihr „Refektorium“. Still wird's drinnen, fast unheimlich still. Ab und zu ein kurzes, knatterndes Kommandowort, ein Laufen und Hasten der Kommandirten; lange Zeit nachher ein knappes, scharfes: „Entree!“ Ich komme rasch, denn sie ist im besten Zuge, mir mit der Krante in den Bleistift zu diktiren. Nun steh' ich und staune über diese einzige Art, Toilette zu machen. Eigentlich ist dies ein Kennen um den ersten Preis in der Ankleidekunst, von Fürstin Feodora für sich selbst inszenirt — ohne Hindernisse. Darum fort mit jeder fremden Hand. Fürstin Feodora will, daß Kopf, Hals und Brust sich heute so und ohne Schattirung anders präsentiren und mit einer Maschheit, Kraft und Ausdauer ohnegleichen reiben und verreiben diese kleinen Hände die Schminke auf der Haut, bis Alles ist, wie's die Fürstin befohlen. Sie reißt den Kamm durch das kurze, widerpenstige-starrrende, röthliche Kraushaar. Es will sich nicht lassen, schnell zurück, kracht, springt, knistert, scheint ordentlich Funken zu sprühen. Was darf hier „nicht wollen“ dürfen, wenn die Fürstin will? Schon ist das Haar am Hintertopf zusammengepreßt, mit einer einzigen Wendung der Hand nach oben gedreht und mit zwei großen Nadeln auf dem Scheitel fest, sehr fest gesteckt. Wie eine schimmernde, glitzernde Glorie starren die kurzen, struppigen Enden über den funkelnden Feodoraaugen. Am liebsten möchte sie diese trogigen Spiege mit der Keitpeitsche zurechtbessern; leider muß sie sich's an einem Schlag von dieser, einem Miß nach jener Seite, manchem Zerrn und „mandit“, durch die bligenden Zähne gepreßt, genügen lassen. Endlich ist der starre Schopf zurechtgemithandelt; er fällt in lauter kleine Schöpfchen bis auf die Augen herab um den zierlich geschnittenen Kopf, für dessen tabellozes Girund feinerzeit Makart diese Frisur eigens ausgeklügelt.

„Madame Saraaah, six heures et demies“, ruft der eintretende Regisseur, bereits im Kostüm. Nun geht Feodora ans Ankleiden. Stück für Stück, Draperie für Draperie ordnet, faltet sie eigenhändig an ihrem „wohlgemachten“ Körper. Rückwärts, vorn, oben, unten arbeiten unermüßlich die flüchtigen Finger. Man sieht ordentlich das unbändige Lariarenblut in ihren äußersten Spigen pulsiren, aber Feodora zwingt sie zu unfehlbarer Sicherheit. Jeder Handgriff leistet, was er soll, ist das Ergebnis langer, ersterer Studien, das Kleinste oft von größter Wichtigkeit für die Gesamtwirkung. Abermals der Regisseur: „Sept heures, moins un quart, madame Saraaah!“ — Schon sitzt jede Falte mit mörderischer Genauigkeit, jede Nadel richtet ihre Spitze genau, wohin sie Voris treffen soll.

„... moins cinq minutes, madame Saraaah.“ Nun erhält jede Minute die Wichtigkeit von Vierelstunden. Die Souffleuse ist da. Feodora memorirt mit Leib und Seele besonders wichtige Stellen.

„... le décor est fait.“ Groß, erhaben, furchtbar ernst schreitet Feodora, wie ihrem Verhängniß, der Bühne entgegen. Scheu, staunend drücken sich das Personal, die Kollegen, der Gatte an die Wände umher; sie blickt weder rechts, noch links, nur in sich hinein. Jetzt steht sie hinter der Scene, wie in stummer Andacht. Betet sie? Sie memorirt! Weiter schreitet sie, vorwärts, steht jetzt auf der Scene. Hinter ihr fällt die Thüre zu. Donnernder Applaus! Für uns ist der Stern unter, für die im Zuschauerraum aufgegangen.

Während der ersten Zwischenakt hält bei ihr diese Stimmung an. Die großen Kollegen vom Burgtheater: Sonnenhal, Lewinsky, kommen. Sie bringen ihre Komplimente für Sarah. Noch immer knattern die Worte kurz abgeknelt von Feodora's Lippenbogen; wie ein Regen von Beifschenschieben saufen sie auf diesen oder jenen Kopf nieder, daß man glaubt, jetzt und jetzt muß er sich vor Schmerzen krümmen. Dazwischen eine unwillkürliche Einladung an den Direktor zum Souper; lachend dankt er, er wird kommen. Erst aber bringt er noch mit

janster Gewalt Girardi herangeschleppt. Sie widmet ihm ihre besten „Fremdwörter“, wie er zu sagen pflegt, und er schweigt ihr die komischsten Antworten darauf. Sie lacht, sie hat ihn besser verstanden, als er sie.

Mit jedem späteren Zwischenakt weicht etwas von Feodora's geistiger Anspannung. Es ist, als hätte sie den Ton jetzt gehörig eingelebt, als brauchte sie ihn nicht mehr so ängstlich festzuhalten, sicher, ihn auf den ersten Griff wieder zu treffen.

Mir aber fährt Goethe's Wort von der „produktiven Imagination“ durch den Kopf und je eifriger ich seither tagtäglich die kunstvoll geschliffenen Feuilletons lese, welche die paar Tage Sarah-Gastspiels unseren besten Federn abgezwungen haben, je mehr ich über diese gründlichen Zergliederungen — oft auch Zerkleinerungen — ihrer mächtigen Gesamtunternehmung nachdenke, je mehr ich Sarah Bernhardt zu Hause, in den Spielpausen, auf der Bühne studire, desto klarer erscheint mir die Nuanwendung des Goethewortes gerade auf sie. Wer sie bloß auf der Bühne steht, ist von dem Glanz ihrer räthselhaften Virtuosität geblendet und sieht nicht klar. Mir waren die Garderobe-Intermezzi ebensoviele Schlüssel für die Entzifferung des tieflogischen Grundes, auf dem sich ihre, nicht an-, sondern durch und an sich herausempfundene Kunstschöpfungen aufbauen. Wenn sie in einem der Feodora-Zwischenakte sagt: „Comme j'ai mal au cou...“, so schmerzt sie der Hals ganz genau dort, wo sie später Voris' Faust würgt. Wenn sie vor der Frou-Frou-Vorstellung in die Garderobe tretend, die Hand auf's Herz drückt und senzt: „J'ai tellement mal au coeur...“, so hören wir durch das harmlose Blappern der ersten Akte hindurch das ahnungsvolle Pochen dieses wehen Herzens, das ganz folgerichtig im letzten Akt beim Anblick des vernichteten Gatten, des mütterlichen Kindes brechen muß.

In Tosca fühlt sie sich als der strahlende, sorglose Liebling der Römer, der sich vor seinen Spiegeln dreht und wendet, sich und uns zum Vergnügen. Und selbst in diesem Hebermuth ist sie so consequent, daß sie, noch den schmalen Garderobe-

Berdächtigung mit „stiller Verachtung“ hinwegzu- gehen. Ein Ausschußmitglied, Herr Andrieux, aber reichte gegen Gilly eine gerichtliche Klage ein, damit sich herausstelle, was an der Sache sei. Die Verhandlung soll nun in Nimes stattfinden und mehrere Abgeordnete sind dahin als Zeugen vor- geladen. Wegen des diesen Abgeordneten zu erteil- ten Urteils entwickelten sich nun gestern fol- gende stürmische Szenen:

Rouvier beehrte eine Aenderung der für die Budgetdebatte festgestellten Reihenfolge, damit den ver- schiedenen Spezialberichterstattungen über das Budget, welche als Zeugen im Ehrenbeleidigungs-Prozesse gegen den Abgeordneten Gilly in Nimes geladen sind, die Möglichkeit geboten sei, ihre Zeugenpflicht zu erfüllen. (Unruhe.) — Ministerpräsident Floquet sprach sich gegen die beantragte Aenderung aus. Die erste Pflicht der Abgeordneten, die höher stehe, als eine Zeugnisaussage in derartigen Prozessen, sei es, an der gesetzgeberischen Thätigkeit theil- zunehmen. (Ironische Ausrufe rechts und Unruhe.) Die Unverletzlichkeit der Abgeordneten sei deshalb dekretirt, damit sie nicht ihrer ihnen von den Wählern übertra- genen Aufgabe entzogen werden können. (Erneute Un- ruhe rechts.) — Mit großer Heftigkeit erklärte das Mitglied der Budget-Kommission Salist, die Pflicht des Abgeordneten sei, seine Ehre zu wahren, und er werde nach Nimes gehen, was immer das Haus auch beschließen möge. (Lebhaf- ter Beifall rechts; andauernde Unruhe.) — Baudry d'Asson: Man will die Affaire Numa Gilly's er- stricken. — Rouvier (aufstehend): Wollen Sie vielleicht Gilly's Anschuldigungen auf eigene Verant- wortlichkeit nehmen? (Beifall im Centrum.) — Cas- sagnac hielt hierauf eine anzügliche Rede. Solche Anklagen können nicht durch eine Art Flucht beseitigt werden. (Lärm im Centrum.) Die Regierung habe mit den beschuldigten Mitgliedern eine Art Handel abgeschlossen, und Floquet führe eine anormale Sprache, damit jene Mitglieder dafür sein Ministerium unterstützen. (Lärmende Proteste im Centrum.) — Abgeordneter Carrien, Mitglied der Kommission, verwahrte sich in heftigster Weise gegen die Berdächtigung. — Cassagnac (fortfahrend): Nicht er beschuldige die Mitglieder der Budgetkommis- sion. Ein Republikaner habe es gethan. Nie- mals sei es früher vorgekommen, daß 22 Mitglieder einer Kommission vor das Gericht geladen worden wä- ren. Das geschehe nur unter der Republik. Wohl seien sie als Zeugen vorgeladen, aber die öffentliche Mei- nung betrachte sie als etwas Anderes. (Lebhaf- ter Widerspruch im Centrum und links.) — Cassa- gnac: Die Aufregung in jenem Lager zeige, daß er (Rebner) Recht habe. — Der Präsident warnte Cassagnac davor, in dieser Weise fortzufahren, da er sonst das Haus über die Anwendung der Geschäftsordnung gegen denselben befragen müßte. — Cassagnac: Die beschuldigten Deputirten sollen lieber nach Nimes gehen, denn der aufgewühlte Ro- tthalle alle die ganze Kammer zurück. (Anhaltender Lärm, Beifall rechts.) — In höchster Aufregung stürzt Rouvier auf die Tribüne. Kaum hat er gesagt: „der ehrenwerthe Herr Vorredner“, ruft Jemand im Centrum: „Lassen Sie das Wort, ehren- werth“ weg. — Cassagnac: Wer erlaubt sich das zu sagen? — Abgeordneter Calles (sich erhe- bend): Ich war es. (Cassagnac ersuchte zwei Freunde, von Calles Rechenschaft zu fordern.) Im Tone der größten Entrüstung wies nun Rouvier die Anschul- digungen Gilly's zurück und erklärte es als Ver- leumdung, wenn ihm zugemutet werde, daß er mit der Regierung irgend welchen Handel abgeschlossen

habe. Seit 25 Jahren diene er dem Lande und der Re- publik, habe wichtige Stellen bekleidet und sei ar- m geblieben. (Stürmischer Beifall im Centrum und links.) Er werde nach Nimes gehen, um vor dem Lande die Verleumdungen als solche zu brandmarken. Während Rouvier Ovationen des Centrums und der Linken seinen Platz wieder einnahm, entspann sich ein heftiger Wortwechsel zwischen dem Grafen Douville- Maillisen und Rouvier. Ersterer meinte in Be- zug auf Gilly: „Das ist ein schmutziger Vogel, der sein eigenes Nest beschmutzt.“ Rouvier schien dagegen Gilly in Schutz zu nehmen. Um die Bei- den gruppirt sich eine Anzahl von Abgeordneten, es entstand ein Tumult, und längere Zeit fand die Präsi- dentenglocke keine Beachtung. Die Rechte erhob sich und rief dem Präsidenten zu: „Sehen Sie den Hut auf und gehen Sie hinaus, damit ein Ende sei!“ Bald darauf verließ aber Graf Douville- Maillisen den Saal, und es trat wieder Ruhe ein. Die beantragte Aenderung der Reihenfolge bei der Verhandlung des Budgets wurde schließlich genehmigt.

In Folge dieses Verlaufes der Sitzung schiedte Cassagnac seine Zeugen nicht bloß an Calles, sondern auch Rouvier, während Carrien und Gerville-Neache wieder ihre Zeugen an Cas- sagnac sendeten. Es scheint jedoch die Möglichkeit, den geplanten vier Duellen vorzubeugen, nicht aus- geschlossen.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 16. November.

* Die hauptstädtischen Repräsentantenwahlen finden Sonntag, den 2., und Montag, den 3. Dezember, statt. Es hat nämlich die hauptstädtische Verifikationskommission in ihrer heutigen, unter dem Präsidium Stephan Páthy's abgehaltenen Sitzung zur Kenntniß genommen, daß in der hiesür festgesetzten Frist kein Refuz gegen die bezüglich der Wählerliste und der Liste der Höchstbesteuerten Beschlüsse eingebracht wurde, beide Listen also rechtskräftig emporbracht werden müssen. In Folge dessen beräumte die Verifikationskommission die Re- präsentantenwahlen für den 2. und 3. Dezember an. Schon morgen wird die bezüglich, heute durch die Kommission festgestellte Kundmachung an die Wählerchaft erlassen.

* Erhöhung der Spettakelgebühren. Die von der Oberstadthauptmannschaft beantragte „Regelung“ der Lizenzgebühren für die Singpielhallen und Cafés chantants ist heute von der Polizeikommission — in deren Sitzung allerdings bloß drei Mitglieder anwesend waren — angenommen worden. Darnach sind die Cafés chantants in fünf Kategorien zu theilen: in solche, wo bis 20 kr. Entrée eingehoben wird, die dann monatlich 100 fl. Spektakelgebühr zu zahlen haben; in solche, wo man bis 30 kr. Entrée zahlt und die 105 fl. monatlich entrichten müssen; in solche, wo bis 40 kr. Entrée abverlangt wird und die 110 fl. monatlich ab- zuliefern haben; in solche, wo man bis 50 kr. und bis 60 kr. Entrée bezahlt und die 115 fl., resp. 120 fl. bezahlen müssen. Die Singpielhale- len haben bei einer Brutto-Einnahme bis 2000 fl. 100 fl. monatlich, bis 2500 fl. 116 fl., bis 3000 fl.

120 fl., bis 3500 fl. 124 fl., und sofort nach je 500 fl. um 4 fl. mehr monatlich zu bezahlen. Es würde also das Pruggmayer'sche Orpheum 136 fl., das große Orpheum 160 fl. zu entrichten haben. Auswärtigen, hier Produktionen zu veranstaltenden Künstlern werden fünf Prozent der Brutto-Ein- nahmen abgenommen, und zwar nach Vorschlag der Oberstadthauptmannschaft durch Geschworene der Bezirksvorstellungen. Die Polizeikommission behielt sich vor, weitere prinzipielle Feststellungen erst nach Herablangen der ministeriellen Genehmigung des schon früher unterbreiteten Statuts über die Sing- spielhallen, Cafés chantants u. s. w. zu treffen.

* Die hauptstädtische Baukommission hat heute unter dem Vorsitze des Vizebürgermeisters Gerlóczy folgende Gegenstände erledigt:

Auf Antrag Karl Scheich's wird beim Magi- strat die sofortige Vornahme der Erdarbeiten in der Napheggasse beantragt. — Die Detail- pläne für die elektrische Bahn in der Pod- maniczkygasse, für die Betriebsmittel der elektrischen Bahnen, für das Kabel zur Verbindung der elektrischen Bahnen mit der Central-Stromanlage werden nach den Anträ- gen des Ingenieuramtes gutgeheißen. Ebenso der Plan für die Verlängerung der Schwabenberg- Bahn- radbahn. Nach längerer Debatte schloß sich die Baukommission dem Antrage der Finanzkommission an, die Herstellung der Straße beim Franzstäd- ter Bahnhof aus dem 1889er Arbeitsprogramm auszuschneiden und den hierdurch erparten Betrag auf die Herstellung der Straße beim Kalvarienberg und der Orcystraße zu verwenden. Stephan Mendl protestirte bei diesem Anlasse gegen die Behauptung, daß einzelne Bezirke bei den Pflasterungen bevorzugt werden. — Der Plan für die Umpflasterung der Tárnokgasse und Herstellung eines Asphalt-Trottoirs daselbst wurde genehmigt. — Die Makadamisirung der Bisegrádergasse wurde beschlossen; ebenso die Installation der Wasserleitung in der Szabellagasse, die Beleuchtung eines Theiles der Tölggasse, die Beschotterung des Fußsteiges der Gisellastrasse und seine Beleuch- tung im Winter, dann die Beleuchtung der Refe- leitgasse und der Gerhátgasse. — Die Parzellirung der Borschen Gründe beim Stadimairhofe wurde genehmigt, ebenso die Eröffnung einer Gasse daselbst, doch muß längs des Tuffelsgrabens ein sechs Klafter breiter Weg unent- geltlich überlassen werden. — Die Ueberbrückung der Ganggasse wird der Ganzschen Fabrik ge- stattet. Mit Erledigung kleinerer Grundangelegenheiten schloß die Sitzung.

* Betriebseinstellung der elektrischen Probe- bahn. Das Ingenieuramt beantwortet die von der Stadtbahn-Unternehmung angeforderte Betriebseinstel- lung der elektrischen Probobahn, welche allerdings nach der Konzessionsurkunde nicht zulässig wäre. Diefelbe dürfte jedoch nach Ansicht des Ingenieurs- amtes für nicht länger als drei Wochen gestattet werden.

* Die Mandate der Gewerbe-Vertrauens- männer laufen Ende dieses Jahres ab. Die Ge- werbesektion des Magistrats wird schon in den nächsten Tagen die Verfügungen betreffs der Wahl der Vertrauensmänner veranlassen.

* Schönes Vermächtniß. Der im Jahre 1837 in Pest verlebene Apotheker Anton Kammer- sperger hat sein, damals auf 75,100 fl. geschätztes zweistöckiges Haus in Budapest, 5. Bezirk, Wäghner- straße Nr. 662, zur Hälfte für den Rodusospitalsfond und zur Hälfte für den Leopoldstädter Kirchenbaufond mit der Bestimmung vermacht, daß von dem Zinsertragniß vor Allem die Lasten zu tilgen sind. Das Leopoldstädter Pfarramt und die Vorsteherung des fünften Bezirkes wurden angewiesen, die Lebenszeit der Ruknießer in Evidenz zu halten und die Instandhaltung des erwähn- ten Hauses zu kontrolliren.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 16. November.

* Unsere heutige Beilage enthält: Die „Jeulleton-Zeitung“ (Anekdoten vom Herzog Max, Aus dem Buche über Kaiser Friedrich, „Allerlei“ und die Uebersetzung des Romans „Mira“); ferner: Gerichtshalle, Der Kapitalist, Bester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Wölöny“, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Nach einem starken Nachtfrost hatten wir Morgens Nebel, trüer sonniges Wetter. Das Thermometer war in der Nacht bis -7.2 Gr. R. ge- sunken und stieg Nachmittags auf +2 Gr. R. Das Barometer ist noch weiter gestiegen und steht Abends auf 781 Mm. In Ungarn ist das Wetter fast überall heit- er, Niederschläge wurden nicht gemeldet. Der Luftdruck ist in Ungarn auch heute noch gestiegen, in Orfova um 6 Mm.; in Stornoway ist er um 15 Mm. gesunken. Das Minimum (725-730) breitet sich über Irland, das Maximum (780-785) über Ungarn aus. Die Tem- peratur ist etwas gesunken. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt sind schwache südliche Winde und vorwiegend heiteres, wärmeres Wetter mit Nebel zu erwarten.

* Auszeichnung. Sr. Majestät hat dem Hilfs- ämter-Direktor im Honvédministerium Adolf Szmer- tzi, in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienste, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

* Herzog Max in Baiern. Für den Herzog Maximilian in Baiern wird in den nächsten Tagen im Weisheit Sr. Majestät und des männlichen Hofstaates ein Seelenamt mit öffentlichem Kirchgang in der Wiener Hofburg-Pfarrkirche abgehalten werden, wozu die Anfragen demnachst ausgegeben werden. Es wird eine Hofanfrage erscheinen, nach welcher aus Anlaß des Ablebens des

gang zur Bühne durchschreitend, im Vorbeigehen mich bei der Hand faßt und neckisch mithinanzziehen will. Auf dem Tisch steht auf vergoldeten Füßen ein Niesenfächer ganz mit Blumen belegt, die monumen- tale Huldigung eines kleinwüchsigen Bewunderers. Aus dem zieht sie ein paar gelbe Rosen und steckt sie in den hochstehenden Empire-Gürtel dicht an's Herz. Es liegt fast Methode in dem kindischen Spiel, wie sie die grünen Blätter in die Höhe wirft und sie wieder auffängt, tiefer Sinn beinahe in den muthwilligen Bemerkungen über die beiden weißen Bänder, welche in Goldschrift sagen: „Tu revivras toujours dans mon souvenir, toi, qui meurs si bien et sais si bien mourir.“ Und trotz aller Gräuel, welche sie die fünf Akte hindurch verüben sieht und gezwungen ist selber zu verüben, bleibt sie „La Tosca“, die sich freut, daß der breite grüne Atlas- hut so ausgezeichnet von ihrem goldbrothen Strudel- kopf abblüht.

Wie ganz anders wieder in Theodora. Sonst standen die Thüren zum Vorzimmer weit offen, um volle Lichtgarben und manche Kunde in die Stock- finsterniß und in die neugierige Welt hinauszulassen. Jetzt ist's sechs, um halb sieben beginnt die Vorstellung des ersten von den acht Tableaux und noch ist die Thüre fest verschlossen. Ich poche leise an, ich öffne. Drinnen vor dem großen Ankleidespiegel steht der schöne Damala und frisiert sich heute blond angehauchtes Spitzbärtchen; er läßt die gräßlichsten Blicke, krümmt und windet sich aus Leibeskräften, um den sehr engen Metallgürtel um die weiße griechische Tunika herumzutragen. Es ge- lingt dies bloß mit Zuhilfenahme einer handfesten Hofdame Theodora's und mit Ausschluß der Athem- bewegung. Im Spiegel hat er mich erblickt und kommt, den Finger an den Lippen, mir entgegen. „... Psst! ... Pas encore ... pas encore ...“ flüstert er mit einer erinnernden Geberde der Scheu nach innen. Erst nach einer guten Viertelstunde werde ich gerufen. Zu Marior ist jede Muskel in Theo- dora's Gesicht erstarrt. „C'est trop difficile à mettre ...“ preßt sie zwischen den zusammengebiß-

ten Zähnen hervor. Bis das Beplum aus rosen- farbenem Tricotstoff zurechtgezert ist, bis der Doppelgürtel auf der über und über mit Gold- ranken gestickten Tunika sitzt, bis der goldstarrende gelbe Atlasmantel sich zur langnachwallenden Schleppe drapirt, hat jede Faser ihres Wesens sich gekräftigt, angepannt, sprungfertig gemacht. Sie hat sich in ihre Tigerrolle nicht allein verbissen, sie ist jeder Zoll eine „tigresse“. Kein Blick aus diesen starr- glühenden Augen für uns. Was sind denn wir für eine Augusta Theodora? Atome der „misera- plebs contribuens“. Wenn sie hernach in der Cir- kuszscene den Gesichtsschleier aus Goldtüll, der nicht rasch genug losgehen will, losreißt, ist es für mich Zwischenaktlerin nur das naturgemäße Weiterwachsen dessen, was ich in der Garderobe feimen gesehen. Von Zwischenakt zu Zwischenakt sehe ich sie hernach aus der Tigerin immer mehr heraus- und in das liebende Weib hineinwachsen. Auch das ist die reinste Logik. Damala debüirt nämlich heute als Andreas; Andreas-Damala ist der Löwe des Abends, der Löwe hat ganz anständig gebrüllt, ist dreimal herausgelauscht worden, das sanftigt die ihn liebende Tigerin.

Kamelienname! Weich, wie küssend, hängt schon beim Eintritt Marguerite Gautier's Blick auf meiner dunklen Gestalt. Fast schmeichelt sie sich die Schminke auf die Haut hin, fast liebkost sie das Gewand Stück für Stück an ihren Körper. Aus dem Seitenkabinet dringt ein weicher, langgezogener, gedämpfter Triller auf dem dreigestrichenen „c“. „Viens, Saryta!“ ruft Sarah-Marguerite. Und Sa- rryta kommt. „C'est ma nièce“, sagt die schlanke Tante und küßt die recht üppige Nichte auf die festen Wangen, die kohlschwarzen Augen, das dunkelblonde, starkgelockte Familienhaar mit fast mütter- lichem Stolz. Und Marguerite küßt und küßt wie- der, küßt sich durch alle Akte — ein ganzes Kame- liendamenleben. Wie ihr Leben, ist auch ihr Tod ein einziges, hinsterbendes Küßen. Ihre ganze lie- bende Seele steigt ihr dabei auf die Lippen — ver- haucht auf ihnen. Franziska Abel.

Herzogs Mar eine achtwöchentliche Hoftrauer angeordnet wird. Die Trauer beginnt am nächsten Sonntag, den 18. d. Vom 18. November bis zum 22. Dezember dauert die tiefe Trauer, vom 23. Dezember bis zum 12. Januar die einfache Hoftrauer. Außer dieser Hoftrauer herrscht aber noch, wahrnehmbar durch volle sechs Monate, Familientrauer. Aus diesem Grunde entfallen im nächsten Karneval alle Hoffestlichkeiten, wie der Ball bei Hofe, der Hofball; auch die Theilnahme des Hofes an anderen Veranstaltungen im Karneval wird demzufolge ausfallen müssen. An einem Tage der nächsten Woche werden auch die beiden Hoftheater in Wien geschlossen bleiben. Se. Majestät hat heute Abends Gödöllö verlassen, trifft morgen Früh in Wien ein und begibt sich Abends nach München zum Leichenbegängnis des Herzogs Mar. Ihre Majestät dürfte nach den bisherigen Dispositionen vorläufig noch in Orfu verbleiben. Prinzessin Gisella hat Gödöllö bereits heute Früh mit einem Hofzuge verlassen, der die hohe Frau bis Wien führt, von wo die Prinzessin, ebenfalls ohne Aufenthalt, nach Baiern reisen wird. — Der Leichnam des Herzogs Maximilian wird durch zwei Tage im herzoglichen Palais ausgestellt, Sonntag Nachmittags in der Theaterkirche aufgebahrt, Nachts in aller Stille nach Tegernsee überführt, Montag für das Landvolk ausgestellt und Nachmittags 5 Uhr in der Gruft beigesetzt. — Ueber die Vermögensverhältnisse der herzoglichen Familie berichtet die „Münchener Allgemeine Zeitung“:

In Folge des Heimganges des Herzogs Maximilian in Baiern tritt Herzog Karl Theodor in Baiern auf Grund des herzoglichen Familienvertrages vom Jahre 1869 in das Majorat des herzoglichen Hausfideikommisses und in dessen Gesamtvermögen, wobei die Apanage zu 225,000 Gulden mit inbegriffen ist, ein mit den Rechten und Pflichten der agnatischen-linearischen Primogenitur-Erbfolge. Die Rechtsverhältnisse der Herzogin-Witwe Ludovica sind durch den Ehevertrag vom 28. Juni 1825 und durch die Bestimmung des Familienvertrages geregelt, wodurch Schloß Pöschhofen der Herzogin-Witwe zur lebenslänglichen Benützung als Witwenitz bestimmt ist. Der Familienvertrag hat des Weiteren den Apanagenbezug der Herzoge Mar Emanuel und Ludwig geregelt. Den Tod der Herzogin kommt ein Anspruch auf den Nachlaß, beziehungsweise das Fideikommiss-Vermögen nicht zu. Außer dem herzoglichen Hausfideikommiss besteht noch das 1876 von Herzog Karl Theodor errichtete Fideikommiss Tegernsee. Aus München wird telegraphirt: Nach heutigem Armeebefehl haben anlässlich des Ablebens des Herzogs Mar die Truppen sieben-tägige Trauer, die Hoftrauer dauert vier Wochen.

Ordensbekleidung. Am 13. d. empfing Gräfin Marianne Bejacevics in feierlicher Weise das Ordenskreuz von der Genossenschaft der Schwestern vom armen Kinde Jesu in Döbling, nachdem sie bereits vor fünf Monaten als Postulantin in den Verband des genannten Ordens aufgenommen worden. Die nunmehrige ehrl. Schwester Ludovica ist die drittälteste Tochter des gewesenen Hanns Grafen Ladislaus Bejacevics und steht gegenwärtig im 26. Lebensjahre.

Dr. Alois Gruber. Der gewesene Direktor des meteorologischen Instituts, Dr. Alois Gruber, ist heute, 35 Jahre alt, in der Schwarzerischen Privatheilanstalt gestorben. Von derselben aus findet morgen, Samstag, Nachmittags, das Leichenbegängnis des Verbliebenen statt. Vor einigen Monaten verfiel der tüchtige junge Gelehrte dem Wahnsinne, der einen solchen Grad erreichte, daß man den Verstorbenen ins Irrenhaus geben mußte. Nun hat ihn der Tod von seinen Leiden erlöst.

Der Winter ist heuer frühzeitig eingetreten. Es herrschen nicht bloß Morgens und Abends, sondern auch den ganzen Tag über sehr tiefe, echt winterliche Temperaturen, welche jedoch in Folge des freundlichen Sonnenscheins weniger empfindlich erscheinen. Auch auf der Donau macht der Winter sein Reich bereits geltend. Starke, von Neiß sunfelnde Gisfelder treiben auf der Oberfläche und die Schiffe haben inmitten der treibenden Schollen bereits hart zu kämpfen. Trotzdem aber verkehren die Personen- und Lastschiffe, ja, selbst die Propeller noch immer. Vorläufig drohen denselben weder Gefahr, noch ernste Hindernisse, allein letztere können jeden Augenblick eintreten, da der Wasserstand der Donau 143 Meter über den Nullpunkt beträgt, das heißt, ein sehr niedriger ist, und da andererseits auch in der oberen Gegend starker Frost herrscht und die Nebenflüsse der Donau viel Eis in dieselbe führen. Die Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft wird die Schifffahrt, so lange dies ohne größere Bedenken möglich ist, aufrechterhalten.

Verlängerung der Minderjährigkeit. Der Budapester kön. Gerichtshof (Civil-Abtheilung) hat die Minderjährigkeit des Grafen Andor Széchenyi mittelst Urtheils 35527/1888 verlängert.

Personalnachrichten. Unterrichtsminister Graf Albin Csáky bestet gestern die Besichtigung der Universitätsanstalten fort. — Der Bischof von Waisen, Konstantin Schuber, empfing anlässlich der ihn gewordenen allerhöchsten Auszeichnung eine Deputation der Waisener israelitischen Kultusgemeinde, bestehend aus dem Präses Guttmann Goldberg, Vizepräsident Ignaz Weiner, dem Advokaten Béla Meier und dem Direktor Emanuel Witt. Der Bischof empfing die Deputation auf's Freundlichste und gab seiner Freude über das Erscheinen derselben Ausdruck. Er betonte, daß er es stets für

seine Pflicht hielt, seine Espansive für das Wohl des Volkes ohne Unterchied der Konfession zu widmen und er werde es auch künftig thun. Schließlich ertheilte der Bischof der Gemeinde seinen Segen und reichte jedem Mitglied der Deputation die Hand. **Todesfälle.** In Stuhlweißenburg ist vorgestern einer der wohlhabendsten und geachteten Bürger dieser Stadt, der Fabrikant Stephan Felner, im Alter von 75 Jahren gestorben. — Der bestbekannte Klaviermeister Herr Alois Erös ist heute Nachts nach längerem Leiden gestorben. Das Leichenbegängnis findet Sonntag Nachmittags 3 Uhr aus der Wohnung, Razinggasse Nr. 9, statt.

Die Manipulationen im siebenten Bezirk. Der ehemalige Diurnist bei der Vorsteherung des siebenten Bezirks Johann Kovács wußte seine Wirksamkeit im Dienste der Kommune so einträglich zu gestalten, daß er sich, nachdem er aus dem Amte ausgetreten war, auf dem Almásyplatz ein Kaffeehaus errichten konnte. Mittlerweile ist bei der genannten Bezirksvorsteherung „aufgeräumt“ worden und die Manipulationen des Ex-Diurnisten kamen an's Tageslicht. Kovács hielt es nun für angezeigt, sein Kaffeehausgeschäft aufzugeben und seine ganze Zeit der Ordnung seiner Angelegenheiten zu widmen. Wie es scheint, gelang es ihm nicht, die Gezellen hinsichtlich ihrer Schadenersuchansprüche zu befriedigen, denn sie führten scharenweise bei der Bezirksvorsteherung Klage. Letztere unterließ es, bei der Polizei die Anzeige zu erstatten, und so kam es, daß Kovács eine Zeit lang unbehelligt blieb. Da jedoch der Sicherheitsbehörde mehrere verdächtige Handlungen Kovács' zur Kenntniß gelangten, die ex offio zu verfolgen sind, hat sie die Verhaftung des Ex-Diurnisten und Ex-Cafetiers vorgenommen.

Eine Klage. Vor einigen Monaten erregte es peinliches Aufsehen, daß in Debreczin ein Honvédlieutenant am Geburtstag des Königs den offiziellen Toast in deutscher Sprache hielt. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet, welche nach einem hiesigen Blatte damit endete, daß der betreffende Honvédlieutenant eine Klage erhielt.

Unzufriedene Fiakermeister. Im Schoße der Gewerbevereinschaft der Fiakermeister wurden wegen einiger gegen die Mietwagenbesitzer gerichteten Verfügungen der Polizei gegen den Vorstand und den Ausschuss die Anklage erhoben, daß diese durch ihre Saumseligkeit die erwähnten Verfügungen der Oberstadthauptmannschaft verschuldet haben. In dieser Angelegenheit fand heute in der alten Schießstätte unter Vorsitz des Präsidenten Joseph Lubinger eine außerordentliche Generalversammlung statt. Nachdem das behufs Untersuchung der erhobenen Anklage entsendete Fünfer-Komite die Grundlosigkeit derselben konstatiert hatte, erklärte der Rechtskonsulent Edmund Hets, daß sowohl er, als auch der Präsident und der Ausschuss auf ihre Stellen resignieren. Die Generalversammlung nahm diese Erklärung zur Kenntniß und betraute das Präsidium damit, bis zur Wahl des neuen Präsidiums die Angelegenheit weiter zu führen.

Die Frage der Ueberbürdung der Schüler. wurde in der gestrigen Sitzung des Landesschulraths für Gesundheitspflege vom Universitätsprofessor und Direktor des Kochschulpitals Dr. Koloman Müller aufgeworfen. Diese Frage, führte Dr. Müller aus, sei von solcher Wichtigkeit, daß der Verein sich mit ihr eingehend zu befassen verpflichtet sei. In den Elementar- und Mittelschulen sei die studierende Jugend derart überbürdet, daß zu einem Spaziergange, zur Bewegung im Freien nur hier und da ein kurzes Stündchen übrig bleibt; den größten Theil des Tages müssen die Schüler in der dumpfen Luft der Schule und zuhause am Arbeitstische verbringen. Besonders nachtheilig sei für die Jugend das viele Memoriren, vulgo „Büffeln“, das die Thätigkeit des Gehirns und Nervensystems erschöpft. Bei einem solchen Unterrichtssystem bleiben die Kinder in der Entwicklung zurück, werden blutarm, nervös. Er beantragte daher, daß die medizinische Sektion diese Frage eingehend verhandle und auf Grund ihrer Berathungen einen erschöpfenden Bericht und konkrete Vorschläge erstatte. Der Antrag wurde einstimmig angenommen und zur Verhandlung der Frage ein besonderes gemischtes Komite unter Vorsitz des Bischofs Georg Csáky entsendet.

Ein Saltomortale. Im Gasthause Monacher in Wien trug sich gestern Abends ein aufregender Vorfall zu. Der Drahtseilkünstler Don Juan de Caicedo stürzte sich nämlich auf offener Szene kopfüber vom Seile und mußte besinnungslos vom Plage getragen werden. Don Juan de Caicedo, der sich mit Stolz den König der Drahtseilkünstler nannte, war zu sicher auf seinem Gebiete, als daß anzunehmen wäre, daß hier ein gewöhnlicher Unglücksfall vorliege; schon die eine Thatsache, daß Caicedo in dem verhängvollen Augenblicke die Stange weit von sich warf, beweist, daß er abichtlich eine Katastrophe herbeiführen wollte und daß er den Tod gesucht hat. Das Motiv der That liegt, wie Alle, welche die näheren Verhältnisse kennen, übereinstimmend verschleiern, in der unglücklichen Ehe des erst sechsundzwanzigjährigen Akrobaten.

Gestern Nachmittags hatte es zwischen den Gatten einen äußerst heftigen Austritt gegeben. Gestern fanden zwei Vorstellungen bei Monacher statt. Kurz vor der ersten Vorstellung, es war gegen halb 3 Uhr, Caicedo hatte sich bereits in sein Dress geworfen, da stürzte seine Gattin, rasend vor Wuth, mit klitzendem Messer auf ihn los, laut kreischend, daß er sie verrathe und verkaufe. Entsetzt wich Caicedo zurück. Fünf Mann hatten mit der schwächlichen Frau zu thun, um ihr das Messer zu entwenden. Bei dieser Gelegenheit erlitt sie eine leichte Verletzung an der Hand.

Wenige Minuten später mußte Caicedo auftreten und er that seine Arbeit, trotz seiner hochgradigen Aufregung, mit gewohnter Präzision, ein Beweis, mit welcher erstaunlichen Sicherheit er sich auf dem Drahtseile bewegte. Dann kamen die Stunden des Trübsinns, die lange Pause bis zur Abendvorstellung, und in dieser Zeit mußte Caicedo den Beschluß gefaßt haben, sich das Leben zu nehmen. Mit einer ganz auffallenden Hast entledigte er sich, als des Abends das Zeichen für ihn erscholl, seines Bühnenmantels und ging dann, statt wie er es sonst that, direkt auf die Bühne, auf einen der hinter den Coulissen postirten Feuerwächter zu, dem er vertraulich auf die Schulter klopfte, als wollte er sagen: „Na, paß nur auf, heute wirst Du etwas erleben!“ Dann lief er auf dem Seile einmal in schnellen und leichten Schritten nach vorwärts, ging langsam bis zur Mitte des Seiles zurück, blickte noch ein letztes Mal um sich und warf dann mit energischem Entschlusse die Balancierstange nach rechts von sich. Eine Sekunde später folgte er kopfüber der Stange — und mit dumpfem Schall schlug die Schädeldecke auf dem hölzernen Boden auf. Der Verunglückte blieb regungslos auf dem Plage.

Königlich ungarische Staatsbahnen. (Fahrkarten-Stadtbureau der königlich ungarischen Staatsbahnen im Grand Hotel Hungaria.) Das p. t. reisende Publikum wird aufmerksam gemacht, daß das Fahrkarten-Stadtbureau der königl. ungar. Staatsbahnen (Budapest, Mariebaleiergasse, „Hotel Hungaria“) als einzige Ausgabe-stelle der kombinirbaren Rundreisebillets für die königl. ungar. Staatsbahnen fungirt und werden dafelbst Informationen betreffs Zusammenstellung solcher Billets, sowie der zu wählenden Routen und der Fahrordnungen mit der größten Bereitwilligkeit ertheilt. In diesem Bureau werden außerdem nach sämmtlichen Stationen des Centralnetzes der königl. ungar. Staatsbahnen und nach den größeren Stationen ihrer Anschlußbahnen und des Auslandes, sowie nach allen Stationen der orientalischen Eisenbahnen lautende direkte Fahrkarten, ferner Tour- und Retourbillets, Bafelkarten, Jahres-Abonnementkarten, Werthmarkenhefte und aus 20 Fahrkarten bestehende Abonnementkarte-Hefte ausgegeben. — Für Jahres-Abonnementkarten fungirt das Fahrkarten-Stadtbureau für die königl. ungar. Staatsbahnen als deren einzige Ausgabe-stelle. In dem obenangeführten Bureau kann außerdem auch das Reisegepäck nach allen Richtungen aufgegeben werden. Auskünfte in allen Reise-Angelegenheiten werden dafelbst schriftlich oder mündlich unentgeltlich ertheilt.

Priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft. Die priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft errichtet im Interesse und behufs Bequemlichkeit des reisenden Publikums in Budapest, Dorotheagasse Nr. 4 (Dorotheastraße 4. sz.), ein eigenes Fahrkarten-Stadtbureau, wofelbst vom 16. November d. J. angefangen einfache Fahrbillets, sowie Tour- und Retourbillets nach allen bedeutenderen Stationen des In- und Auslandes, ferner Bafelkarten, Rundreisebillets, Abonnementkarten etc. über die Routen der priv. österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft zur Ausgabe gelangen werden. Gleichzeitig wird die am Budapester Bahnhofe der Staatsbahnen-Gesellschaft etablirte Ausgabe-stelle für kombinirte Rundreisebillets aufgelassen und die Verabfolgung dieser Gattung von Fahrlegitimationen vom erwähnten Zeitpunkte angefangen nur mehr im Budapester Fahrkarten-Stadtbureau stattfinden, wofelbst den Reisenden auch über Zugsanstalten, Fahrordnungen, Reisekonten in der bereitwilligsten Weise Auskünfte ertheilt werden. Neue Reisen, welche sich im genannten Stadtbureau mit Fahrlegitimationen versehen, können auf Grund derselben Reisegepäck nach allen Stationen zur Ausgabe bringen, rückfichtlich welcher eine direkte Gepäckexpedition am Budapester Bahnhofe der österr.-ungar. Staatsbahnen-Gesellschaft stattfindet, wobei jedoch für die Ueberführung des Gepäcks vom Stadtbureau nach dem Bahnhofe eine besondere Zugschlaggebühre zur Einhebung gelangt, deren Höhe aus dem im Stadtbureau erliegenden Tarif zu entnehmen ist. Auch werden auf Grund der im Fahrkarten-Stadtbureau gelösten Billets Gepäcksendungen an der am Bahnhofe selbst befindlichen Gepäck-Expeditiionsstelle zur Beförderung angenommen. Mit der Leitung des Fahrkarten-Stadtbureaus wurde die Firma Leopold Häutter und Komp. betraut.

Zur Stadt Lyon. Größtes Magazin für schwarze Damenstoffe. Spezialitäten in deutschem, französischem, englischem Genre. Baumwald testvérek, Károly-kört 2.

Kürschnerpelzbrämbelaz zu halb. Preis. Mor Herz, Deakg. 9.

Theater, Kunst und Literatur.

Das zweite Gastspiel Sarah Bernhardt's. Jedora, fand vor völlig ausverkauftem Hause statt; das beste Publikum der Hauptstadt war heute im Volkstheater anwesend. Es herrschte eine besonders angeregte Stimmung im Zuschauerraume, deren Intensität mit dem Fortschritt der Gestaltung Sarah Bernhardt's wuchs und nach dem dritten Akte ihren Höhepunkt erreichte. Da wurde die Künstlerin sieben Male gerufen. Wie weit ihre Gestaltungskraft reicht, zeigt gerade Jedora sehr einleuchtend. Als große Dame, Prinzessin Romazoff, hat sie noch Berührungspunkte mit Marguerite Gautier, aber ein anderes Temperament ist die Atmosphäre der Rolle. In den Andern dieser Sklavin fließt heißeres, energischeres Blut; sie liebt und haßt mit einer Gewalt, die oft Grauen einflößt; das Grundtempo der Rolle ist ein zehnfach beschleunigtes. Am merkwürdigsten war sie uns im zweiten Akt, da ein fahenhaftes Raubthier in ihr lauert, bereit, sich mit einem Satz auf sein Opfer zu stürzen. Der Kopf ist vorgebeugt, die Augen funkeln unheimlich, eisig kalt und erwar-

tungsvoll, alle Bewegungen gehen mit Blitzschnelle vor sich, das vollendere Bild eines bösen Engels. Der Wuthausbruch im dritten Akt war vielleicht weniger imponant, was aber dann folgte, die aufsteigende Angst um den Geliebten, der Kampf um sein Leben, um den Preis ihrer Ehre war mehr als Spiel, war eine der schönsten Realitäten. Auch hier ist Alles heiße Leidenschaft, Wuth, Haß, Angst, Liebe, sieberhaftes Drängen und Treiben. Das Gebrochensein im vierten Akt wird durch denselben Grundton, dasselbe Grundtempo eigen- thümlich charakterisirt. Mit welch wahnsinniger Hast vergiftete sie sich! Bald darauf sinkt sie wie vom Blitz getroffen zusammen. Das Gift wirkt rasch, der Tod tritt zuerst in das Gesicht, das er verzerrt, sie richtet sich hoch auf, dann stürzt sie zuckend auf das Sopha hin, von wo sie als todter Leib auf den Boden hinunterrollen muß. Von den übrigen Darstellern muß Herr Pierre Bertons mit hohem Lob gedacht werden. Sein Louis Ivanoff ist eine vollkommen durchgebildete, äußerst kräftige Leistung mit scharfen und einleuchten- den Konturen. Besonders der letzte Akt war voll- kommen überzeugend und that tiefe Wirkung. Die ganze Darstellung war gerundet. Es läge uns gar nichts daran, wenn die Diener unserer Theater von denen dieser Gesellschaft sprechen und sich bewegen lernen würden. Die Diener in vornehmen Häusern sind eben keine lächerlichen Figuren.

***(Konzert.)** Die Quartett-Gesellschaft Hubay-Popper hat ihren diesmaligen acht Abende be- rechneten Cyklus heute mit glänzendem Erfolge be- gonnen. Es wäre überflüssig, die in unserem Blatte oft gerühmten Vorzüge dieses Künstlervereins wie- der des Näheren zu erörtern, die Namen Hubay und Popper sprechen für sich selbst, und ebenso selbstverständlich ist, daß das Zusammenspiel seit dem nun zweijährigen Bestande des Vereins nur noch gewonnen haben kann. Eine Veränderung ist nur insofern eingetreten, als der bisherige Bratschist des Quartetts, Herr Bram Eldering, der sich als Künstler wie als Mensch in hiesigen musika- lischen Kreisen so große und verdiente Beliebtheit zu erwerben gewußt, aus dem Quartett ausgeschie- den und nach Berlin übersiedelt ist. An seiner Stelle waltet nun Herr Wilhelm Grunfeld, Mitglied des Opernorchesters, seines wichtigen und schwieri- gen Amtes, und wir wollen gleich hinzufügen, daß derselbe sich heute mit allen Ehren eingeführt hat. Sein voller, markiger Ton, wie seine musikalische Sicherheit machen ihn zu einer sehr schätzenswerthen Acquisitio für das Quartett. Der heutige Abend brachte zu Anfang Haydn's G-dur-Quartett (Nr. 60), in dem goldener Humor mit tiefen Ge- müthstönen in fesselnder Weise abwechseln, zum Schluß Wolgan's leidenschaftlich bewegtes und farbenreiches Quartett in G-moll, welches dem neuen Bratschisten Gelegenheit bot, sich im Vortrag einiger Soli hervorzuthun. Im letzten Sage war namentlich die auf dunklem Grunde so lieblich auf- blühende lyrische Episode mit Popper's klangvollem Violoncell-Pizzicato von entzückender Wirkung. — Der heutige Abend verschaffte uns überdies die Bekanntheit mit dem Klaviervirtuosen I. Paderewski. Wir haben schon lange keinen Pianisten gehört, der auf uns einen so bedeutenden Eindruck gemacht hätte, als dieser schwächliche junge Mann mit dem edel gefornnten Künstlerkopfe. Sein Anschlag ist bis zur äußersten Modulationsfähigkeit ausgebildet und in allen Stärken vor be- zauberndem Wohlklang, seine Technik von tadelloser Reinheit und unfehlbarer Sicherheit; sein Vortrag vereinigt hinreichenden Schwung mit der denkbar größten rhythmischen Deutlichkeit. In Rubi- nstein's an genialen Einfällen, wie an leztem Glanzwerk reichen Bar-Trio wußte er vom ersten bis zum letzten Takte den Hörer zu fesseln und zu entzücken. Die gleichen Vorzüge bewährte er auch in den Solonummern, die wir von ihm hörten, darunter zwei originelle eigene Kompositionen, Legende und Cracovienne. Hoffentlich veranlaßt ihn die enthusiastische Aufnahme, die er fand, bald mit einem eigenen Konzert vor das Publikum zu treten. — Der Saal war ausverkauft, und das aus den vornehmsten Kreisen der hiesigen Musikwelt sich rekrutirende Publikum bedachte die mitwirkenden Künstler mit rauschendem Beifall und Hervorrufen.

***(Festungstheater.)** Weber's „Freischütz“ ging heute in neuer Fassung in Szene. Die jüngsten Acqui- sitionen des neuen Opernhaus-Direktors sollten heute Proben ihres Könnens ablegen. Den Versuch kann man, insofern er sich auf die Hauptpartien bezieht, als einen gelungenen bezeichnen. Fr. Etel Schöff war eine sehr gute „Agathe“, sie beherrscht den gesanglichen Theil ihrer Partie vollkommen und auch ihr Spiel war in jeder Beziehung zufriedenstellend. Nach der mit großer Bravour vorgetragenen großen Arie im zweiten Akt er- scholl anhaltender Applaus Die „Anna“ des Fräulein Gábo's war voll Liebreiz und Anmuth, ihr zierliches Stimmchen war dieser Koloraturpartie par excellence gewachsen. Herr Szenbröi wurde der schwierigen Rolle des Káspár sowohl in gesanglicher wie in schau- spielerischer Beziehung gerecht. Herr Soli sang seinen Part zur Zufriedenheit des Publikums, während Herr Kárvát seine kleine Rolle mit feinen Nuancen aus- stattete und seine Lieder entsprechend vortrug. Das Haus war sehr gut besucht und in sehr befallstüftiger Stimmung.

* Morgen, Samstag, beginnt, wie bereits gemel- det, Herr Theodor Reichmann von Wiener Hof- operntheater ein auf vier Abende berechnetes Gastspiel

am deutschen Theater. Der Name Reichmann hat einen guten Klang nicht nur in den musikalischen Kreisen Deutschlands, sondern, man kann sagen, der ganzen Welt, denn das internationale Publikum, welches in den Jahren 1883, 1885 und 1888 in Bayreuth zu den Wagner-Festspielen zusammenströmte, hatte Gelegen- heit, den trefflichen Künstler in einigen seiner bedeutendsten Leistungen zu bewundern, und hat seinen Ruhm nach allen Richtungen der Winde hin verbreitet. Der königliche Duxder Amfortas im „Parsifal“, der gemüth- volle Hans Sachs in den „Meisterfingern“, Beide so verschiedene Gestalten, erregten in der künstlerisch durch- dachten, ergreifenden und rührenden Darstellung Reich- mann's in gleicher Weise das Interesse und die Bewun- derung der Kenner sowohl, wie der Laien. Am hin- reichendsten wirkt der berühmte Sänger jedoch in dem Gebiete des Dämonisch-Leidenschaftlichen, z. B. als Lord Ruthven in Mariner's „Rampyr“ und als Hans Heiling in der gleichnamigen Oper desselben Meisters. Hier vereinigen sich der beständig schöne, dunkle Klang seines Baritons mit seiner vollendeten, durchgeistigten Darstellung zu einem wahrhaft packenden, mächtigen Eindruck. Daß es ihm für Mozart's „Don Juan“ nicht an Eleganz und Gesangskraft, für heitere Spielopern, wie die Vorzüglichen, nicht an Humor und Leichtigkeit fehlt, ist ein schöner Beweis für die Vielseitigkeit dieses echten Künstlers, der morgen zum ersten Male sich dem Budape- ster Publikum als dramatischer Sänger vorstellen wird. — Sonntag werden im deutschen Theater der k. k. Kammerfänger Herr Franz Reichenberg und der k. k. Hofopernfänger Herr Victor Schmitt in dem Vorzüglichen „Waffenschmied“ als Hans Stadinger, resp. als Georg Gastiren. Auch in Herrn F. v. Reichenberg begrüßen wir einen in seinem Fache gleichbedeutenden Sängerkollegen Theodor Reichmann's und Herr Victor Schmitt, der Tenorbuffo des k. k. Hofoperntheaters, hat sich neben dem Genannten oft genug als würdiger Partner auf dem heißen Boden der Hofoper bewährt. Montag findet das zweite Gastspiel des k. k. Kammerfängers Theodor Reichmann statt. Es stehen also interessante Theater- abende bevor.

* Nächsten Sonntag, 18. d., veranstaltet Frau Sarah Bernhardt unter Mitwirkung der Frau Marie Jákay und des Herrn Bizvart im Redoutensaal eine deklamatorische Matinée zu wohlthätigem Zwecke.

* Die erste Aufführung der Kreuzer'schen Oper „Das Nachtlager in Granada“ im k. u. Opernhaus findet am 22. d., Donnerstag, statt.

* Gestern wurde in Palas das fünfzig- jährige Schauspielers-Jubiläum Karl Szupers, des derzeitigen Kassiers des kön. Opern- hauses und des Landes-Schauspielerverbandes, gefeiert.

Offener Sprechsal.

Ein interessantes Urtheil.

Im „Reichs-Medizinal-Anzeiger“ schreibt Dr. A. Z. Benedict wörtlich: „Wie bei allen Universitäts-graduirten Aerzten, war auch in mir das Vorurtheil gründlich eingepflanzt, welches gegen alle Spezial-Heilmittel besteht. Und wirklich, wenn man die Anzahl von schädlichen und werthlosen Patent-Heilmitteln ansieht, welche überall durch die ganze Welt sich finden und alle Krankheiten zu heilen behaupten, so wird man sich nicht darüber wundern. In meiner Praxis hatte ich von einigen außerordentlichen Erfolgen gehört, welche den Gebrauch von Warner's Safe Cure begleiteten, schenkte jedoch den An- gaben keine Aufmerksamkeit. Ein Fall aber bewies mir zur Evidenz den großen Werth dieses Präparates. Die Patientin hatte schon zwei Konvulsionen durchgemacht, ein deutlicher Beweis von bereits eingetretener Nervenvergiftung, und war von einer Anzahl Aerzten behandelt worden, ohne daß sie den geringsten Fortschritt zur Besserung machte. Der Gatte der Patientin, nachdem er sich bei Professor ... und mir nach der Schwere der Krankheit erkundigt, fragte, ob wir irgend welches Bedenken hätten, Warner's Safe Cure anzuwenden. Nachdem ich diesen Zweck eingesehen, war die Dame völlig hergestellt.“

In Folge dessen verschrieb ich Warner's Safe Cure in Fällen von Bright'scher Krankheit, Nicht, chronischem Rheu- matismus und in allen denjenigen Leiden, welche auf dem Vorhandensein von Harnsäure im Körper und deren Zurück- haltung in der Circulation beruhen, sowie auf der Unfähigkeit der Nieren, dieselbe vom Blute zu trennen und auszuscheiden. Daß ich diesem Widerstande bei meinen Kollegen begegnet bin, wird man leicht begreifen, insofern da, wo es mir gelang, einen Arzt zur Anwendung dieses Heilmittels zu veranlassen, hat es ohne Fehl seine Wirkung gethan und einen Anhänger gewonnen.“ — Der Preis von Warner's Safe Cure ist zwei Gulden die Flasche und in den meisten Apotheken zu haben. Broschüre wird gratis und franko versendet. Man adressire an: G. S. Warner & Co in Preßburg.

Anstatt jeder besonderen Anzeige empfehlen sich

Julie Wachtel,
Budapest.

Ignaz Reuhau,
Ersekújvár, 26568
allen Verwandten und Bekannten als Verlobte.

Fanni Weis,
Erd

Ignaz Rohu,
Solyvár,
empfehlen sich allen Verwandten und Bekannten als
Verlobte. 26559

Rosalia Deutsch,
Egyház-Gelle,

Max Lustig,
Sáro-sza,
Verlobte. 26561

* Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

PLATZ-AGENTEN

in der Kohlenbranche vertrieht, erhalten sofort günstige Anstellung. Offerte zu richten an die Annoncen-Expedition Anton Meyri, Budapest, Palais Haas. 26641

Gnädige Frau!

Wenn Sie den Petroleum-Geruch in Ihrer Wohnung zu vermeiden und ein helles, weißes Licht wünschen, bestellen Sie gütigst das unentzündliche, gefahrlose

DIAMANT-KAISEROEL

á 36 kr. per Kilogr. in der Petroleum-Galle
BALOGSOMA,
Budapest, V., Wäagnerstraße Nr. 18. Prima amerit.
Petroleum á 24 kr. per Kilogr.
Jedes Quantum wird franko ins Haus gestellt.

Mittwoch, 21. November 1888, Abends 7 1/2 Uhr
im kleinen Redouten-Saale

II. KAMMERMUSIK-ABEND

(im Abonnement) von
Kransevic, Pinkus, Sabathiel u. Bürger
unter geistlicher Mitwirkung des Herrn

Willy Deutsch.

Telegramme.

Der russische Rüstungskredit.

Berlin, 16. November. (Privat-Tele- gramme.) Die „Kölnische Zeitung“ führt offiziös aus, die neuer russische Armeeverordnung bestätigt unbestreitbar die Verschiebung der Kasaner und Kaukasus-Divisionen an die Westgrenze. Unerklärlich sei, daß Rußland mit militärischen Vorbereitungen so unverhohlen hervortrete im Augenblicke, wo es sich mit Anleihen versuchen für angebliche Kulturzwede an den Geldmarkt wende. Diese Erscheinungen fordern zunächst im verbündeten Oesterreich stärkere Beachtung, obwohl eine unmittelbare Friedensbedrohung nicht vor- liege. Auch Deutschland werde erinnert, daß unser geschichtliches Schicksal von waffenge- waltigen Nachbarn eingefaßt sei und wir auf diese Lage uns einzurichten gezwungen sind.

Berlin, 16. November. (Privat-Tele- gramme.) Meldung der „Pol. Corr.“ In den hiesigen politischen Kreisen werden die soeben fundgemachten Dislokations-Veränderungen der russischen Armee als eine Bestätigung der seinerzeit, an- läßlich der Truppenverschiebungen nach der Westgrenze erhobenen und damals von der preußischen Regierung als unbegründet erklärten Bedenken aufgefaßt.

Berlin, 16. November. Die „Politischen Nachrichten“ folgern ebenfalls aus der Neugestaltung der russischen Armee- korps die thatsächlich erfolgte Verschiebung nach Westen und die Berechti- gung der von österreichisch-ungari- scher Seite daran geknüpften Besürchtungen.

Berlin, 16. November. (Privat-Tele- gramme.) Die russische Anleihe beschäftigt in wachsendem Maße die politischen Kreise. Die „Post“ sagt: Es sei perfid auszustreuen, daß deutsche Bankiers sich an der russischen Anleihe beteiligen, weil sie von der Dauer des freundschaftlichen Verhältnisses unterrichtet sind. Das können sie nicht sein, weil die deutsche Regierung selbst davon nicht unterrichtet ist. Selbst Wisaroff kann die Eventualitäten der nächsten russischen Ent- wicklung nicht berechnen. Wenn deutsche Bankiers an der Anleihe sich beteiligen, so wurden sie wahrscheinlich nicht gewarnt. Aber absolut sicher wurden sie nicht ermuntert. Sie müssen die ganze Verantwortung für die Verlockung des deutschen Publikums übernehmen. Die Konversion bezweckt, den Glauben an die dauernde Friedlichkeit der russischen Politik zu befestigen, damit Rußland demnächst eine ungleich größere Anleihe mit Aussicht auf Erfolg sogar in Deutsch- land aufnehmen könne.

Berlin, 16. November. (Privat-Tele- gramme.) Nach der „Vossischen Zig.“ sind an der russischen Anleihe außer Pariser noch zwei Londoner, drei Berliner, eine Amsterdamer und zwei Petersburger Banken beteiligt. Die Anleihe dient ausschließlich friedlichen Zwecken.

Petersburg, 16. November. Die „Nor- dische Telegraphen-Agentur“ meldet: Die Behauptungen der „Kreuzzeitung“ und der „Post“, die neue Organisation der russi- schen Armee korps involvire eine Trup-

penverschiebung gegen den Westen, ist vollständig unbegründet. Nach der neuesten Armee-Quartierliste befinden sich die Stabsquartiere aller in der vor-gefrigen kaiserlichen Ordre aufgeführten Divisionen in Dertlichkeiten, welche den Rayons der respektiven Armeekorps entsprechen mit nachstehenden Ausnahmen: Zum 9. Armeekorps (Drel) kommt die 33. Infanterie-Division (Stabsquartier Kiew); zum 12. Armeekorps (Kiew) geht die 19. Infanterie-Division (Stabsquartier Stawropol); zum 15. Armeekorps (Kasan) kommt die 8. Infanterie-Division (Stabsquartier Warschau); ferner geht die 13. Kavallerie-Division (Stabsquartier Lublin) in den Bestand des 15. Armeekorps (Kasan) über. Es handelt sich demnach um den Rückmarsch zweier Infanterie-Divisionen und einer Kavallerie-Division von dem Westen nach Osten und der Verminderung der kaiserschen Armee um eine Infanterie-Division.

Wien, 16. November. (Sitzung des Abgeordnetenhauses.) Präsident Smolka gedenkt des schmerzlichen Verlustes, den das Kaiserhaus durch das Ableben des Herzogs Maximilian von Bayern, des Vaters Ihrer Majestät, erlitten und erbittet sich die Zustimmung des Hauses, um den Ausdruck der tiefsten Theilnahme und Trauer an die Stufen des Thrones gelangen zu lassen. Das Haus erhebt sich. Allseitige Zustimmung. — Handelsminister Bacquehem beantwortete eine Reihe von Interpellationen. Auf diejenige Fischers erklärt der Minister, daß die Genehmigung des Projektes zum Ausbau der Lokalbahn Hainburg-Wolkersdorf bereits erfolgt ist und daß bezüglich deren Verlängerung bis Preßburg er gerne bereit sei, im Einverständnisse mit der ungarischen Regierung vorzugehen.

Berlin, 16. November. (Privat-Telegramm.) Nach der „Kreuztg.“ wünscht der Kaiser, daß der Berliner Besuch des Czaren gleichzeitig stattfindet. Die bezüglichen Verhandlungen sind in Wien und Gatschina noch im Gange.

Berlin, 16. November. Der hiesige Sekretär der britischen Botschaft, Dodd, wurde nach Alexandrien versetzt. Die „Vossische Zeitung“ vermutet einen Zusammenhang der Versetzung mit dem Buche über Kaiser Friedrich.

Rom, 16. November. Nach den offiziellen Organen soll Graf Kálnoky beim Nuntius Galimberti Schritte gethan haben, damit der österreichische Katholikentag verlagert werde.

Petersburg, 16. November. Anlässlich der angeblichen Enthüllungen des „Matin“ über ein französisch-russisches Allianzprojekt sagt das „Journal de St. Pétersbourg“: Dem Rechte zu tendenziösen Insinuationen sind Grenzen gezogen. Rußland wünscht sicherlich, daß Frankreich seine dem allgemeinen Gleichgewichte notwendige legitime Position in Europa wieder einnehme, ist jedoch überzeugt, daß die Aufrechterhaltung des Friedens im Interesse beider Länder gelegen ist. Die Insinuationen des „Matin“ schaden sowohl dem Blatte selbst, als der Sache, welche es zu verteidigen vorgibt.

Petersburg, 15. November. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Korr.“ Kaiser Alexander hat am 13. d. den Tags zuvor von einem mehrmonatlichen Urlaub zurückgekehrten Minister des Innern Grafen Tolstoj in zweistündiger Audienz empfangen, welcher große Bedeutung beigelegt wird, indem man glaubt, daß außer dem Rücktritt des kommunikativen Ministers Bostiet noch anderweitige Veränderungen im Ministerium zu gewärtigen sind.

Wien, 16. November. (Privat-Telegramm.) Das medizinische Professoren-Kollegium erstattete folgenden Ternaorschlag zur Besetzung der Damburgerischen Lehrkanzel: Primo loco Kwikle (Kiel), Secundo loco Lichtheim (Wern), Tertio loco der berühmte Wiener Laryngolog Schrötter, der Arzt Kaiser Friedrich's, der zugleich Internist ist. Daß Schrötter von den eigenen Kollegen erst Tertio loco proponirt wurde, erregt in ärztlichen Kreisen bedeutendes Aufsehen.

Wien, 16. November. (Privat-Telegramm.) Die niederösterreichische Sparkasse stiftete anlässlich des Regierungsjubiläums des Kaisers 300,000 fl. für Arbeiter, welche durch mindestens einjährige Krankheit unverschuldet in Noth gerathen sind.

Berlin, 16. November. (Privat-Telegramm.) Die Börse matt; scharfer Rückgang in Rubelnoten in Folge bedeutender Verkäufe. Neben dem Londoner Bankausgang (500,000 Pfund Sterling nach Amerika) wurden weiter Geldentnahmen nach Rußland signalisirt.

Paris, 16. November. (Privat-Telegramm.) [Boulevard-Verkehr.] Dreiprozentige Rente 83.02, italienische Rente 96.85, ottoman. Bank 524.37, ungar. Goldrente 85. — Matt.

Frankfurt, 16. November. (Abendblatt.) 4 1/2prozentige Papierrente —, 4 1/2prozentige Silberrente —, 4prozentige ungarische Goldrente 83.90, österr. Kreditaktien 253.12, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 210.75, Karl Ludwigsbahn 175. —, Südbahn 82. —, 4prozent. österr. Goldrente —, Wairente —, Befestigt.

Paris, 16. November. (Schluß.) 3proz. Rente 83.05, 4 1/2proz. Rente 104.52, österr.-ungar. Staatsbahnaktien 216. —, Südbahnaktien 216. —, franz. amortisirbare Rente 86.10, ungar. Eisenbahn-Anleihen —, österr. Bodencredit 856.25, österr. Länderbank —, 4prozent. ungar. Goldrente 85. —, Ottomanbank 525. — ungar. Hypothekbank 542.50. Flu.

Berlin, 16. November. (Produktmarkt.) [Schluß.] Weizen per November-Dezember Rm. 183.75, per April-Mai 1889 Rm. 204. — Roggen per November-Dezember Rm. 153.50, per April-Mai 1889 Rm. 158.50 Hafer per November-Dezember Rm. 134.75, per April-Mai 1889 Rm. 138.50. Rüböl per November-Dezember Rm. 58.30, per April-Mai 1889 Rm. 57.80. Spiritus per November-Dezember Rm. 33.60, per April-Mai 1889 Rm. 35.50. — Weizen Mehl, Roggen und Hafer flau, Del und Spiritus ruhig.

Paris, 16. November. (Produktmarkt.) Weizen per laufenden Monat 26.60, per November-Dezember 26.80, per vier erste Monate 27.80, per vier Monate vom März 28.40. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 61.30, per Dezember 61.80, per vier erste Monate 62.80, per vier Monate vom März 63.40. — Rüböl per laufenden Monat 76. —, per Dezember 75.25, per vier erste Monate 72.25, per vier Monate vom März 70. — Spiritus per laufenden Monat 41.25, per Dezember 41.25, per vier ersten Monate 41.75, per vier Monate vom Mai 43. — Weizen und Mehl still, Del behauptet, Spiritus still. — Wetter: Bedeckt.

Newyork, 16. November. Petroleum in Newyork 7 1/2, in Philadelphia 7.25, Mehl per Ioto 385. —, Noth Weizen Ioto 111.50, per November 110 1/2, per Dezember 110 1/2, per Mai 117.50, Getreidefracht 5.50, Mais per November 50 1/2, per Dezember 50. —

Wien, 16. November. (Spiritus.) Die Preise haben sich heute befestigt. Wir notirten prompten Kontingent-Spiritus 18 fl. 50 kr. Geld, 19 fl. Brief; per Januar-Mai wurde kontingentirt zu 17 fl. 50 kr. geschlossen.

Wiener Börse vom 16. November.

Die Meldung, daß die „Post“ und die „Kreuzzeitung“ Artikel gegen Rußland enthalten, sowie knapper Geldstand bei der Nachversorgung beeinflussten die Börse heute ungünstig, die Kurse der Kreditaktien und Renten gingen zurück. Später trat auf festere Berliner Kurse eine mäßige Erholung ein. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with columns for 'Öffentliche Telegramme' and 'Private Telegramme'. Lists various financial instruments like bonds, stocks, and exchange rates with their respective values.

Das Gerücht von einem englischen Bankausgang per 500,000 Pfund Sterling, sowie flauere Notierungen der Berliner Nachbörse riefen an der Abendbörse eine weitere Ermattung hervor.

Um halb 6 Uhr blieben: Oesterreichische Kreditaktien 304.30, ungar. Goldrente 100.77, Länderbank 217.75, Staatsbahn 253.60, Galizier 203.50, Lombarden 98. —, Wairente 81.70, ungar. Papierrente 91.75, Napoleons 9.66, Reichsmark 53.92.

Nach Schluß blieben: Oesterreichische Kreditaktien 304.60, ungarische Goldrente 100.85, Staatsbahn 254. Im Abend-Privatverkehr schlossen: Oesterreichische Kreditaktien 304.65.

Wasserstand vom 16. November.

Table showing water levels for various locations including Donau, Tisza, and others, with columns for 'um M.' and 'abg.'.

Fremdenliste.

— Vom 16. November. —

Signum Rémi's Hotel National. Baron F. v. Handel, f. k. Oberst, Peterwardein. — Oberst v. Grim, f. k. Artillerie-Regiments-Direktor, Peterwardein. — J. v. Waniich, f. k. Generalmajor, Ungarisch-Weißkirchen. — J. v. Szajbaly, Abgeordneter, Rohoncz. — R. v. Fluger, Abgeordneter, Bistritz. — Dr. St. v. Apáthy, Abgeordneter, Zala. — Dr. A. v. Jistay, Abgeordneter, Raab. — W. v. Boda, Abgeordneter, Szeghád. — W. v. Mezey, sammt Familie, Gutsb., Miskolcz. — J. v. Ferenczy, sammt Familie, Gutsb., Klein-Wardein. — J. Szendeffy, sammt Tochter, Gutsb., Pilis-Maróth. — H. Szluha, Gutsb., Keszibely. — L. Nagy, Gutsb., Bácska. — J. Pinter, Advokat, Miskolcz. — J. Hoffmann, Advokat, Gyula. — J. Kramer, Advokat, Kaposvár. — S. Mohay, Advokat, Karlsburg. — Dr. Gy. Minich, Advokat, Wien. — Dr. S. Fischer, Advokat, Erlau. — K. Kolozsvary, Direktor, Bircs. — J. Kovácsics, sammt Gemahlin, f. u. Oberlieutenant, Fehérvény. — W. Frey, Gutsb., Gran. — S. Boó, Gutsb., Gran. — K. Haudinger, Gutsb., Gran. — E. Adam, Gutsb., Mezőtur. — J. Petrovics, Direktor, Csetnef. — S. Köfay, Doktorand, Szentes. — F. Csil, Defonom, Hódvág. — S. Keleti, Defonom, Erlau. — M. Lefies, Defonom, Mitrovitz.

Hotel zum Jägerhorn. F. v. Barcsévics, Obergespan, Neuhaj. — J. v. Salacz, Bürgermeister, Arad. — L. Mülek, Advokat, Arad. — G. Kopper, Pfarrer, Neuhaj. — R. Feiner, Kaufm., Wien. — A. Föderl, Kaufm., Wien. — F. Kettmayer, Kaufm., Wien. — A. Belliez, Priv., Deveszer. — G. Schmidt, Kaufm., Wien. — J. Zavaros, Notär, Pats. — E. Beplovsky, Oberkommandant, Baja. — R. Prigly, Beamter, Baja. — W. Knobloch, Lieutenant, Stankovics. — E. Macsik, Defonom, Pats. — F. Feil, Defonom, Pats.

Holzwarth's Hotel Frohner. R. Alter, Maschinenfabrikant, Prag. — M. Gerstel, Gutsb., Neutra. — R. Westhoff, Direktor, Bohorella. — Ph. Dienheim, Fabrikant, Wien. — W. Kjunag, Direktor, Wien. — J. Strasser, Großhändler, Wien. — D. Kotter, Kaufm., Wien. — F. Ziegler, Kaufm., Wien. — J. Beutum, Unternehmer, S. Neudorf. — M. Kmentl, Theaterdirektor, Preßburg. — A. Hartl, Kapellmeister, Preßburg. — A. Schäffer, Sekretär, Preßburg. — H. Felcete, Privatier, Ungvár. — L. Marouner, Kaufm., Ypon. — E. Hilber, Kaufm., Graz. — J. Jakabffy, Kaufm., Eled. — F. Reis, Kaufm., Mainz. — J. Reitter, Kaufm., Szatmár. — H. Jacoby, Kaufm., Berlin. — J. Secht, Kaufm., Z. Brezö.

Hotel zum König von Ungarn. C. Schwarzl, f. k. Linien-Schiffsführer, Pola. — G. Heinel, Sektionsrath, Gammig. — Ritter E. Farnet, Gutsb., Schlesien. — G. Horatich, Güter-Direktor, Böhmen. — H. Noel, Disponent, Wien. — R. Färber, Fabrikant, Wien. — H. Schleiminger, Oberantor, Z. Egerseg. — R. Helyas, Gutsb., Vaska. — R. Nyckly, Gutsb., Mka. — F. Winter, Kaufm., B. Szaba. — W. Bendenritter, Kaufm., Elegg. — S. Bacslics, Kaufm., N. Palanka. — J. J. Pollak, Kaufm., Prag. — D. Jlesch, Kaufm., Brünn. — W. Pollak, Kaufm., Wien. — M. Löwy, Kaufm., Szatmár. — J. Rosenthal, Kaufmann, Mohács. — F. Liebermann, Kaufm., Wien. — H. Hausner, Kaufm., Wien. — J. Kab, Kaufm., Nyiregyháza. — L. Spizer, Kaufm., Großwardein. — C. Reif, Kaufm., Dees. — M. Grob, Kaufm., Sikkos. — M. Karpeles, Kaufm., Prag.

Hotel Budapest. M. Erdély, Gutsb., J. Szerdahely. — M. Perrond, Rentier, Paris. — S. Klein, Kaufm., Wien. — E. Santner, Rentier, Dresden. — L. Falner, Beamter, Hamburg. — M. Freichlinger, Fabrikant, Rohbach. — J. Peppert, Kaufm., Bodenbach. — F. Koller, Gutsb., Linz. — A. Belezny, Gutsb., Kurics. — M. Frank, Kaufmann, Glogowag. — E. Helin, Beamter, Rigyos. — J. Petrich, Fabrikant, Piski. — F. Rudolfina, Beamter, Salzburg. — R. Dubrovsky, Beamter, Zám. — J. Burger, Kaufm., Szaba. — M. Sufil, Priv., Lorbos.

Rezel's Hotel zur Stadt Paris. R. Antalffy, Gutsb., Derecke. — M. Plohn, Gutsb., Hernyakova. — J. Kohn, Gutsb., Refas. — Dr. Bruing, Advokat, Berlin. — G. Steinbacher, Advokat, Graz. — D. Weidhold, Hausbesitzer, Wien. — J. Benko, Defonom, Solnof. — M. Feher, Verwalter, Preßburg. — Faragala Ahmed, Beamter, Konstantinopel. — C. Dberth, Priv., B. Erdely. — H. Eisen, Priv., Wien. — M. Rüh, Priv., Lipnitsa. — M. Kovacs, Priv., Abda. — J. Resenji, Priv., Galanitsa. — S. Schwarz, Kaufm., M. Vairathely. — J. Kauser, Kaufm., Probnitz. — L. Stransky, Kaufm., Szubnya. — M. Jpper, Kaufm., Kirmöczbánya. — R. Mihalsky, Kaufm., Rajshag. — M. Blumenstein, Kaufm., Neuhäusel. — M. Neuhaus, Kaufm., Neuhäusel. — H. Kottenstein, Kaufmann, Neuhäusel.

Preis' Hotel zum Erzherzog Stephan. Mr. R. D. Lee, Rentier, Ipswich. — Mr. P. Berton, sammt Gemahlin, Artist, Paris. — L. de Bondy, Privatier, Paris. — G. Jacobson, Privatier, Hamburg. — M. Türkelin, Kaufm., Hamburg. — J. Faber, Privatier, Wien. — J. Robicsch, Kaufm., Prag. — A. Feith, Kaufm., Wien. — R. Jantay, Kaufm., Debreczin. — M. Goldberg, Kaufm., Preßburg. — F. Fischer, Kaufm., Agram. — M. Seligmann, Kaufm., Fünfkirchen. — S. Savics, Kaufm., Károloca. — G. Singer, Kaufm., Szegedin. — J. Braun, Kaufm., Szegedin.

Hotel Pannonia. A. Tolocz, Gutsb., Ny. f. — J. Halaj, Gutsb., Kis-Terenne. — B. Tolnay, Gutsb., Gyöngyös. — K. Esevenat, Gutsb., Szirak. — Frau B. Bozö, Gutsbesitzerin, Szirak. — A. Regl, Gutsb., P. St. Kraly. — F. Hubay, Bürgermeister, Solnof. — J. Wessely, Güterverwalter, Rosenau. — E. Binder, Eisenwerks-Direktor, Lucska. — Dr. M. Popper, Advokat, Debreczin. — A. Weiß, Regalpächter, Großwardein. — M. Rosenfeld, Regalpächter, H. Szoboklo. — E. Aaron, Regalpächter, Debreczin. — M. Weiß, Spiritus-Fabrikant, Klausenburg. — L. Kovacs, f. Ober-Ingenteur, Solnof. — H. Kunoji, Notär, Szemesecszi.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheff. Druckerei: „Kunzerla“ Buchdruckerei u. Verlags-Gesellschaft.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten,

Flöhe, Fliegen, Ameisen und Pflanzen-Insekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein alle Insekten tödtendes Pulver

In Schachteln à 3 B. fl. 1, 4 55 Kr. und à 30 Kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. L. Konumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität Schwaben- und Russenpulver: Vertilgungspulver in Schachteln à fl. 1 und à 55 Kr. 5 B. — Schwaben und Motten tödtendes und vertilgendes Pulver in Schachteln à 3 B. fl. 1, 4 55 Kr. und à 30 Kr. — Unverwundlich. Gummi-Waschlage, mit welchem das Insekten-, Schwaben-, Motten- oder Russenpulver gleichmäßig verstreut und in die kleinsten Ritzen geblasen werden kann. Preis per Stück 40 Kr. 5 B. — Wanzen-Vertilgungslinien für Möbel, in Wasser mit Bismut vermischt à 50 Kr. und à 30 Kr. — Wanzen-Vertilgungslinien für Mauerwerk in die Wasserfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßstange fl. 1.

Ratten- und Mäusevergiftungsmittel.

(Kein Gift! Nur für Nagethiere tödtlich!)
Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 3 B.
Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:
B. REISS, i. pr. Fabrik chemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock,
wohin alle brieflichen Aufträge zu richten sind. — Filial-Depots in Budapest bei Herrn Joseph Thauer, V. Große Kronengasse Nr. 12 und bei Herrn Anton Kallber's Eidam VII., Gae Königs-gasse und Sarkisina im Baron v. Orczy'schen Hause.

Eingesendet.
Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankes-briefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart, verwertet werden, bestens zu empfehlen
In Dr. LEITNER'S
seit 45 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt,
Budapest, Frommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Mannes-schwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten etc., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgegefahr geheilt und auf Ver-langen Medikamente besorgt.
Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Sicherer Erfolg

gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Brustleiden, Bronchialkatarrh sind von sicher bewährter Wirkung die bekannten und sehr beliebten

JOH. LEVIUS jun.'schen
Eibisch-Bonbons, Malz-Extrakt, dickflüssig, Malz-Extrakt-Brust-Bonbons, Kräuter-Honig-Bonbons, Spitzweigerich-Bonbons und Saft in Schutzmarke Original-Packung in den meisten Apotheken and Spezereihandlungen zu haben. Nur echt mit obiger Schutzmarke und meiner Firma. Feinste Sorte mit höchst konzentriertem Malz-Extrakt-Gehalt in rosa Blechbüchsen 40 f

Johann Levius jun.,
Pressburg. 26463
Filiale in Budapest: Edeksuty L., Bartonek Károly
Wiederverkäufer erhalten Preislisten franko und gratis.

7 Gulden

ein warmgefüllter Lederrod,

16 Gulden

ein Winter-Paletot mit Stofffutter, sowie größte Auswahl aller Gattungen fertiger Herrenkleider nach neuester Fagon, zu billigt festgesetzten Preisen bei

Jakob Rothberger,
k. u. k. Hoflieferant,
Budapest, Waitznergasse Nr. 23,
im Hause „zum großen Christoph“.

Die Ungarische Metallwaaren- und Lampen-Fabriks-Akt.-Gesellschaft.

Direktion:
Nador-utca 12, Zrinyi-utca 6.

Niederlagen:
Bécsi-utca 7,
Teréz-körút 1a.

Fabrik:
Budapest-Kőbánya (Steinbruch.)



empfehlen ihre Erzeugnisse der geneigten Aufmerksamkeit der geehrten Handelswelt und dem p. t. Publikum. Die Fabrik ist die einzig ungarische. In dem außerordentlich reich assortierten Verkaufskataloge der ungarischen Lampenfabrik sind

Tisch- u. Hängelampen

jeder Art in geschmackvoller Ausstattung und ausgezeichneter Qualität mit Brennern bester Konstruktion zu äußerst mäßigen und genauesten Fabrikpreisen erhältlich. Ebenfalls selbst ist das vorzüglichste Petroleum zu Beleuchtungszwecken,

„Königsöl“

genannt, zu haben. Dieses „Königsöl“ (amerikanisches Petroleum bester Qualität) wird ausschließlich für die ungarische Lampenfabrik erzeugt und ist nur bei derselben zu haben.

Das „Königsöl“ ist wasserhell, geruchlos und in Folge seiner außerordentlichen Reinheit vollkommen gefahrlos und übertrifft in seiner vorzüglichen Qualität alle bisher bekannten Petroleum-Sorten. Auf Wunsch wird jede Quantität franco in's Haus gestellt.

Niederlagen in Budapest:
Bécsi-utca (Wienergasse) Nr. 7,
Teréz körút 1-a.
Musterbücher und Preiscurante werden an Wiederverkäufer auf Wunsch franko versendet.

Prager Schinken!

nicht fett, von jungen böhmischen Landschweinen, leicht verdaulich, kräftig, sehr zart im Fleische, besonders für jene Kranken, welche die Kur in den böhmischen Bädern gebrauchen, bestens empfohlen per Kilo fl. 1, von 4 Kilo an. — Prager Kaiserfleisch (gebraten), Hühner und Gänsefleisch, je nach Wunsch, nur von jungen böhm. Landschweinen, Schwarte und Fett abgenommen, daher mager und zart, feinste Delikatessen, Kilo 86 Kr., von 1/2 Kilo an. — Säfte Erzeugnisse: Smettenkäse, Saisorn, pikant, von ausgezeichnetem Geschmack, 100 Stück, ein 5 Kilo Postfischchen, Preis fl. 2. — Diese hier angeführten Sorten stelle ich um obige Preise nach sämtlichen Positionen Oesterreich-Ungarns **spesenfrei** samt Verpackung gegen Nachnahme, und bitte um gütige Direk. Anton Kalla Export-Geschäft, Schmiedeberg, Böhmen. 20736

Möbel-Gelegenheits-Kauf!

In den reichsortirten hauptstädtischen Tischler- und Tapezierer-Möbel-Salons

Dosa Kálmán,

Budapest, 5. Bezirk, Elisabethplatz Nr. 19, 1. Stock.

Die von den hervorragenden hauptstädtischen Tischlermeistern gefertigten Holz- und selbstgezeugte Tapezierer-Möbel, bestehend aus Speise-, Schlafzimmern- und Salon-Einrichtungen, große Auswahl in Boule-Möbel, verkaufe ich zu sehr billigen Preisen

2 Chiffone, einthürig von fl. 28	1 Kredenz v. fl. 20
2 Chiffone, zweithürig von fl. 38	1 Ottomane, Crepp oder Jutte v. fl. 30
2 Betten von fl. 24	1 Kanapé, 6 Fant. Crepp o. Jutte v. fl. 70
1 Schlafkissen von fl. 12	2 Kanapé, 4 Fantenills, Crepp o. Jutte fl. 75
1 Schreibtisch von fl. 15	1 Kanapé, 6 Fantenills, Seide fl. 95

DOSA KÁLMÁN,
Tischler und Tapezierer.
Preiscurante gratis und franko.

KAMEEL-Haar-Decken, von 10 M. an Preise. Frei. L. C. Mangelsen, Acuminster in Hofstein. 26103

1888er

Adressbuch v. Oesterreich-Ungarn.

Stohlik's neuestes Handels-Adressbuch. Enthält ca. 120000 neueste, genau richtig gestellte Adressen aller Branchen auf 600 Oktav-Seiten in Originalband Statt fl. 6 um fl. 2.80 oder bei vorheriger Anweisung von fl. 3 franko. Antiquariat **Josef Deubler,** Wien, II., Praterstraße 9.

Die renommierteste

Prima Preussische Friedländer Salonkohle,

Stück, Würfel und Nuss,

in plombirten Säden a 78 Kr. } Netto 50 Kilogramm
in ganzen Fuhren a 78 Kr. } = 1 Zollentner.
Franko bis ins Haus oder in den Keller gestellt.

Ferner:

Preussische Förderkohle zu Fabrikzwecken

empfehlen

die General-Agentie der preussischen Steinkohlenwerke von Emanuel Friedländer & Co.

S. L. URBAN,

Budapest, V., Arany Jánosgasse 20.
Telephon Nr. 265. — Filial-Bestellungs-Bureaux: In allen Stadtbezirken.

„Regenerator“

Kraft-Studium gegen alle früheren Krankheiten des Pferdes (und anderer Thiere), wie Gelenksteifheit, Schwäche und Schwellung der Sehnen und Muskeln, Rheumatismus, Lähmungen, Influenza, Gallenfluß, Hals-entzündung, Husten, Augenentzündung, Quetschungen, Wunden, Geschwüre, Sattel- und Geschirrdruk etc., zur Stärkung und Kräftigung vor und nach größeren Strapazen. — Wasserdicke Universal-Lederjabe, verlängert die Dauerhaftigkeit sämtlichen Lederzeuges um das Dreifache, dringt in das Leder sofort ein und macht es weich, geschmeidig und wasserdicht. Alte Ledersorten, wenn noch so verschimmelt oder hart, werden weich und schönfarbig. Wichtig für Jedermann, der an Schuhwerk sparen will, der sein theuer erkaufte Pferdegeschirr zu konserviren wünscht. — Für Militär, Landwirthe, Jäger, Fabrikanten, Lederhändler, Lederfabriken, Gerber, Riemen, Sattler, Zugenleute, Touristen etc. für Alles, was Leder ist. Sei es der zierlichste Damenstiefel, Kavallerie-Stiefel, Pferdegeschirr, Wagenleder, Sohlenleder etc. Anwendung für im Gebrauch befindliches Leder alle 8 Tage, für Leder außer dem Gebrauche alle 6 Wochen. Wird mit der Hand aufgetragen, bei Schuhwerk nicht nur die Sohlen und Oberleder, sondern auch die Absatz- und Naht zu teigieren. Ferner Lederlack, Sattelleinseife, Geschirrwäsche etc. Erhältlich in jeder Spezereihandlung. Emil Szávostz, chemische Fabrik, Krzszobekfalva, Komptoir Budapest, Maria Valeria utca 4/3

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Stebzehnter Jahrgang. Nr. 318.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Samstag, den 17. November 1888.

Nemzeti színház.
Harc bérlet 17. sz.
Válás után.
Vigjáték 3 felvon. Irta Elsson.
Duvál Henri Nádai
Bourgeois Vizvári
Champoux Benedek
Corbault Gabányi
Fgy Gidmivés Abonyi
Bonivardné Vizvári
Diane, leánya Csillag T.
Gabriello Alszege I.
Victorio Nagy I.
Maricette Gaál I.
Kezdete 7 órakor.

Francillon.
Pièces en trois actes de M. Alexandre Dumas fils.
Fr. de Riverolles Mme S. Bernhardt
Lucien de Riverolles MM Angelo
Stan de Grandrouen Berton P.
Marqu, de Riverolles Munie
Henri de Simeux Damala
Jean de Carillac Deschamps
Pinguet Rebel
Célestin Lacroix
Un Domestique Cartreau
Thérèse Smith MMes Vallot
A. de Riverolles Seylor
Elisa Fortin
Kezdete 7 órakor.

Magy. kir. operaház.
Bécslet 10. szám
A bolygó hollandi.
Szövegét és zenéjét írta Wagner
Richard.
Daland Ney D.
Senta, leánya Róttler
Erik, vadász Pauli
Mari, Senta dajkája Saxlehner
Kormányosi Kiss
A hollandi Odry
Kezdete 7 órakor.

Deutsches Theater.
Gastspiel des Kommerzienraths Theodor Reichmann und des Gelehrten Operndirektors des Pechburger Stadttheaters.
Hans Heiling.
Romantische Oper in 3 Acten nebst einem Vorspiel. Musik von Max Schuler.
Die Königin der Erbgüter M. B. Sellmer
Hans Heiling Th. Reichmann
Anna, i. Braut G. Wraf
Gertrud, i. Mutter G. Wraf
Konrad G. Wraf
Stephan, Schmied J. Bednars
Niklas, Schneider D. Buchholz
Anfang 7 Uhr.

Népszínház.
Sarah Bernhard asszony vendégjátékai:
Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (13. Abonnement suspendu), „Válás után“.
Repertoire des königlichen Opernhäuser. Sonntag (Abonnement Nr. 11), „A zsidó“. (Gastspiel der Frau Theresie Arkel und des Herrn Heinrich Prevos). Gewöhnliche Preise

Erstes Hauptstädtisches ORPHEUM,
Grosse Feldgasse 17.
Heute erstes Auftreten der **MISS ELEKTRA** mit ihren 30 lebenden Kanarienvögeln. Am 18. d. M. Abschiedsvorstellung des **Brax Trios**, der **M. Lucie** und der **Miß Aida Chat**. Ferner Auftreten des gesammten Künstler-Perionals. Um dem allgemeinen Wunsche des p. t. Publikums nachzukommen findet Sonntag, den 18. d. M. die erste Nachmittags-Vorstellung statt. Ferner sind auch an jeden Sonn- und Feiertagen 2 Vorstellungen. Anfang der ersten um halb 4 Uhr, der zweiten um 8 Uhr Abends. In der Nachmittags-Vorstellung ist es jedem Erwachsenen gestattet, ein Kind unter 10 Jahren ohne Entrichtung separaten Entrees mitzunehmen. Sonntag, den 18. d. erstes Auftreten des schwedischen National-Damen-Ensemble's **Brohmann**.

Pruggmayr's ORPHEUM
Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.
Heute, Samstag den 17. November 1888 **Abschiedsvorstellung** des beliebten Wiener-Original-Gesangs-Duettisten **Edi und Biedermann**, vor ihrer Abreise nach Amerika! Auftreten sämtlicher engagierten Künstler und Künstlerinnen. Jeden Sonn- u. Feiertag **2 Vorstellungen**
— Nachmittags: Kassa-Eröffnung 1/4, Anfang 4 Uhr. — Bis zur Hälfte herabgesetzte Preise.
— **Abend-Vorstellung wie gewöhnlich.**
AVIS! Von morgen ab neues PROGRAMM!

Conzertthalle zur „blauen Kaze“
VII., Königs-gasse 15.
Neu! Neu! Neu!
Peter Zapfl.
Komische Szene von Wilhelm Wiesberg. — Auf vielseitiges Verlangen:
Fanfani Pascha.
Ausstattungs-Singspiel von B. D. Musik von J. Schindler. Auftreten des Damen-Quartetts **Donaueibchen**, der beliebten Tanz- und Jaz-Duettisten **Gebrüder Rott**, und aller engagierten Mitglieder.

P. Simon's
Bierhalle u. Restauration
„zur Linde“,
Ecke Badgasse und Elisabethplatz Nr. 1.
Original Pilsner-Bier
aus dem bürgerlichen Bräuhaus, sowie die feinsten Steinbracher 26175
Hof- und Doppel-Märzen-Biere, ausgezeichnete Weine, delikate Küche, aufmerksamste Bedienung bei soliden Preisen. — Salon separée für alle gesellschaftlichen Zusammenkünfte.
Café Rujder,
Königs-gasse, Ecke Kazinczy-gasse.
KONZERT
der neu organisirten ung. Damenkapelle, unter Leitung des Zel. Hegedüs Janka. — Abends Konzert der Cymbal-Virtuosin **Fr. Racz Gisella**. — Für ausgezeichnete Getränke und kaltes Buffet ist bestens gesorgt.

COGNAC de la DISTILLERIE FRANÇAISE
CZUBA-DUROZIER & Co.
PROMONTOR.
Generalvertretung
Ruda & Blochmann, Budapest.
26011

Café
JOSEF EFFENBERGER
vormals **SEMLER.**
Täglich Konzert
durch die Kapelle
BERKI KAROLY.
II., Hauptgasse Nr. 65. 26553

Jeder Magenleidende
möge den **Leopold Kann'schen**
k. u. pat. Magenkraft-Liqueur
als sicheres und tausendfach erprobtes Heilmittel versuchen, und der günstige Erfolg ist unausbleiblich. — Zu haben in der Apotheke Josef v. Görök, Budapest, in der Stadtapotheke, in allen Spezeriehandlungen, sowie bei dem Erzeuger **Leopold Kann, Liqueur-Fabrikant, Budapest, Waiherboulevard Nr. 64.** Preis wie vorher, 1 Bouteille 60 kr. Wiederverkäufer erhalten entsprechenden Rabatt.

PILÁT PÁL
Musik-Instrumenten-Fabrikant,
Budapest, Kerepeserstrasse 17,
empfehlen alle Gattungen Streich-, Bläs- und Schlag-Instrumente, Zieh- und Mundharmonika wie auch sein reiches Lager in deren Bestandtheile-Reparaturen werden angenommen. Der jüngst erschienene illustrierte Preis-Courant wird auf Verlangen gratis und franco zugesendet. 26453

Dietrich & Fischer,
Erste ung. Spezial-Dampf-Abrik ätherischer Oele, Essenzen und Zuder-Coutours,
NEUPEST, Hauptgasse Nr. 75,
im eigenen Hause,
empfehlen dem geehrten Publikum Ihre **Rum, Slivowitz, Trebern, Cognac, Weichsel-Essenzen,**
mit welchen an Qualität, Aroma und Billigkeit kein ausländisches Fabrikat konkurriren kann.
Preis-Courante und Manipulationsbücher auf Verlangen gratis und franco. 26597

Kundmachung.
Um eine Verschleuderung durch einen en bloc Verkauf der noch vorrätigen Waaren im
Leinwand-Geschäft
Taub Károly
Gisellaplatz 2, Deák-gassefront, neben dem Neubau
zu vermeiden, — wurde beschlossen den
Detail-Verkauf
fortzusetzen und werden sämtliche Leinwände, Tischzeuge, Chiffone, Kaffe-Garnituren, Taschentücher etc., etc. noch billiger wie bisher unter dem Schätzungspreise verkauft.
Schwarzer Terno (reine Wolle) für Kleider um die Hälfte des Schätzungspreises.

Eine große Partie, beste Qualität
Cheviotte - Beige
für Damenkleider,
um 40 kr. per Meter, doppeltbreit,
in glatten und gestreiften Ausführungen, sowie
sämmliche Damen-Mode-Artikel
und
schwarze Wollenstoffe
zu
bedeutend herabgesetzten Preisen,
verkauft 26411
Johan Poll & Sohn,
V., Ecke Götter- und Badgasse.

J. SEMLER,
k. u. k. Hof-Zuch-Diejerant,
Budapest, Ecke Wiener- und Deák-gasse,
empfehlen sein reichhaltiges Lager von in- und ausländischen Fabrikaten in **Anzug-, Rock- und Hosenstoffen**, echt feierlichen Loden für Herren, sowie das **Neueste** in englischen Damensstoffen und **Paletstoffen**.
Spezialität in **echtfarbigem Librées, Möbel- und Wagentuchen** zu **Fabrikpreisen**.
Nette von allen Gattungen Stoffen werden zu tief herabgesetzten Preisen abgegeben.

Carl Herbst,
Mechaniker.
BUDAPEST, VII., Karlsring Nr. 3,
empfehlen sein reichsortirtes Lager aller Gattungen **Näh- und Strickmaschinen**, besonders die sensationellen Erfolg erzielenden Nr. 6, 9, 10 und 12 Nähmaschinen der **Wheeler-Wilson, Mfg. Co. New-York**. k. k. Hof-Diejeranten, mit großem Ringpulle, unübertrefflich für alle gewerblichen Branchen. Feinen **Original Howe, Singer u. Cylinder-Maschinen** zu sehr mäßigen Preisen.
Neue **Singer Familien-Maschinen** von fl. 32 aufwärts. **Haupt-Reparatur-Werkstätte** für Maschinen aller Systeme, so auch für **Velocipède**.
Alle Maschinen, die ich im Umtausch genommen, werden von fl. 12 an unter Garantie verkauft. 26562
Preis-Courante versende gratis und franco.

NAGY IGNACZ,
BUDAPEST, VII., Rombachgasse Nr. 6
empfehlen sein reich assortirtes Lager von:
Korkkloppeln, Wein-, Bier- u. Cognac-Flaschen, Flaschenkapseln, Stiquetten, ferner **Verkork- und Verkapselungs-Maschinen**, sowie allen anderen Mitteln für Kellerwirtschaft.
Illustrirte Preisblätter auf Verlangen franko.

B. POLLAK,
Budapest, VI., Andrassystr. Nr. 4.
Palais Harkányi, 26952
empfehlen zur kommenden Saison sein reich sortirtes Lager in **Herren- und Knabenkleidern**, zu staunend billigen Preisen.
Herren-Anzüge von 12-20 fl.
Knaben- " 6-12 fl.
Reberzieher " 10-20 fl.
Wentischstoff " 12-20 fl.
Winterröcke " 12-40 fl.
Mittado " 15-20 fl.
Hosen " 5-10 fl.
Bestellungen nach Maß nach neuester Fagon von feinsten, modernen Zu- und Ausländer-Stoffen, werden auf das Geschmacksvolle und Elegante in kürzester Zeit ausgeführt.



Bis jetzt unübertroffen!

W. MAAGER'S k. k. a. priv. echter, gereinigter LEBERTHRAN

von WILHELM MAAGER in Wien.

Von den ersten medizinischen Autoritäten geprüft und seiner leichtesten Verdaulichkeit wegen auch für Kinder besonders empfohlen...

In Budapest: Apotheke JOS. v. TÖRÖK, Königsgasse 12, Ed. Blaffet,

Zhallmayer & Seitz, S. Godesluth, Gebirder Halbauer, Friedr. Kochmeister's Wfg., Emmerling Wilhelm, Friedr. Desfuni, Ant. Szaladi, Ferd. Heruda, Brázya Kálmán, Székely Lajos, Josef Trummer, Josef Kollarits und Söhne, Josef Gebhardt.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer China-Wein. Bestes Mittel bei Schwäche des Magens, bei Fiebern, bei nervösen Seiden, bei Erschöpfung nach überstandenen Krankheiten.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer China-Eisen-Wein. Vorzüglich bewährt bei Krankheiten, welche von Blutmangel oder von schlechtem Blute herrühren.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer Pepsin-Wein. Ausgezeichnetes Mittel bei schlechter Verdauung, bei fauler Magenthätigkeit und darauf basirenden Krankheiten.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer Pepton-Wein. Sicherstes Mittel, um den Organismus ohne Zuhilfenahme der Magenthätigkeit ausgiebig zu ernähren.

Dr. Karl Mikolasch's spanischer Rhabarber-Wein. Bestes Mittel bei Magen- und Gedärmtarrhen und anderen Krankheiten.

General-Depot für die österr.-ungar. Monarchie bei WILHELM MAAGER, Wien, III., Heumarkt 3, in Budapest bei Herrn Joseph v. Zörvi, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

Königl. ungar. Staatseisenbahnen.

Nr. 77349/88.

Offert-Ausschreibung.

Die Direktion der k. ungar. Staatseisenbahnen benützt für das Jahr 1889, die in dem nachstehenden Verzeichnisse ausgewiesenen Materialien und schreibt hiemit zu deren Sicherstellung den öffentlichen Konkurs aus.

Table with columns: Nr., Gegenstand, Einheit, Menge, Anmerkung. Lists various materials like Holzbohle, Gasöl, Brenndöl, Petroleum, etc.

In der Rubrik „Anmerkung“ sind je Quantitäten angeführt, welche von dem betreffenden Material mit dem Offerte als Muster einzuliefern sind.

Die in dem obigen Verzeichnisse enthaltenen Quantitäten bilden nur einen ungefähren Jahresvorschlag, die Direktion behält sich daher das Recht vor, im Sinne des §. 11, Punkt b) der allgemeinen Lieferungsbedingungen für Materialien ein Viertel mehr oder weniger als das ausgeschriebene Quantum liefern lassen zu können.

Die Lieferungen haben auf Grund der allgemeinen Lieferungsbedingungen, §. 24722/76 und auf Grund der für obige Materialien bestehenden speziellen Bedingungen zu geschehen. Diese Bedingungen können während der Amtsstunden bei der Material- und Inventar-Verwaltungs-Sektion der k. ungar. Staatseisenbahnen (Andrássystrasse Nr. 76, 1. Stock) eingesehen oder vom Druckorten-Depot in Budapest gegen Ertrag der festgesetzten Gebühr auch per Post bezogen werden, und zwar ist für die speziellen Bedingungen 15 kr., für die allgemeinen Bedingungen 25 kr. per Stück zu erlegen.

Es wird vorausgesetzt, daß jeder Offerent die einschlägigen Bedingungen kennt und ihrem vollen Umfange nach annimmt.

Die Petroleum-Lieferung betreffend wird hervorgehoben, daß nicht nur amerikanisches sondern auch Petroleum anderer Provenienz, jedoch muß dieselbe im Offerte genau umschrieben werden, zur Konkurrenz zugelassen wird, doch wird nur auf solche Petroleumöle und Schmieröle reflektiert werden, welche im Inlande raffiniert wurden.

Insichtlich der Dualitätsbedingungen wird bemerkt, daß abweichend von den bestehenden speziellen Lieferungsbedingungen nur solches Petroleum acceptirt wird, dessen spezifisches Gewicht bei 14° Reaumur oder 20° Celsius zwischen 0.795-0.822 liegt, was 48-42 1/2° Reaumur entspricht; ferner dessen Siedepunkte nach Abel nicht unter 25° fällt.

Die Direktion behält sich das Recht vor, daß sie auch vor ihrer Entscheidung über die Offertverhandlung bei einzelnen Offerenten eventuelle Bestellungen zu den offerirten Preisen machen könne.

Die betreffenden Offerenten sind zur Annahme und Effektuierung dieser Bestellungen verpflichtet, ohne auf eine Lieferungsübertragung hievon ein Recht ableiten zu können.

Zu dem Offerte ist jene Fabrik oder jener Erzeugungsort genau namhaft zu machen, wo die Herstellung des offerirten Materials erfolgt und behält sich die Direktion der k. ungar. Staatseisenbahnen das Recht vor, sich wann immer durch ihre ermittelten Organe über die Richtigkeit dieser Angaben zu überzeugen.

Alle jene Firmen, die mit den k. ungar. Staatsbahnen bis nun noch in keinem Lieferungs-Verhältnis gestanden sind, haben über ihre Leistungsfähigkeit und Vertrauenswürdigkeit ein Zeugnis der betreffenden Handelskammer dem Offert beizuschließen.

Bei jedem offerirten Gegenstand ist genau anzugeben, ob selbe vaterländisches Erzeugniß oder Produktion, bzw. ob das zur Herstellung derselben verwendete Rohmaterial vaterländischer oder ausländischer Provenienz ist.

Die offerirten Gegenstände gelten nur in dem Falle als vaterländisches Erzeugniß, wenn dieselben mit registrierter vaterländischer Schutzmarke versehen sind, diese Schutzmarke ist in dem Offerte ersichtlich zu machen.

Die vaterländische Provenienz jener Materialien, welche ihrer Natur nach mit Schutzmarke nicht versehen werden können, ist durch ein Zeugnis jener vaterländischen Handels- und Gewerbekammer nachzuweisen, auf deren Territorium sich der Erzeugungsort befindet.

Jeder Lieferant ist verpflichtet, zu Gunsten des zur Unterstützung der nicht pensionsfähigen Beamten und Diener und deren Witwen und Waisen gegründeten Fonds 1% (ein Prozent) Prozent von den jeweiligen Verdienst-Summen beizutragen und werden die betreffenden Beträge gleich bei der Liquidierung der Fakturen in Abzug gebracht.

Die mit 50 kr. Stempelmarke versehenen Offerte sind mit der Namen des offerirten Materials enthaltenen Covertauschschrift, „Offert zur Zahl 77349/88“ zu versehen und versiegelt bis 14. Dezember 1888, 12 Uhr Mittags, bei der Material- und Inventaran-schaffungssektion der k. ungar. Staatseisenbahnen einzureichen oder per Post an dieselbe einzuliefern.

Als Badium sind 5 Prozent von dem Werthe der offerirten Quantität entweder in baarem Gelde oder in zu Staatsdepositen geeigneten Wertpapieren bis 13. Dezember 1888, 12 Uhr Mittags bei der Hauptkassa der k. ungar. Staatseisenbahnen in Budapest, zu erlegen.

In dem Offerte ist der Ertrag zu erwähnen, jedoch ist der über den Ertrag ausgefolgte Depositenchein dem Offerte nicht beizuschließen.

Es werden Offerte auf ein oder drei Jahre und auch über Theilquantitäten lautend angenommen.

Die Offertpreise sind für die in der Tabelle angegebenen Einheiten franko und eventuell verzollt in irgend einer, im Offerte anzugebende Station der betreffenden Linie der k. ungar. Staatseisenbahnen gestellt, mit Ziffern und Worten vollkommen leslich anzusehen, es wird jedoch ausdrücklich bedungen, daß die Hebernahme nur in irgend einem Depot der k. ungar. Staatseisenbahnen stattfinden kann, und daß die Materialien durch den Lieferanten unter Adresse der bei der Bestellung angegebenen Depots aufgegeben werden.

Von den Bedingungen abweichende Offerte, weiters solche, welche nicht bis zum festgesetzten Termine einlangen oder telegraphisch gestellt werden, endlich solche Offerte, wo Korrekturen oder Radirungen vorkommen oder für welche das vorgeschriebene Badium nicht erlegt wurde, können eine Berücksichtigung überhaupt nicht beanspruchen.

Die Direktion der k. ungar. Staatsbahnen behält sich das Recht der freien Wahl unter den Offerenten, ohne Rücksicht auf die Preise vor, weiters das Recht von dem offerirtem Quantum einen beliebigen Theil in der Weise zur Lieferung zu übertragen, daß die Offerenten verpflichtet sind, auch Theillieferungen anzunehmen, soferne in dem Offerte nicht ausdrücklich das Gegentheil bedungen wurde, endlich das Recht zur Erreichung des Zweckes, auch anderweitige Verfügungen zu treffen.

Budapest, im Monate November 1888.

Die Direktion der kgl. ungar. Staatseisenbahnen.

12 Medaillen und Diplome.

Prince Wales Champagne

Dieser nach Original französischer Methode erzeugte

CHAMPAGNER

der Firma Hölle freres

in Budaörs wurde neuestens bei der internationalen Ausstellung in Brüssel 1888 mit der goldenen Medaille ausgezeichnet. — Zu haben in allen erstereu Hotels, Restaurants und Spezereihandlungen, sowie durch das Hauptverhandlungs-Depot von Brüder Hölle in Budapest, vis-à-vis der königl. Oper, woselbst auch Probefläschen von mindestens 4 1/2 Flaschen gegen Nachnahme zu haben sind.

Preise ab Budapest:

Jockey-Club, Grand vin Hongrois, per Flasche ö. W. fl. 1.50. Prince Wales Champagne, per Flasche ö. W. fl. 2. Cristal Rose Champagne, in weißen Flaschen ö. W. fl. 2.50.

Adelaide (Südastralien) 1887. (First order of merit) Auszeichnung erster Klasse.

„Magyar Mercur.“

Der im 11. Jahrgange in deutsch, und ungarischer Sprache erscheinende

authentischen Verlosungsanzeiger

ist nicht nur durch seinen reichhaltigen Inhalt und wegen seiner unabhängigen finanziellen Mittheilungen dem Publikum empfehlenswerth, sondern auch dadurch, daß derselbe sofort nach jeder Ziehung die authentische Verlosungsliste nebst den unbehobenen Gewinnsten veröffentlicht.

PRÄNUMERATIONSPREIS: GANZJÄHRIG NUR fl. 2

Außerdem erhält jeder Abonnent die bis Neujahr erscheinenden Blätter gratis. Probe-exemplare auf Verlangen gratis.

Die Administration des „MAGYAR MERCUR“, Budapest, Hatvanergasse Nr. 17/a.

26424

Gerichtshalle.

Budapest, 16. November. (Abenteuer eines Findlings.) Es gibt Geschenke, welche man schon, wie der alte Homer, von dem der Danaer sagte, fürchten muß, und dasjenige, welches kürzlich dem Grafen Moriz Esterházy zugebracht war, gehört jedenfalls zu den unangenehmsten. Vier junge, bildhübsche Weiber aus dem Volke waren es, welche dem edlen Grafen diese Liebesgabe zugebracht hatten, und da in dieser Welt der Freuden oft selbst die besten Absichten verkannt werden, befanden sie sich heute dafür auf der Anklagebank im Fortunengebäude.

Es war nämlich ein Kind, welches ihm die Angeklagten zugebracht hatten und dessen Mutter jenes arme siebzehnjährige Geschöpf ist, das dort so gebrochen auf der Anklagebank sitzt und dessen hübsches Gesicht man kaum minutenlang zu sehen bekommt, da sie fortwährend damit beschäftigt ist, sich die Thränen aus den Augen zu wischen. Grotesk wie das Leben selbst es zuweilen in seinen düstersten Momenten ist, waren einzelne Phasen der Verhandlung dieses in seinen Motiven tieftragischen Falles und man mußte nicht, ob man bei dieser Tragikomödie aus dem Leben lachen oder weinen sollte.

Die Hauptangeklagte, die Mutter des Kindes, welches sie mit ihren drei Gefährtinnen auslegte, war die unaufhörlich weinende Rosa Durbak; ihre Mitangeklagten werfen ihr zornige Blicke zu; sie behaupten, daß sie es war, um derentwillen sie ins Unglück, das heißt, auf die Anklagebank geriet, während die Hauptangeklagte angibt, daß sie von ihren Freundinnen zur Auslegung des Kindes überredet wurde.

Interessant in ihrer ungeschminkten Natürlichkeit ist die Aussage der Mitangeklagten Josepha Pohl:

Ich bitte, geehrter Gerichtshof, sagt sie, Rosa Durbak liegt. Sie wurde von einem Glenden betrogen und verlassen und wollte sich mit ihrem Kinde in die Donau stürzen, um ihrem tiefen Glende zu entgehen. Da haben wir sie, das nicht zu thun, da es doch in der Hauptstadt ein Asyl gibt, wo solche unglückliche Kinder aufgenommen werden; wir wickelten dasselbe also in ein großes Tuch und trugen es zu den Nonnen, wo man uns jedoch sagte, daß man Kinder ohne Dokumente nicht aufnehmen. Wir irrten lange in der Esterházygasse umher; da sagte jemand zu mir: „Sieh' doch diesen Palast, da wohnt der Graf Esterházy, der ein sehr guter Herr sein soll. Lassen wir das Kind hier, er wird dasselbe finden und es zu einem vornehmen Herrn aufziehen. So thaten wir auch und schrieben dem Herrn Grafen einen Brief, in welchem wir ihn baten, er solle nicht böse sein. Wir schrieben ihm auch, daß das Kind sechs Monate alt, römisch-katholisch sei und Józsa heiße.

Die Mitangeklagte Rosa Bakonyi bestätigt die Aussage der Pohl.

Die vierte Angeklagte Marie Sár erzählt, daß, als sie das Kind auslegte und sich eine kurze Strecke entfernt hatte, Rosa Durbak zu weinen anfang und sie bat, mit ihr zum Palaste zurückzugehen und nachzuschauen, ob nicht ein Hund das Kind fortgeschleppt. Als sie näher kamen, sahen sie aber, daß sich ein Kontinentaler dem Kinde nahe, dasselbe aufhob und es küßte, als ob es sein eigenes wäre, und da freute sich die Durbak und sagte, jetzt sei es gewiß, daß ihr Józsa ein großer Herr werde.

Es kam nun der Brief zur Verlesung, der in den Polster des Kindes gelegt und von allen vier Angeklagten gemeinschaftlich abgefaßt war. Derselbe lautete: „Theueres, geliebtes Kind! Mein Herz will mir zerpringen, daß ich von Dir scheiden muß, aber ich kann nichts dafür, da ich Dich und mich nicht erhalten kann. Es ist fürchtbar, daß eine Mutter genötigt ist, ihr Kind lebendig zu begraben, aber mein Herz beruhigt sich bei dem Gedanken, daß Dich ein großer Herr finden und Dich auch zu einem solchen machen wird. Ich bitte Ew. Gnaden um Entschuldigung, daß ich mein Kind in die Wohnung Ew. Gnaden brachte. Dasselbe ist am 4. Mai geboren, sechs Monate alt und sein Name ist Józsa. Wenn er auch ein Graf wird, bitte ich diesen Namen beizubehalten.“

Staatsanwalt Dr. Gregus bittet, sämtliche vier Angeklagte wegen Vergehens gegen den Familiennamen schuldig zu sprechen.

Der Gerichtshof verurtheilte Rosa Durbak zu zweimonatlichem Gefängnis, welche Strafe durch die zweimonatliche Unteruchungshaft als abgebußt angenommen wurde; Frau Josepha Pohl zu zweimonatlichem, Therese Bakonyi zu einmonatlichem Gefängnis. Marie Sár wurde freigesprochen.

(Ein tödtliches Duell) fand am 3. August vergangenen Jahres in Werthe zwischen dem dortigen Advokatur-Kandidaten Franz Herzog und dem Offiziers-Stellvertreter Ladislaus Sipos statt. Auf einem Tanzfränzchen soll nämlich Sipos eine Dame, die seine Aufforderung zum Tanze ablehnte, beleidigt haben. Franz Herzog, ein Arrangeur der Unterhaltung, nahm sich der gemäßigten Dame an und forderte den Offiziers-Stellvertreter. Demzufolge fand ein Zweikampf statt, bei welchem Sipos einen so wichtigen Säbelhieb erhielt, daß er noch auf dem Schauplatz des Duells verblieb. Herzog wurde in den ersten zwei Instanzen wegen Duellvergehens zu einem Jahre Staatsgefängnis verurtheilt. Die Kurie hat gestern das Strafausmaß auf vier Monate Staatsgefängnis ermäßigt.

(Von der Kulaer Sparkasse.) Das Gericht hat vor einigen Tagen die steckbriefliche Verfolgung des gemelnen Kassiers der Kulaer Sparkasse, Moriz Böscs, angeordnet.

(Betrügerische Arida.) Gegen den ehemaligen Kaufmann in Keszmarc Wolf Klein war vor dem Leutkauer kön. Gerichtshof wegen betrügerischer Arida eine Strafuntersuchung im Zuge. Da der Fallite seither aus seinem Wohnorte verschwunden ist, kurrentirt ihn jetzt die erwähnte Gerichtsbehörde.

Der Kapitalist.

Budapest, 16. November.

(Budapester Börsewoche.) Die Politik hat wieder größeren Einfluß auf die Börse gewonnen und die Friedenszuversicht, welche noch vor wenigen Wochen von keinem Zweifel angekränkt war, hat im Laufe der verfloffenen Woche etwas an Festigkeit eingebüßt. Das Organ des deutschen Reichskanzlers hielt es für angezeigt, einen drohenden Ton gegen Frankreich anzuschlagen, die „Post“ und die „Kreuzzeitung“ machten auf russische Truppenverschiebungen an der deutschen und österreichischen Grenze aufmerksam. Der Abschluß der großen russischen Anleihe gab zu vielfältigen Diskussionen Anlaß, besonders aus dem Grunde, weil deutsche Banken und Bankhäuser gar nicht oder doch nur in ganz untergeordnetem Maße daran partizipierten. Man glaubte den russischen Versicherungen nicht recht, daß die 500 Millionen Francs ausschließlich zu Konvertierungszwecken dienen sollen, und vermuthete, daß ein großer Theil der Anleihe zur Vervollständigung der Rüstungen Verwendung finden werde. Um den Druck, den diese Nachrichten auf die Börsenstimmung ausübten, noch zu verstärken, wurde gestern an der Wiener Börse das Gerücht ausgebreitet, daß ein Attentat auf den Czaren versucht worden sei; dieses Gerücht wurde zwar bald demittirt, dagegen bestätigte sich die Berliner Meldung, daß aus der deutschen Reichsbank fünf Millionen Mark Gold für Argentinien entnommen worden seien. Unter dem Zusammenwirken dieser ungünstigen Momente konnte der günstige Quartalsausweis über die ungarische Staatskasseneinbarung keine erhebliche Wirkung ausüben; immerhin trug er jedoch dazu bei, daß die ungarischen Renten keinen derartigen Rückgang erfuhren, wie es ohne diesen Ausweis wahrscheinlich der Fall gewesen wäre. Die Mißstimmung der Börse äußerte sich überhaupt mehr in der totalen Zurückhaltung der Spekulation, als in einem beherrschenden Kursrückgang. Oesterreichische Kreditaktien, welche von 309.30 bis 305.80 gewichen waren, erholten sich wieder bis 307.70, drückten sich heute neuerdings bis 305.30 und schlossen an der heutigen Mittagsbörse mit 306.30; ungarische Kreditbankaktien hielten sich etwa 5 fl. unter dem jeweiligen Kurse der österr. Kreditaktien; Eskomptebankaktien waren trotz der flauen Börsenstimmung gefragt und wurden mit 97.75—97.80 gekauft; Hypothekbankaktien hielten sich auf 138 G.; Bester Kommerzialbankaktien wurden exkl. Bezugsrecht mit 718 bis 712 gehandelt, blieben 714 G.; Gewerbebankaktien fanden mit 156, Bankverein mit 111 Nehmer. Von Renten variierte 4prozente Goldrente zwischen 101.45, 100.92 1/2, 101.30 und 101.05; 5prozente Papierrente zwischen 92.60, 92.05, 92.32 1/2 und 92.10, erstere blieb 101.10, letztere 92.10. In Lokalpapieren war schwaches Geschäft; Ganzliche Eisengießerei wurde mit 910—917, Kima-Muráner Eisenwerk mit 108.50, Frankl in vererbt mit 212 und 213, Walzmühle mit 573, Müller- und Bäckermühle mit 388—390, Elisabethmühle mit 280 bis 290.50, Annoniamühle mit 860 umgesetzt.

(Bács-Kulaer Sparkasse.) Wie wir erfahren, haben die Direktoren dieser, bekanntlich durch Defraudationen stark geschädigten Sparkasse am 12. d. selbst den Konkurs angemeldet. Die Direktoren waren auf den 16. d. vor das Zomborger Bezirksgericht geladen und es sollte von Gerichtswegen der Konkurs eröffnet werden; sie kamen aber dem zuvor. Wie wir weiter erfahren, werden in Kula noch immer Anstrengungen gemacht, um durch ein Abkommen mit den Einlegern und durch Schaffung eines fonds perdu einen Ausgleich herbeizuführen.

(Ein großes Petersburger Falliment.) Das Falliment der Getreidefirma, von dem in den letzten Tagen Meldung gelang, betrifft das Petersburger Haus Dostanukoff. Die Passiven werden mit vierhalb Millionen Rubel angegeben. Der Chef der Firma ist der Sohn jenes nachmaligen Ministers, der vor länger als einem Jahrzehnt zu lebenslänglicher Strafarbeit in Sibirien verurtheilt wurde, weil er sein Mühlen-Stablfestament niedergebrannt hatte. In Folge dieses Urtheils, das den bürgerlichen Tod bedeutet, beerbten seine Kinder ihn bei seinen Lebzeiten und dies reiche Erbschaft wurde der Grundstock für die jetzt durch ihre Engagements zu Grunde gegangene Getreidefirma. Die fallite Firma galt bisher für gut situiert. Sie betrieb ein sehr umfangreiches Kommissionsgeschäft für die russischen Güterbesitzer und zählte zu den ersten Exportfirmen besonders für Hafer.

(Steinbruch, 16. November. (Ortignaberg) der Steinbrucher Vorsteherhändlerhalle.) Das Geschäft war heute unverändert. Am 14. November ausgenommener Vorrath: 84,977 Stück, Autrieb am 15. November 1140 Stück, Abtrieb 3390 Stück. Verbleibt Vorrath am 15. November 82,727 Stück.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft, 16. November. Der Verkehr war auch heute sehr schwach, die Stimmung war auf niedrigere auswärtige Notierungen Anfangs matt, besiegte sich aber etwas, als spätere Meldungen von den fremden Plätzen etwas günstiger lauteten. Transportwerthe blieben gefragt. In Lokalpapieren kamen nur wenige Schlüsse vor.

Vormittags variierten österreichische Kreditaktien zwischen 305.30 und 306.20, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.95 bis 101.05, fünfprozentige ungarische Papierrrente zu 92.05 bis 92.10 gemacht.

An der Mittagsbörse bewegten sich österreichische Kreditaktien zwischen 305.50 und 306.20, blieben 306.30 G., ungarische Kreditbank 301 G., Bester Kommerzialbank zu 712 bis 715 geschlossen, blieben 714 G., Interimsscheine zu 689 G., ungarische Eskompte- und Wechselbank zu 97.50 bis 97.25 geschlossen, ungarische Goldrente per Ultimo zu 101.05 bis 101.10, ungarische Papierrrente zu 92.10 bis 92.15 geschlossen, erstere blieb per Ultimo 101.10 G., letztere 92.10 G. Elisabeth-Mühle zu 280.50, Mühlb-Fummaner Bahn zu 192.50, Siebenbürger Bahn zu 191, Kaiser-Oberberger Bahn zu 146.75, ungarische Westbahn zu 177.75, 4 1/2 prozentige Bodentredit-Instituts-Pfandbriefe zu 100.75, „6 sziv“-Loose zu 3.47 1/2, geschlossen. — Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Kreditaktien 306, vierprozentige ungarische Goldrente 101.35. — Liquidationskurse: Oesterreichische Kreditaktien 306, ungarische Kreditbank 301. — Devisen und Valuten: Zwanzig-Francsstücke 9.64 bis 9.69, Reichsmark 59.85 bis 60.—, London 122.15 bis 122.75.

Die Prämienhöhe waren wenig verändert; Stellagen in österreichischen Kreditaktien bebangen per morgen 2 fl. 25 kr. bis 2 fl. 75 kr., per acht Tage 5 fl. 50 kr. bis 6 fl. 50 kr., per einen Monat 11 fl. 50 kr. bis 12 fl. 50 kr.

Die Nachbörse war total geschäftslos. Im Straßenverkehre war eine flane Tendenz; österreichische Kreditaktien mit 305.30 bis 304.80, vierprozentige ungar. Goldrente mit 100.95 bis 100.85, fünfprozentige ungarische Papierrrente zu 91.97 1/2, gehandelt.

An der Abendbörse schwächten sich österreichische Kreditaktien von 304.80 bis 304.10 ab, schloßen 304.60, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.87 1/2, 100.80 und 100.85, fünfprozentige Papierrrente zu 91.95 bis 91.90 gehandelt.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war heute mäßig, die Kauflust wohl begrenzt, die Tendenz wurde jedoch angenehmer; es gingen 10,000 Meterzentner aus dem Markte und wurden keine Sorten mitunter einige Kreuzer höher bezahlt. In anderen Körnern hatten wir spärlichen Verkehr; Roggen preishaltend, Futtergerste 10 kr. fester, Hafer und Mais blieben unverändert. Verkauft wurden:

Weizen, Heide: 100 Mtr. 80.7 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 80.2 R. zu 7 fl. 90 kr., 200 Mtr. 80.2 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl., 200 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79.7 R. zu 7 fl. 95 kr., 100 Mtr. 79.8 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79.4 R. zu 8 fl., 500 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 95 kr., 300 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 79.2 R. zu 7 fl. 80 kr., 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 5 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 97 1/2 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 400 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 10 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Pester Boden: 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 15 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 85 kr., 200 Mtr. 79.5 R. zu 7 fl. 75 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 82 1/2 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 87 1/2 kr., 100 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 80 kr., 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 85 kr., 200 Mtr. 78.8 R. zu 7 fl. 80 kr., 200 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 85 kr., 100 Mtr. 77.5 R. zu 7 fl. 72 1/2 kr., Alles per drei Monate. — Oberheide: 200 Mtr. 80.5 R. zu 7 fl. 90 kr., 100 Mtr. 80 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 80 R. zu 7 fl. 90 kr., 700 Mtr. 78.4 R. zu 7 fl. 80 kr., Alles per drei Monate. — Bácskaer: 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 87 1/2 kr., 100 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 80 kr., 100 Mtr. 77 R. zu 7 fl. 75 kr., Alles per drei Monate. — Banataer: 3400 Mtr. 78.5 R. zu 7 fl. 80 kr., per drei Monate.

Roggen: 600 Mtr. zu 5 fl. 70 kr., 200 Mtr. zu 5 fl. 75 kr., Beides per Kasse. Gerste: 200 Mtr. zu 6 fl. 15 kr., 100 Mtr. zu 6 fl. 10 kr. und 300 Mtr. zu 6 fl. 25 kr., Alles per Kasse.

Termini wurden bei ruhiger Tendenz mäßig gehandelt. Geschlossen wurde Vormittags: Weizen per Frühjahr zu 8 fl. 23 kr., 8 fl. 19 kr. und 8 fl. 21 kr., Mais per Mai-Juni zu 5 fl. 20 kr., 5 fl. 24 kr. und 5 fl. 23 kr. Nachmittags wurde Frühjahrswizen mit 8 fl. 18 kr., 8 fl. 17 kr., 8 fl. 18 kr., 8 fl. 19 kr. und 8 fl. 20 kr., Mais per Mai-Juni mit 5 fl. 23 kr. gehandelt. Abends blieben: Frühjahrswizen 8 fl. 19 kr. bis 8 fl. 20 kr., Mais per Mai-Juni 5 fl. 23 kr. bis 5 fl. 25 kr., Frühjahrshafers 5 fl. 54 kr. bis 5 fl. 56 kr.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare preishaltend. Schweinefett, Stadtwaare sammt Faß zu 59 fl. 50 kr. bis 60 fl. gemacht, blieb 59 fl. 50 kr. G., Tafelfett zu 53 fl. geschlossen, blieb 52 fl. 50 kr. G., 53 fl. B. Pflanzen unvarändert, großstückige Waare fest, mittlere und kleinstückige vernachlässigt.

Termini: Weizen per Frühjahr . . . fl. 8.20—8.21
Mais per Mai-Juni 1889 . . . 5.22—5.24
Hafer per Herbst 5.56—5.58
Hafer per Frühjahr 20.50—21.—
Spiritus, Preßhefenwaare 16.50—17.—
Mohlsirup

Auszug aus dem „Közlöny“. Konkursöffnungen in der Provinz. Gegen die Firma Bernhard Steiner und Sohn in Szegedbin; Konkursk. R. Edmund Hufka, Masson, Jakob Reintger. Anmeldeungst. 20. Dezember, L.-B. 18. Januar. — Gegen den Kaufmann W. Lederer in Drahozica; Rittst. Dr. Reumann. Anmeldeungst. 31. Dezember. (Hegger Ger.)

Konkursaufhebung. Des Franz Scherman in Kromend.

Anekdoten vom Herzog Max.

Am Starnberger See erzählt man sich eine kleine Geschichte, die an dem Tage sich ereignete, an welchem im Hause des eben verstorbenen Vaters unserer Königin ein glückliches Familienereignis sich vollzog. Es war am Weihnachtstag des Jahres 1837. Ein Herr, der durch seine hohe, ritterliche Erscheinung auffiel, ging am Ufer des Sees spazieren. Da kommt ein altes Mütterchen des Weges daher, auf dem Rücken eine schwerbeladene Holzkiste, mühsam vor sich hinführend. „Na, wohin geht's denn, Frau?" frug der vornehme Herr die Alte. — „Nach Mairingen 'nüber, zu meine Leut'." — „Na, warum laßt's Euch denn nicht 'nüberfähr'n?" — „Nüberfähr'n? Jassas, das kost' ja an Groschen! Du mein, wo kämest i denn da hin? Wir' schon noch z'recht kumma zum Christbaum!" — „Was wird's Euch denn bringen, 's Christkindl?" — „Na, nit z'viel, wie's halt bei arme Leut' schon geht! Kranke ham mir auch z'haus; bring' Ihner halt was z'essen 'nüber, müssen schon zufriednen sein. Gnä' Herr, wern's g'wiß besser haben!" — „So, so, glaubt Ihr? Heut' triff't's wirklich zu. 's Christkindl is in aller Gottesfruh bei uns einkehrt, hat uns a jäh'n's Maberl bracht, Lijel wird's heißen. Aber jehz macht's Euch wieder auf'n Weg. Da nehmt's den Silbergulden und fahrt hinüber zu Eure Leut' und dann kommt's wieder zurück ins Schloß nach Pössenhofen, da wird Euch's Christkindl erwarten, es kann heut' nit 'nüber kommen nach Mairingen.“

Und am Mittag erschien die Alte mit ihrem Sohn pünktlich im Pössenhofener Schlosse, wo sie so reichlich beschenkt wurde, wie sie sich es niemals auch hätte träumen lassen. Außerdem erlaubte ihr ihr Protektor, sich an jedem Ersten eines Monats einzustellen und sich eine Subvention abzuholen.

Der Protektor war Herzog Max in Bayern, die „Lisel" aber, die ihm am selben Morgen das Christkindl gebracht hatte — Kaiserin-Königin Elisabeth von Oesterreich-Ungarn.

Vor Jahren, als sein Augenlicht noch ein treffliches und seine Hand geübt war, zeichnete der Herzog leidenschaftlich gerne; er hatte es als Zeichner humorvoller Bilder geradezu zur Vollendung gebracht. Viele Beiträge von seiner Hand erschienen in den Münchener „Fliegenden Blättern". Wir erinnern uns eines Bildes, „Mein Ideal" betitelt, das, vom Herzog gezeichnet, großen und ungetheilten Beifall fand. Der Text zu dem Bilde lautete: „Mein Ideal ist ein Wesen von klassischer Schönheit: Eine Frau mit einem Auge von herrlicher Tiefe, mit einem Ohr, wie es kleiner und wohlgeformter nicht mehr existirt, mit einem Fuße, wie man ihn zierlicher nicht mehr finden dürfte, mit einer Hand, wie sie zarter und weißer nicht sein kann.“ Auf's Höchste gespannt, dieses Ideal kennen zu lernen, wendete der Leser rasch das Blatt um und sah nun das von Herzog Max gezeichnete „Ideal": Eine Frau mit einem Auge, einem Ohr, einem Fuß und einer Hand. Der Heiterkeitserfolg des Bildes war, wie gesagt, ein großer.

Von den zahlreichen Anekdoten, die mit Bezug auf die anspruchslose Einfachheit und dem gesunden Humor des verstorbenen Herzog zirkulirten, ist ganz

besonders eine Konversationszene bekannt geworden, die sich in einem Eisenbahncoupé zwischen dem Herzog Max und dem Frankfurter Bankier Goldschmidt, dem Schwiegervater des verstorbenen Bankiers Wiener v. Welten, abgepielt haben soll. Der Frankfurter Bankier, der seinen herzoglichen Coupégenossen nicht kannte, begann ein Gespräch mit dem Herzog, in dessen Verlauf er mit einigem Stolze erzählte, er reise nach Wien zu seiner Tochter, die dort an einen der ersten Bankiers verheiratet ist.

„So?" — meinte Herzog Max im harmlosesten Tone — „das trifft sich ja ganz merkwürdig. Ich habe auch eine Tochter in Wien, die recht gut verheiratet ist.“

„Wer ist der Mann Ihrer Tochter, wenn ich fragen darf?" — fragte der Frankfurter Bankier etwas herablassend — und wieder im harmlosesten Tone erwiderte Herzog Max:

„Der Kaiser von Oesterreich.“

Von der gesunden, praktischen Lebensanschauung des Herzog gibt eine andere kleine Episode Zeugniß. Unter den Bittstellern, die sich bei dem sehr wohlthätigen und gutherzigen Fürsten einfanden, befand sich einmal ein armer Münchener Schustermeister, der um eine gnädige Unterstützung ansuchte, damit er seinem sehr begabten Sohne eine „höhere Erziehung" zu Theil werden lassen könne.

Herzog Max bewilligte die erbetene Unterstützung, aber unter der Bedingung, daß der Schustermeister den Plan mit der „höheren Erziehung" seines Sohnes aufgebe und ihn nur getrost zu seinem eigenen ehrlichen Handwerk aufziehen möge, wenn er auch gute geistige Anlagen habe, denn es müsse auch gute geistige Schuster auf der Welt geben.

Mit den Lebens- und Regierungsprinzipien König Ludwig's I. hatte sich der verstorbene Herzog so wenig befreunden können, daß er während der letzten Regierungsjahre desselben sein Domizil nach Frankfurt am Main verlegte und erst nach dem Tode Ludwig's I. wieder nach München zurückkehrte.

Aus dem Buche über Kaiser Friedrich.

Gestern ist bei Usher u. Komp. in Berlin in schöner Ausstattung das Werk Kennel Noob's „Friedrich III. als Kronprinz und Kaiser" erschienen. Ein Lebensbild hat es der in England vielgelesene Schriftsteller genannt und Kaiserin Friedrich hat eine Einleitung dazu geschrieben, welche wir gestern wörtlich mittheilen. Jedermann wird diese Einleitung mit tiefer Begeisterung und Rührung lesen und ebenso gewiß wird es Niemandem geben, welcher der nachfolgend auszugsweise mitgetheilten Charakteristik, die Kennel Noob von Friedrich III. entwirft, seine Zustimmung verweigern wird.

„Wer ihn nicht gekannt hat, der wird sich kaum von seinem unwiderstehlichen persönlichen Zauber einen Begriff machen können, wie sein Lächeln und die Klarheit seines lebenswürdigen Antlitzes Alles erleuchtete und erheiterte. Er hatte lebhaften Sinn für Humor, und wie alle geraden Charaktere, in denen das Kindliche nur schlummert, erfreute ihn jeder unschuldige Scherz. Und doch — aber dies wußten nur die ihm Nächststehenden — unter diesem äußeren Frohsinn ruhte

im tiefsten Innern das von ideal angelegten Naturen Untertrennliche: „Der ewige Grundton der Trauer, die Schwermuth ernstest Denkens". Wer mit ihm in Berührung kam, der wurde bestrickt von dem Reiz seines Wesens, dem bei aller natürlichen Heiterkeit nie die Würde abhanden kam. Und wer ihm näher trat, dessen Bewunderung steigerte sich zu immer größerer Wärme.

General Sir Beauchamp Walker, der Gelegenheit hatte, ihn auf dem Schlachtfelde kennen zu lernen, schreibt in einem Briefe an den Verfasser:

„Er war nicht nur der liebenswertheste, sondern auch der edelste Mensch, mit dem ich je in Berührung gekommen bin: edel in seinen Handlungen, edel in seiner Redeweise, edel in der Beurtheilung Anderer. Niemals habe ich von ihm ein hartes Wort gehört, gleichviel, ob es einem Manne oder einer Frau, einem Lebenden oder einem Todten galt. Ich will nicht sagen, daß sein Urtheil über Andere immer günstig gewesen wäre, aber stets wurde es in der freundlichsten Weise ausgedrückt.“

Von der Wiege an zum Herrscher bestimmt, lernte er sich fügen und wartete geduldig seine Zeit ab. Unbeschränkter Herr über die Kräfte seiner Untergebenen, war er voll freundlicher Rücksicht und nie kumpfte sich sein Gefühl der Dankbarkeit für treu geleistete Dienste ab. Ununterbrochen im öffentlichen Leben an höchster Stelle stehend, fand er stets Zeit zu Thaten der Liebe und der Barmherzigkeit; er war der beste Nachbar, Gutsheer und Freund und erwarb sich Anhänglichkeit und Vertrauen in einem Grade, wie es sonst nur minder Hochgestellten gelingt. Seine Kenntnisse waren mannigfaltig und gründlich und sein hoher Ehrgeiz war, allen seinen Unterthanen, ob hoch, ob niedrig, den königlichen Weg zu allem Wissen zugänglich zu machen. Er sah liebevollen Auges die Wunder dieser Welt und nicht als eitlem Tand enthüllte die Kunst ihm ihre Schätze; er hat viel gesehen, viel gestrebt, viel genossen. Er war ein Mann im edelsten Sinne des Wortes und kein menschliches Interesse, kein menschliches Gefühl war ihm fremd.

Eine thatenvolle und wohlgenügte Jugend, ein reiches, gesegnetes Gelingen, dem auch das menschliche Erbtheil, die Schmerzen, nicht fehlten, ein öffentliches Leben, voll der schönsten Erfolge, hatte ihm Anwartschaft gegeben auf eine glänzende und glückliche Zukunft. Viel zu früh zur Vollendung seiner mannigfachen Pläne, nach heldenmüthig ertragenen Schmerzen und Enttäuschungen, ward er von uns genommen in der Fülle seiner männlichen Kraft. Und als sie ihn an jenem Sommermorgen hinaustrugen aus seinem glücklichen Hause, das er dreißig Jahre bewohnt, da klangen in dem Geiste des Schreibers dieser Zeilen die Dichterworte:

„Es liegt in Trümmern da der Edelste,

Der jemals lebte in dem Strom der Zeiten.“

Ungemein interessant liest sich der von Noob auf Seite 43 mitgetheilte Brief der Kaiserin Eugenie von Frankreich aus dem Jahre 1856, da Kronprinz Friedrich den Kaiser Napoleon besuchte. Die Kaiserin schrieb damals:

„Der Prinz ist ein großer, wohl proportionirter Mann, fast um einen Kopf größer, als der Kaiser, schmutz, blond mit hellgelbem Schnurrbart, ein Deut-

Mira.

Roman nach fremdem Motiv,

von
Karl von Helmer.

— Ich hoffe, Du willst das versuchen!
Es lag etwas in dem Ausdruck ihres Gesichtes, das ihn befremdete, das ihm noch lange nachher unverstänlich war; sie entzog ihm die Hand und ging mit raschen Schritten nach ihrer Kabine. Sie sprachen nicht mehr viel zusammen über diese eigenthümliche Trennung; die erforderlichen Schritte waren in einer Woche gethan; Mira ging dem Grafen so viel als möglich aus dem Wege, er selbst war ihr dazu behilflich, denn auch er verlangte nicht nach dem Zusammensein mit ihr; trafen sie sich aber doch, dann verkehrten sie anscheinend auf dem freundschaftlichsten Fuße. Endlich brach der Tag an, an welchem Mira die Heimreise antreten sollte, und unmittelbar bevor sie die Nacht verließ, trat sie in den Salon, angeblickt um ein Buch zu holen, das sie dort zurückgelassen, in Wirklichkeit aber, um einem Ort Lebenswohl zu bieten, in welchem sie wenige Wochen lang verhältnismäßig glücklich gewesen war; sie suchte zusammen, als sie am äußersten Ende des Salons Fulcam's ansichtig ward; er kam rasch auf sie zu und mit äußerster Selbstbeherrschung gelang es ihr, die Fassung wieder zu erlangen.

— Der letzte Augenblick ist wohl gekommen, bemerkte Fulcam, sich alle Mühe gehend, ungezwungen und natürlich wie sonst zu sprechen; während Du von mir getrennt bist, mußt Du versuchen, mich wieder in Gnaden aufzunehmen, denn ich scheine ja Deine Gunst auf das Vollständigste vermisst zu haben! Willst Du mir versprechen, daß Du Dir Mühe geben willst, wieder besser von mir zu denken?

Sie schwieg, weil sie nicht wußte, was sie ihm antworten sollte, und überdies fürchtete sie, daß, wenn sie spreche, sie zu weinen anfangen werde, und das mußte um jeden Preis vermieden werden.

— Wie? Nicht einmal diesen kleinen Trost willst Du mir gewähren; da bin ich allem Anscheine nach mehr in Ungnade als ich mir gedacht! Wer

hätte sich träumen lassen, Mira, daß ein Kind, gleich Dir, so hart sein könne? Doch vielleicht bist Du es gerade, weil Du noch ein Kind — und doch steht es Dir gar nicht ähnlich, so mitleidslos zu sein. Was immer Du mir übel genommen haben magst. Du sollst es nicht so lange nachtragen; mir ist ohnehin, ein Geheimniß, was ich Dir eigentlich angethan. Erinnerung Du Dich, wie Du mich gefragt, ob Chémänner ihre Frauen verlassen? Ich sagte Dir, es sei zumeist nur das Umgekehrte der Fall. Damals hast Du mir keinen Glauben geschenkt, jetzt weißt Du es wohl; Du siehst, daß ich nur die reine Wahrheit gesprochen, denn Du bist es, die mich verläßt!

— Das ist immerhin besser, als wenn ich warten würde, bis Du von mir gehst! entgegnete sie ruhig.

— Wäre denn das so gewiß? forschte er, sie neugierig betrachtend. Welch tolle Gedanken mußten denn in ihrem kleinen Kopfe hin und her schwirren? Er hatte es noch nicht begreifen gelernt, daß Kummer und Schmerz das Kind rasch zum Weibe herangereift hatten. Er stellte sich nur die Frage, ob sie aus Unbeständigkeit oder aus kindischer Laune den Entschluß gefaßt habe, in die Heimath zurückzukehren. Komm, sage mir, Kind, weshalb Du Dir einbildest, es müsse der Moment kommen, wo ich von Dir gehe?

— Ich kann nicht, ich weiß es nicht, sprach sie mit nervöser Unruhe und es war ihr in diesem Moment der Aufregung wirklich so zu Muth, als könne sie keinen vernünftigen Grund angeben.

— Ich soll also nicht erfahren, welches Verbrechen ich begangen? forschte Fulcam in dem halbscherzhaften Ton, welchen er die ganze Zeit hindurch ihr gegenüber angenommen.

— Es handelt sich um kein Verbrechen; ich wollte, Du würdest nicht weiter darüber sprechen, rief Mira in heller Verzweiflung. Es geht ja ohnehin Alles zu Ende, wozu noch weiter darüber reden! wiederholte sie.

— Du hast Recht — es ist das Ende. Er war ernst geworden und es stand dies viel mehr im Einklange mit seinen wirklichen Gefühlen. Nichts bei fange ich an zu glauben, daß Du mir wirklich nichts nachträgst und daß auch ich keinerlei Ursache habe, Dir

zu grollen, Du bist eben einfach der ganzen Komödie müde, Du armes Kind!

Diese Worte thaten ihr weher denn Alles, was sie bis jetzt gelitten. Müde — er bildete sich ein, daß sie seiner müde sei; es überkam sie eine maßlose Sehnsucht, ihm Alles sagen zu können, aber sie wußte, daß sie es nicht im Stande wäre, und so schwieg sie denn...

— Es wird spät, sprach sie beunruhigt.

— Hast Du es denn gar so eilig mit der Abreise? Nun dann laß uns gehen! Und doch zögerte er noch eine Weile. Sollen wir hier ernstlich von einander Abschied nehmen? forschte er. Ist es hier nicht besser, als auf der Bahn? Vergiß nicht, daß wir auf lange Zeit auseinander gehen und wir sind ja doch immer gute Freunde gewesen!

Mira aber grollte ihm; nebstbei peinigte sie das dumpfe schmerzliche Bewußtsein, daß ihr Leben und das seine vernichtet waren. Sie konnte auf seinen liebevollen Vorschlag nicht so eingehen, wie sie es vielleicht gethan haben würde, wenn sie in einer ruhigeren Gemüthsverfassung gewesen wäre.

— Lebwohl! antwortete sie mit gepreßter Stimme.

Sie hatte die Augen dabei unverwandt zu Boden geschlagen und bot ihm ihre Hand, ohne ihn dabei anzublicken. Er nahm dieselbe und zog Mira etwas an sich heran.

— Willst Du mir nicht einen Kuß geben, Mira? Sie zögerte merklich, dann aber — sich dessen erinnernd, was sie durchlitten, war es ihr zu Muth, als könne sie seinem Wunsche nicht willfahren und sie entgegnete mit Bestimmtheit:

— Nein — ich will Dich nie wieder küssen!

Eine Blutwelle stieg ihm zu Kopf, aber er antwortete nichts weiter. Er drückte ihr die Hand und gab sie frei; die alte Jose Burton trat ein und das Alleinsein war vorüber!

Sie begaben sich an's Land und er begleitete sie zur Bahn; er hatte sich Mühe gegeben, ihr ein reservirtes Coupé zu sichern, obwohl ihr nichts daran zu liegen schien; aber da irgend ein gekränktes Haupt mit dem gleichen Zuge reiste, waren seine Bemühungen vergeblich gewesen. Die Bahnhofshalle war über-

cher, wie sie Tacitus beschreibet, ritterlich und mit einem Zug von Hamlet. Sein Begleiter, ein Graf Moltke, ist ein Mann von wenig Worten, aber durchaus kein Träumer; jederzeit aufmerksam und Aufmerksamkeit verdienend, überrascht er oft durch die vortrefflichsten Bemerkungen. Ein imponirendes Gesicht, diese Deutschen! Louis sagt, sie sind das Volk der Zukunft. Aber so weit sind wir noch nicht."

Als Gegenstück zu dem vorstehenden Briefe diene nachstehendes Schreiben eines bayerischen Offiziers aus dem Jahre 1870:

"Er hat seine Süddeutschen keineswegs mit besonderer Huld bedacht, als ob er um ihre Zuneigung werbe. Im Gegentheil, er hat ihnen zugemutht, was sie irgend leisten konnten, er hat den Befehlshabern ein ernstes Feldherrnrecht nicht erspart. Aber gerade durch die gemessene Haltung und Gerechtigkeit gewann er zuerst das vollste Vertrauen; daß er überall zum Siege führte, steigerte die Wärme; die herzvolle und ehrliche Freundlichkeit gegen den Einzelnen that das Uebrige und ihm zumeist verdanken wir das brüderliche Verhältnis unter den Truppen und daß der Bayer am liebsten mit dem Preußen Arm in Arm geht. — Auch die Gemeinen sind ihm Kameraden für Leben und Tod, er spricht zu ihnen nicht herablassend und gnädig, sondern mit einem so deutlichen Ausdruck von persönlichem Antheil und mit Anflug von guter Laune, daß den Leuten jedesmal das Herz aufgeht. Ebenso ihm selbst. Es bezeugte ihm, als er einem Gemeinen eine seltene militärische Auszeichnung überreichte, daß er in seiner Freude den Tapfersten unter den Tapferen beim Kopfe nahm und küßte. Es war durch einige Augenblicke lautlose Stille, den Leuten zitterten die Gewehre in der Hand."

Allerlei.

(Der jüngste Frauenmord in London.) Die Schandthat eines Ungeheuers, der in London wieder kürzlich ein unglückliches Weib zum Opfer gefallen ist, hält noch immer Erregung und Entsetzen unter der Bevölkerung der Millionenstadt wach. Man glaubt, daß man es auch bei diesem jüngsten Frauenmord mit einem Verbrecher jenes Nordgejellens zu thun hat, der sich selbst als „Jack the Ripper“ und als den Thäter früher begangener ähnlicher Mordthaten bezeichnete, ohne daß es gelang, seiner habhaft zu werden. Jack wählte seine Opfer unter den Verlorenen und auch die zuletzt ermordete Mary Jane Kelly gehörte dieser Klasse von Unglücklichen an. Ueber die Leichenbeschau und die Befichtigung der Blutspuren im Zimmer der ermordeten Mary Jane Kelly berichtet ein Reporter der „Pall Mall Gazette“: Die Leichenbeschau begann Morgens 11 Uhr in der Stadthalle von Shornhithe. Nach Erledigung der Formalitäten und Wahl eines Obmannes begab sich die Jury unter Führung des Coroners Dr. Macdonald nach der Leichenhalle der Kirche. Eine Anzahl von Leuten, welche sich mittlerweile angesammelt hatten, folgte bis zum Thore. Man begab sich in die Halle, ein kühles und luftiges Gemach, dessen hoch angebrachte Fenster das schreckliche Schauspiel, welches sich nun bot, zur Genüge beleuchteten. Da lag in einem rothen Holzarge die Leiche des letzten Opfers von „Jack the Ripper“. Es war bloß das Gesicht sichtbar, der schrecklich verstümmelte Körper war mit einem schmutzigen grauen Tuche bedeckt, das zweifelsohne schon öfter dazu benützt wurde, einen Leichnam zu verhüllen. Das Gesicht glich einem jener Wachspräparate, die man in anatomischen Museen sieht. Die Augen waren das einzige, was an ein Menschenantlitz erinnerte, die übrigen Theile des Ge-

sichtes waren so zerschritten und zerfleischt, daß man die Züge nicht mehr erkennen konnte. Von der Leichenhalle begab sich die Jury nach der Wohnung der Kelly, Dorsetstraße Nr. 13. Die zwei Fenster des Gemaches, welche in einen kleinen Hof mündeten, waren geöffnet und schienen erst kürzlich gereinigt worden zu sein. Der Inspektor, welcher mit einem Kerzenstumpf, der in einer Flasche stak, leuchtete, stand zu Häupten des schmutzigen, blutstarrten Bettes, er wiederholte die Details der Schandthat mit furchtbarer Genauigkeit und wies mit der Hand auch nach den Blutspuren, die sich an der Wand zeigten. An der linken Seite der Bettstätte, welche den größten Theil des Zimmers ausfüllte, stand ein kleiner Tisch. Wenn auch das Licht das Zimmer nicht gänzlich erhellte, so konnte man doch zur Genüge sehen, welche elende Hütte das arme ermordete Frauenzimmer seine Heimstätte genannt hatte. Die einzige Ausschmückung des Gemaches bestand in ein paar verwitterten Stahlstühlen. In einer Ecke stand ein offener Küchenschrank, welcher einige Töpfe und Gingersirupflaschen und ein Stückchen Brod enthielt. Der Mietzins für diese Hölle betrug vier Schillings die Woche. Nach Befichtigung dieser armeligen Wohnstätte der Unglücklichen begab sich die Jury in die Stadthalle zurück und begann ihre Berathung, welche in diesem Falle nicht sehr schwierig war und nur mit dem Verdikt auf wul murder (absichtliche Tödtung) enden konnte.

(Sinnig.) Madame Sarah Bernhardt hat während der kurzen Zeit ihres Gastspiels in Wien eine Schaar von begeisterten Kunstverehrerin gefunden, die ihrem Enthusiasmus nicht allein durch rauschende Beifallsbezeugungen, sondern auch durch sinnige Geschenke, welche sie der genialen Künstlerin zugehen ließen, Ausdruck zu geben suchten. Die originellste dieser Spenden wurde Madame Sarah Bernhardt von einem Bernhardt-Schwärmer, der bei keiner ihrer Vorstellungen fehlt, dem bekannten Bankier Springer, verehrt. Er sandte Madame Sarah eine massive silberne Säule in Form eines Grammonumentes, auf dessen einer Seite die Namen sämtlicher Rollen eingravirt sind, in denen Sarah zu sterben hat. Die andere Seite umgibt ein kunstvoller Lorbeerkranz in Gold mit der Inschrift: „O, goldener Widerspruch, Du, die Du täglich stirbst, wirst durch lange Zeiten als leuchtendes Beispiel fortleben.“ Die Künstlerin war von dem Geschenke tief gerührt, nur sprach sie ihr lebhaftes Bedauern darüber aus, daß die Inschriften in deutscher Sprache abgefaßt sind, weil sie dadurch für die Mehrzahl ihrer Pariser Freunde unverständlich seien.

(Ein neuer Scharfrichter.) Aus New York wird geschrieben: In Sumter County, Georgia, vergiftete sich vor einigen Tagen der Ex-Sheriff W. H. Mathews, nachdem derselbe seit mehreren Jahren als unrettbares Opfer der Morphiumsucht ein elendes Dasein geführt hatte. Mathews war Sheriff des Webster County und nahm während seiner Amtszeit mehrere Hinrichtungen vor, deren energische, exakte Ausführungen ihm den Namen eines äußerst ernsten und kaltblütigen Mannes eintrugen. Unglücklicherweise ward ihm auch das Amt zu Theil, eine Frau — die Mörderin Susan Gerhardt — zu hängen. Dieser Aufgabe zeigte sich Mathews nicht gewachsen. Es war die erste Hinrichtung einer Frau im Staate Georgia, und die zahlreichen aufgeregten Artikel in den Zeitungen, die tausend Petitionen an den Gouverneur, alle zu dem Zweck, von dem brutalen Akt absehen zu wollen, raubten dem schon wankelmüthigen Sheriff die letzte Fassung. Während die Vorbereitungen zur Exekution getroffen wurden, liefen noch 45 telegraphische Grabengelächte aus allen

Theilen des Landes ein, aber der Gouverneur blieb unbewegt, da der Fall ein gar zu schwerer war und ein Exempel statuirt werden mußte. Mathews war gezwungen, seines Amtes zu walten. Er that dies auch, alle Kraft zusammennehmend; als jedoch die mit zitternden Händen gelegte Schlinge sich als schlecht erwies und die gehetzte Frau fünf Minuten lang mit dem Tode kämpfte, sank er neben dem Galgen ohnmächtig zusammen. Als er erwachte, redete er wirres Zeug, und obgleich es später schien, er würde seine Kraft zurück-erlangen, ward er nie wieder der Alte, er begann zu trinken, griff dann zu stärkeren Berausungsmitteln, Laudanum und Morphium, bis er sich in einem Anfall von Verweissung vergiftete.

(Ein äußerst interessantes Experiment) haben im letzten Sommer zwei Schiffe der englischen Marine ausgeführt. Das eine der Schiffe segelte aus dem Hafen von Singapore nach Hongkong ab, während das andere im Hafen zurückblieb. Als das erste Schiff 96 Kilometer entfernt war, sendete ihm das letztere ein Telegramm zu, indem es sehr intensives elektrisches Bogenlicht in Form von kurzen und längeren Lichtblitzen gegen die Wolken warf, von denen es reflektirt und an Bord des Schiffes deutlich wahrgenommen wurde. Es ist klar, daß man durch Kombination solcher kurzer und längerer Lichtblitze nach Art der Punkte und Striche des Morse-Alphabets sich leicht verständigen kann. Wenn auch die Ausnützung einer solchen Wolken-Telegraphie von verschiedenen Umständen, darunter namentlich von dem Wetter abhängt, so ist damit doch die Möglichkeit geboten, ohne Draht etwa 100 Kilometer weit Signale zu geben. Die Lichter der Leuchttürme könnten auf diese Weise in wolkigen Nächten auf weit größere Entfernungen sichtbar gemacht werden, als dies bisher möglich ist. Man braucht zu diesem Behufe die Leuchttürme bloß mit Reflexions-Apparaten zu versehen, welche die intermittirenden Lichtblitze gegen die Wolken werfen.

(Eine Hochzeit der Armen) wurde unter eigenthümlichen Verhältnissen dieser Tage in London begangen. Ein 76jähriger Greis, William Devon mit Namen, lebte mit der Gräfin Caroline Lennox in gemeinsamem Haushalt und erhielt regelmäßige Unterstützung aus dem nächstgelegenen Armenhause. Pflöcklich wurde ihnen angezeigt, daß „aus sittlichen Gründen“ ihnen diese Unterstützungen entzogen werden müßten, sündemal sie nicht in den Bund der Ehe getreten. In- dessen sei ihnen zu rathen, sich dieser „Formalität“ auch noch in ihrem hohen Alter zu unterziehen, damit dem Buchstaben der Vorschriften willfahrt werde. Und so geschah es. Ein Armenvater verjah das Brautpaar „mit lauberm Aufpuß“, ein Anderer sorgte für eine Hochzeits- fütische, ein Dritter lieferte die Fest-Torte. Bei dem Trauungsakt in der Kirche entdeckten Beide, daß kein Brautring vorhanden. Da schien guter Rath theuer. Jedoch eine als „Brautjungfer“ anwesende 70jährige Frau zog rasch ihren eigenen alten Ring vom Finger und gab ihn leichweise her. Unter Jubel der Anwesenden, meistens aus Armenhäusern bestehend, fuhr das Paar heim zu einem kleinen, ebenfalls vom Armen-Vorstande hergerichteten Hochzeitsmahle.

(Ein verschwundener Millionär.) Aus Florenz wird gemeldet: Der Amerikaner Livingston, ein zehnfacher Millionär, welcher seit zwanzig Jahren hier lebte und durch seine Ausfahrten in einem von zwanzig verschiedenfarbigen Pferden gezogenen Wagen eine stadtbekannteste Persönlichkeit war, ist spurlos verschwunden. Man befürchtet, daß er das Opfer eines Verbrechens geworden.

fällt, und es machte ihm einige Mühe, bis es ihm gelang, einen guten Platz für Mira zu finden; endlich ermüdete er es aber doch. Sie hatte Bücher, Blumen und Obst bei sich; die gute Burton befand sich zu ihrer Bedienung bei ihr, kurzum, er hatte Alles für ihr Behagen gethan!

Ihr gegenüber saß eine alte Dame im Waggon und am anderen Ende desselben befand sich ein junger Mann mit dunklem Bart und schwarzen Augen, welche Mira und ihre Umgebung genau betrachteten. Er sah, daß die hübsche, schlante, mädchenhafte Gestalt Mira's am Waggonfenster stehe, daß sie von einem hochgewachsenen Manne Abschied nehme, der müde und abgesehen aussah.

Mira bemerkte den jungen Mann gar nicht und auch Fulcam achtete seiner kaum; die gute Burton aber, die sich sehr viel auf ihre Spürnase einbildet, welcher nichts entgehe, witterte sofort, daß er ein Engländer sei und meinte, er werde sich ihnen während der Weiterreise vielleicht nützlich machen können.

— Deine Wagendecke fehlt ja noch, rief Fulcam plötzlich und eilte fort, um sie zu holen.

Fulcam kehrte zurück, ein Bahnbediensteter trug die Reisende, der Zug setzte sich in Bewegung. Fulcam sah Mira an, er erwartete in ihren Zügen den Ausdruck des Bedauerns zu lesen, aber sie war kalt und ruhig wie immer; er konnte kaum glauben, daß diese ruhige junge Person, welche ihm anscheinend gleichgültig ein ewiges Lebenswohl bot, das heitere, liebevolle Kind sei, welches er vor vier Wochen erst an Bord seiner Nacht geführt. Er war bitter enttäuscht.

— Adieu also, rief er, ihr die Hand nochmals zum Waggonfenster hinreichend. Bist Du heilig eingeweiht? Hast Du warm genug? Vergiß die Decke nicht, die Nacht könnte kühl sein. Leb wohl!

Der Zug setzte sich in Bewegung und sie hatte kein Wort gesprochen. Er sah dem Zuge noch immer nach; sie stand am Fenster und sah ihn an; der Ausdruck wortloser Verzweiflung lag in ihren Zügen und Thränen perlten auf ihren Wangen.

15. Kapitel. — Die Cousinen.

— Mein liebes Kind, ich wollte wirklich, daß Du etwas vernünftiger wärest. Früher oder später wirst Du Dich doch daran gewöhnen müssen, Dich

den Leuten zu zeigen, und es bietet sich Dir nicht leicht eine so gute Gelegenheit dazu, wie jetzt, trotzdem schreist Du vor derselben zurück.

— Das ist nicht der richtige Ausdruck, ich...

— Du bist wie eine Schnecke, die sich nicht aus ihrem Hause rühren will, und ich wüßte auch nicht einen vernünftigen Grund, weshalb Du meinem Valle nicht beizuhelfen willst; es ist geradezu undantbar von Dir, nach aller Mühe, welche ich mir während des verfloffenen Jahres gegeben, um den Leuten ein glaubwürdiges Märchen zu erzählen. Dein Lob habe ich unaufhörlich gegeben und tausend vernünftige Gründe angegeben, welche Deine momentane Trennung von Deinem Manne motivirten; ich gestehe ehrlich, daß es mir dabei recht schwer gefallen, über Deinen vielgeliebten Otto nicht weiblich zu raisonniren. Wetter hin, Wetter her, nach meiner Ansicht verdient er nur eine weibliche Tracht Prügel, doch habe ich mich zusammengenommen und den Leuten das nicht verrathen. Zum Danke dafür sollst Du doch wenigstens am 10. auf meinem Ballfest erscheinen.

— Liebste Cécile, wenn Du nur das nicht von mir verlangen wolltest, hat Mira in betrübtem Ton.

Sie trat jetzt vom Fenster zurück, an welchem sie bis nun, halb von den Spitzenvorhängen verborgen, gestanden, und blickte auf Frau v. Vere. Wie sie so von dem warmen Lichte der Sonne beleuchtet dastand, war es ganz merkwürdig zu sehen, welche Veränderung im Laufe des Jahres mit Mira vorgegangen. Damals war sie ein Kind gewesen, jetzt eine gereifte Frau, wenn auch immer noch sehr mädchenhaft aussehend. Ihre Züge waren so ernst, so intelligent, so schön in des Wortes strengster Deutung, daß es Vergnügen bereite, sie anzublicken; um den Mund war eine feine Linie gezogen, die demselben das Gepräge der Trauer verlieh, und auch die schönen großen Augen blickten melancholisch in's Weite. Sie hatte denken gelernt und manches Traurige erfahren. Seit sie Fulcam zuletzt gesehen, obgleich die Welt ihr, insofern dieselbe mit dem Begriffe „Gesellschaft“ gleichbedeutend ist, bis jetzt ein versiegeltes Buch geblieben war.

Den Wünschen ihres Gatten entsprechend, hatte sie sich vor einem Jahr nach Ringwood begeben, wo Frau v. Vere, welche ihretwegen verschiedentliche andere

Verpflichtungen umgestoßen, sie erwartete. Die junge Witwe war bald von Mira entzückt und wüthend über ihren Vater wegen der Art und Weise, in der dieser seine Frau behandelt hatte. Von allem Anfang an errieth die weltkluge Frau so ziemlich richtig, wie die Dinge standen, und einige geschickt gestellte Fragen veranlaßten Mira, ihr Alles zu erzählen. Sie schrieb an Fulcam einen entrißten Brief und überschüttete Mira, die sie gleich einer Kranken behandelte, mit Aufmerksamkeiten und Liebesworten.

Nebstbei mußte Frau v. Vere aber auch gesellschaftlichen Pflichten nachkommen, Gäste in ihrem Hause aufnehmen, welche sie schon früher geladen, und so geschah es, daß Mira auch manche einsame Woche in ihrem nordischen Heim zu verbringen hatte. Ab und zu kehrte Cécile Vere auf kurzen Besuch wieder; sie war immer liebevoll gegen die junge Frau und diese mochte sie sehr gerne leiden, aber trotz alledem fand Mira viel zu viel Zeit, um über das Unrecht nachzudenken, welches ihr zugefügt worden war, um die Vergangenheit zu bereuen.

So dachte wenigstens Frau v. Vere anläßlich ihres letzten Besuches im Frühling, und so hatte sie denn vormundliche Rechte geltend gemacht, und die junge Gräfin aus dem düsteren alten Schlosse in ihr sonniges Heim gebracht. Mira erkannte bald, daß diese Abwechslung ihr gut thue, daß sie jetzt weniger Zeit für trübselige Gedanken habe, und nach und nach gewöhnte sie sich auch daran, nicht mehr vor jedem Kontakt mit der Außenwelt zurückzuschrecken.

Trotzdem konnte sie eine gewisse Eche nie ganz abstreifen; jeden Morgen erwachte sie mit einem dumpfen, schmerzlichen Empfinden, mit dem Bewußtsein, daß es ihrem Leben gar und gänzlich an Freude gebräche.

Frau v. Vere hätte die junge Frau gerne für eine Saison mit sich nach London genommen, um sie dort in die Welt einzuführen; denn sie wußte, daß ihre junge sieghafte Schönheit überall Bewunderung hervorgerufen werde, doch Mira wollte davon nichts hören.

Mira vermüßte die lebensfrohe, heitere Witwe, nicht minder deren niedliche Tochter, welche Frau v. Vere's einzige Erinnerung an eine erzwungene und nichts weniger als glückliche Ehe war.

(Fortsetzung folgt.)

Gelegenheits-Möbel-Einkauf!

Patyi István és Társai,

Salon vaterländischer Tischler- und selbstgezeugter Tapezierer-Möbel,

Budapest, IV. (innere Stadt), Kronprinzgasse Nr. 11, Ecke der Erdberggasse, vis-à-vis der k. u. Hauptpost, am 1. Stock.
Während der Sommer-Saison wurden in unseren Ateliers sehr viel Möbel erzeugt, wodurch unsere Salons und Niederlagen derart überhäuft, daß wir diesen **Niesen-Vorrath** um jeden annehmbaren, sogar unter dem Erzeugungs-Preise verkaufen. Die Massen-Fabrikation versetzt uns in die angenehme Lage, mehrere solide, aus gutem trockenen Material angefertigte Möbel billiger geben zu können als überall und leisten für dieselben 2 Jahre Garantie.

Schlaf-, Speise- und Arbeits-Zimmer-Einrichtungen aus allen Gattungen und farbigem Holz, nach neuesten engl. Barot, Renaissance und altdeutschem Stil, wie auch **Salon-Garnituren** mit den modernsten franz. Stoffen überzogen, **Speise- und Schlaf-Divans** und **Ottomane** von den einfachsten bis zur feinsten Ausführung in riesiger Auswahl zu haben.

Unsere Preise sind folgende:
Komplete Schlafzimmer-Einrichtungen, und zwar: 2 Kästen, 2 Betten, 2 Nach- und Waschkästen von fl. 90 bis fl. 700.
Komplete Speise-Einrichtungen, und zwar: Knebenz, Trumeau mit Spiegel, Tisch und 6 Stühle von fl. 100 bis fl. 800.

Außerdem werden einzelne Möbelstücke in jeder Gattung und Qualität laut Bestellung und Zeichnung billigst angefertigt.
Ausführliche illustrierte Preis-Courante werden gratis und franco gesandt. — Provinzbestellungen, prompt effektiviert. — Mit patriotischem Grusse
Patyi István és Társai.

Unverfälschbare Flaschenmilch

aus
A. Dreher's Meiereien
Seit 8 Jahren in Budapest bestens eingeführt, als
Kindermilch
zur Ernährung der Kleinen besonders empfohlen.

Avis an das p. t. milchkonsumierende Publikum!

Nachdem wir die Erfahrung machen, daß eben zufolge des lebhaften Zuspruches unserer Flaschenmilch, von mehreren Milchhändlern die durch uns eingeführte Flaschenform nachgeahmt und unter dem Namen „Dreher'sche Milch“ in den unserigen ganz ähnlichen Flaschen, Milch anderer und verschiedener Provenienz verkauft wird, erlauben wir uns hiemit das p. t. milchkonsumierende Publikum in seinem Interesse und auch behufs Wahrung des guten Renommées unserer Flaschenmilch, höflichst darauf aufmerksam zu machen, daß nur jene Flaschenmilch aus den A. Dreher'schen Meiereien stammt, auf deren unverletzten Fortverschlüssen die Bezeichnung:

„Dreher A. uradalmi“ nebst dem Datum der Füllung zu lesen ist und welche zum Preise:

1 Literflasche 14 kr., 1/2 Literflasche 7 kr.
gegenwärtig nur bei nachstehenden Firmen zu haben ist:

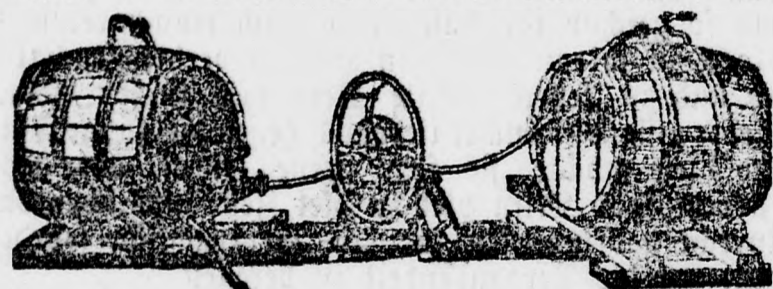
- | | |
|---|--|
| 1. Bezirk:
Vándor L. Spejerei, lánchid-uteza 6;
Ág E. Spejerei, molnár-uteza 25;
Beisch Károly Spejerei, haltér 7;
Babics János vánház-körút 14;
Boigt Mándor zódfa-uteza 25;
Wagner G., Delifalg. városház-uteza 4;
Fisch János, hatvani u., Dreherpalota;
5. Bezirk:
Löwinger Gy., Spejerei, nagy korona-u. 20;
Szatmál L. 22;
Bejelovszky hold-uteza 32;
6. Bezirk:
Demeter J., Spejerei, Andrassy-út 47;
Gyöz J., 55;
Márton J., aradi-uteza 24;
Schulter Gy., Andrassy-út 61;
Szalády Ant. 86;
Óz. Schiebl János Podmaniczky-u. 20; | 2. Bezirk:
Tyrnauer Gy., Spejerei, Andrassy-út 66;
Bida Mihály, Hajós-uteza 2;
Schnábl J., nagy János-u. 4;
7. Bezirk:
Jansthy M., Spejerei, sip-uteza 14;
Mayer Josef, Bäcker, király-uteza 101;
Szöte Jof., Spejerei, 75;
8. Bezirk:
Gébah Károly, Spejerei, Berzsenyi-u. 8;
Lacay Arjen, József-körút 13;
Lavoite L., Bäcker, kőtarag-uteza 9;
Filtale Sándor-uteza 11;
Schier M., Spejerei, Üllői-út 24;
Bírd Lajos, Sándor-uteza 21;
9. Bezirk:
Mág E., Spejerei, soroksári-uteza 16;
Pulhner J., 32;
Kunz L., Üllői-út 5;
Kerschla J., Bäcker, 15;
Kalmár & Kompecsi, Lónyay-uteza 25. |
|---|--|

HAUPTDEPOT: 4. Bezirk. hajó-uteza 12.

Das herrschaftliche Inspektorat in Vaál.
(Nachdruck wird nicht honorirt.)

Zum Weinabzug!

empfehle meine bestkonstruirten Weinpumpen nebst



den gehörigen Fässchen, Hundeloh und Holländern, Gummischläuche, Weinklär-Apparate, Flaschen-Füllmaschinen, Verlorer- und Verkapfelmashinen, und alle in dieses Fach schlagenden Artikel.

Ernst Schottola,

Budapest, Andráshystrassen-Gae, Palais Foncière.
Preis-Courante auf Verlangen gratis. 22159

5fl. Honorar für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Stricturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 4-5 Tagen von

A. Besenbek,

prakt. Arzt und Spezialist seit 25 Jahren.
Wohnt: Budapest, Königsgasse (király-uteza) Nr. 14, 2. Stock, Thür links.

Ordinirt täglich von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. u. von 7-8 Uhr Abends. Sonntag u. Feiertag von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Geheime

Krankheiten

sowie Harnröhrenentzündung, Gicht, Syphilis, Manneschwäche, Hautkrankheiten, Blut bei Frauen, ohne Einwirkung und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Mädeln, markleiden heilt rasch und sicher ohne Verunstaltung

Dr. Kajdacsy,

gew. k. u. Regimentsarzt,
Budapest,
V., Wajnerbontevard 4

1. Stock,
Eingang bei der Treppe.

Ordination: Vormittags von 10-4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends. Honorirte Briefe werden unter 2 Skretion beantwortet, Medicamente besorgt. 2617

רויכטן פיר רענאליענע Rum, Slivowitz, Treber, Lagerbranntwein,

Liquore und alle geistigen Getränke erzeugt man auf kaltem Wege ohne Apparate mit meinen präparirten Essenzen und ätherischen Oelen etc.

Arnold Watterich, Budapest,

VII., Tabakgasse Nr. 1, Huszar-báz, vis-à-vis dem isr. Tempel.
Manipulationsbücher und Preislisten in allen Sprachen gratis! Empfehle ferner: Wermuth-Oleum, Entfäuerungspulver, Weinfärbepulver, Thierin, Hausenblase und Mittel gegen alle Weintraubkrankheiten.

Provisions-REISENDE

für Oesterreich-Ungarn werden von einer Holzmaserstempefabrik (Hilfsmittel zur Holz-Imitation für Maler, Lackierer, Anstreicher) bei 33 1/2% Provision

sofort gesucht.

Anerbieten unter „N. D. 8153“ an
Hudolf Woffe, Dresden.

Wertheim-Kasse Nr. 2 wird gekauft. Anträge mit Preisangabe werden an die Exp. unter „Kasse“ erbeten 38783

Ich, Anna Csillag,



mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Loreley-Krause, welches ich in Folge 1 monatlichen Gebrauchs meiner selbstgefundenen Pomade erhielt, ist das einzige Mittel gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, sie befördert bei Herren einen vollen, kräftigen Bartwuchs und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf-, als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Preis eines Tiegels fl. 1, fl. 2. Weiterer Inhalt täglich bei Voreinsendung des Betrages oder mittelst Postannahme nach der ganzen Welt.

Csillag & Comp.,

Budapest, Königsgasse 52.
Detailverkauf in der Parfümerie „Gungarla“, Königsgasse Nr. 26 und bei Heruda, Batvanergasse. 2617



einseitig fl. 6, doppelseitig fl. 12.
Dieses neueste k. k. privilegierte Bruchband wird von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das Beste anerkannt u. empfohlen, ruft nicht, vermag den größten Schaden hineinzubringen, weil's elastische
Bruchbänder,
auch Nachts tragbar, äußerlich empfehlenswert.
SUSPENSORIUM,
gewirkt, Hirscheleder oder vulst. Kautschuk, von 50 kr. bis fl. 3.50.
Erklärung der Figuren: 1. Brustbandhalter, 2. Krawattenband, 3. Gummiband, 4. Keletis Bruchband, 5. Streckmaschinen für Füße, 6. Streckmaschinen für Hände, 7. Krawattenband, 8. Krawattenband (für Amputirte).
Spezialitäten, Fischblasen, Gummipräsidenten, Pariser Damenschwämmchen aller Sorten, feinste Qualität garantiert, das Duzend 2, 3, 4, 5, 6 fl. 2. Bestellungen prompt und disretet effektiviert
KELETI J.,
k. k. priv. Bandagenfabrikant, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 17 (Servitengebäude).

KEIN ZAHNWEH MEHR

bei Gebrauch des
Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche.
2 goldene Medaillen: Brüssel 1880, London 1884.
Die höchsten Auszeichnungen.

Erfunden 1873 durch den Prior im Jahre Pierre Bourfaud
Zahnwasser k. k. fl. 1.50, 2.50, 4 per Flasche.

Der Gebrauch des Zahnwassers der ehrwürdigen Benedictinermönche von täglich einigen Tropfen ins Wasser verhindert und heilt das Höchsterden der Zähne, welchen es Weiche und Festigkeit verleiht, indem es das Zahnfleisch stützt und vollständig gesund macht.

Benedictiner-Zahnpulver.
Dieses Zahnreinigungsmittel, vollständig unschädlich, macht auch die noch so vernachlässigten Zähne weiß.
Preis einer Schachtel 80 kr. u. fl. 1.25.

Benedictiner-Zahnpasta. Sehr empfehlenswert für den täglichen Gebrauch, reinigt die Zähne, stützt das Zahnfleisch und macht angenehmen Athem. Preis eines Tiegels 80 kr. und fl. 1.25.

Haus gegründet 1807. Seguin, 8 Rue Huguerie

General-Agentie: Seguin, Bordeaux.

Haupt-Niederlage für Ungarn in der Apotheke des Joseph v. Zórák, Königsgasse 12; ferner zu haben in den Parfümeriehandlungen Békessy u. Kueff, bei Ferdinánd Heruda, Dro u. u. bei Alexander Kueff, Hotel National, J. E. Müller, Parfümerie, Budapest, Kronprinzgasse Nr. 2.

HAMBURG-AMERIKANISCHE PACKETFAHRT-ACTIEN-GESELLSCHAFT.

Directe deutsche Postdampfschiffahrt
von **Hamburg nach Newyork**
jeden Mittwoch und Sonntag,
von **Havre nach Newyork**
jeden Dienstag,
von **Stettin nach Newyork**
alle 14 Tage,
von **Hamburg nach Westindien**
monatlich 4 mal,
von **Hamburg nach Mexico**
monatlich 1 mal.

Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei ausserordentlicher Verpflegung, vorzüglichste Reisegelegenheit sowohl für Cabüts- wie Zwischenstecks-Passagiere.

Nähere Auskunft ertheilt: Josef Eschirhall, in Wien, IV., Wieden, Weyringergasse Nr. 32.

Tüchtige Agenten gegen hohe Provision gesucht.

Filiale der Prager Maschinenbau-Aktien-Gesellschaft



empfehle ihre permanenten und transportablen
Forst-, Feld- und Industriebahnen
Patent Dolberg.
gegenwärtig anerkannt bestes System. Ausgegeben an allen größeren Aufstellungen. — Cataloge und Preislisten gratis u. franco.



„Fassbender“ Feigenkaffee

ist nur echt, wenn die Packete obige
Schutzmarke und untenstehende
Namensfertigung haben.



Dieses ausgezeichnete Surrogat ist in allen Spezereihandlungen zu haben

Prämiert mit silberner Staats-Medaille, Ehren
diplom, Bronze-Medaille.

„Feldmäuse.“

Zur sicheren und massenhaften Vernichtung der Feld-
mäuse empfehle ich mein in schöner, gleicher Pillenform zum
Verwandt gelangendes Mäusegift, welches schon seit Jahren
von verschiedenen Landwirtschaften mit bestem Erfolg an-
gewendet wird. — Preis per 100 Kilogr. 45 fl., 5
Kilogr. 3 fl. 5. W. 26290

STEFAN SIPÖCZ,
Apotheker in Fünfkirchen.

MERTH-KAFFEE

Es diene dem p. t. Publikum zur gefl. Kenntnissnahme,
dass wir die
Haupt-Niederlage und den Alleinverkauf
für Ungarn für die allgemein beliebten und berühmten
Fabrikate der Feigenkaffee-Fabrik 26525

A. MERTH in Wien
übernommen habe und erbitten wir uns gefl. Aufträge.

BAUER & HALMAI,
Budapest, V., Waitznerboulevard 30.

Unvergleichlicher

City of London mixture Thee,
feinster Jamaika-

RUM und ARRAC

in erster Qualität zu haben in der Hauptniederlage von
The Arroba Company in London, bei
Johann Franz Lobmayer & Co.,
Budapest, IV., Károlykörút 13.
Preis-courante franco. 26366

Birkenbalsamseife

von **Bergmann & Co.** in Dresden ist durch seine eigen-
artige Komposition die einzige Seife, welche alle Hautun-
reinigkeiten, Mitesser, Finnen, Rötthe des Gesichts und
der Hände beseitigt und einen blendend weissen Teint erzeugt.
Preis 4 Stück 25 und 45 kr. bei Ferd. Neruda.

Konkurs

auf die Lieferung des Koseherfleisches
für die Neutraer isr. Kultusgemeinde.

Die Neutraer isr. Kultusgemeinde, für deren Be-
darf im letzten Jahre circa 1100-1200 Rinder loscher ge-
schlachtet wurden wo ferner circa 2693 Stück Kälber, ferner
Schafe und sonstiges Kleinvieh zur Ausschrotung gelangen,
beschloß die ihr zustehende und mit Ministerialerlasse Z.
48151/88 befrägte Berechtigung zur alleinigen Ausschrotung
des Koseherfleisches im Offertwege zu vergeben.

Die Gemeinde beansprucht für jedes Stück loscheres
Rind eine Gebühr von 7 fl., für Kälber 50 kr., Schafe, Ziegen
und Lämmer 25 kr. per Stück. Der Offertent hat anzugeben,
zu welchem Preise er das Koseherfleisch im Detail zu geben
sich verpflichtet und wird mit Demjenigen, der das günstigste
Offert macht, unter Vorbehalt der Genehmigung durch die
Repräsentanz ein Vertrag auf die Dauer von drei Jahren von
1. Januar 1889 ab geschlossen. Sollten die Fleischpreise sich
während der 3 Jahre wesentlich erhöhen, wird die Repräsen-
tanz dem gemäß auch die Fleischpreise höher limitieren. Die
mit einem Betrage von 1500 fl., in Baarem oder Werthpa-
piere zu verkehrenden Offerte sind bei Gefertigten bis 30. No-
vember 1888 einzureichen. — Neutra am 26. Oktober 1888.
Das Präsidium der Neutraer isr. Kultusgemeinde.



Die Theehandlung des
Bieber Antal,
Budapest, Kerepeserstrasse
Nr. 6, vis á vis Hotel Pan-
nonia, offerirt ihre feinsten
Sorten Theen

neuester Ernte,
besonders aber:
Congo-Thee 1/2 R. fl. 2.—
Familien-thee, Mischung 1/2 R. fl. 2.50
Roßtauer Mischung feinst 1/2 R. fl. 3.—
Russischer Carawannen-
thee hochf. 1/2 R. fl. 3.50
ferner **Jamaika-Rum**:
gut 1 Liter . . . fl. 1.20
sehr gut 1 Liter . . . fl. 1.50
fein 1 " . . . fl. 1.75
ehr fein 1 " . . . fl. 2.25
feinst 1 " . . . fl. 2.75
Original Bräutlerer-
Rum, feinst, eine alte Maß-
flasche (1 1/10 Liter) . . . fl. 1.10
Cuba-Rum 1 Liter 80 kr.

Kaffee.
Mocca-Kaffee, echt arabischer
1 Kilo fl. 2.06
Cuba " feinste Sorte
1 Kilo fl. 1.95
Cuba " schöne Sorte
1 Kilo fl. 1.85
Gold-Java, feinste Sorte
1 Kilo fl. 1.95

In 4 1/2 Kilo-Netto-Post-
fächchen wird der Kaffee über-
allhin zu obigen Preisen ohne
alle weiteren Spesen franco
in Versandt gebracht. Bestel-
lungen werden prompt und
bestens effektiviert und sind
genau zu richten an

Bieber Antal,
Theehandlung, Budapest, Ke-
repeserstr. Nr. 6. Der große
Preis-courant wird überallhin
franco und gratis zugesandt

Abend-Unterricht
im Französischen, Englischen,
Grammatik und Konversation
ertheilt eine junge Dame
in und außer der Wohnung.
Offerte unter „S. N.“ an die
Expd. 38606

Geheime
Krankheiten
sowie **Harn-Steinleiden** u.
Geschwüre, die Folgen der
Selbstschwächung, anneh-
mliche, schmerzlose, un-
schädliche, bewährte, sicher-
e, wie auch alle Frauenkrank-
heiten heilt schnell und sicher
ohne Verunsicherung
Univ. Med.
Dr. Anton Garal,
emeritirter k. k. Nothhelfungs-
Arzt.
Budapest,
IV., Schlangengasse 1
(Kisgyö-utca).
Ordination täglich von
10-4 u. von 7-8 Uhr Abends.
Nur honorirte Briefe
werden beantwortet und Medi-
camente besorgt.

Echt
franz. Cognac.

Echt
franz. Cognac.

Rouyer, Guillet & Cie.
Cognac
Fines champagnes. — Bedeutendste Exporteure.
Alleinverkauf für Ungarn bei 26159
Josef Zwack & Cie.,
Budapest, IX., Uellöberstrasse 19.
Original-Bouteillen stets vorrätzig.

K. k. Hof- **Maschinen-**
Metallwaaren-, Petroleumlampen-
und
Gasluster-Fabrik
Mauch & Buchwald,
Budapest, V., Badgasse 10,
WIEN, V., Griesgasse Nr. 14 und 14/a.

Tisch-
und
Hängelampen,
GASLUSTER.

Spezialität: **Blitzlampen,**
größte Leuchtkraft, glänzend weiße Flamme, Petroleumverbrauch 2 fr. per Stunde.
Eigenes Fabrikat. — Billigste Fabrikspreise.

Nr. 1250.

AVISO.

Unter Aufrechthaltung der in der Rundmachung Nr. 3037/1
de dato Budapest, 10. Oktober enthaltenen Bedingungen, wird
wegen Sicherstellung der Arrendirungsweiser Abgabe von **Brod**
in der **Station Baja**, während der Zeit vom 1. Januar bis
Ende Dezember 1889, für die Abtheilungen der k. k. gemeinsamen
Armee, sowie der kgl. ung. Honvéd-Truppe, am 26. November
1888, **Donnerstag 10 Uhr, bei der k. k. Intendantz des**
4. Korps in Budapest die Reassumirungs-Verhandlung statt-
finden.

Das Erforderniß besteht täglich in
166 Portionen Brod für die gemeinsame Armee, Badium 200 fl.
130 " " " " kgl. ung. Honvéd-Truppe " 130 fl.

Die näheren Bedingungen können bei den Verpflegs-Magazinen
Budapest und Fünfkirchen täglich eingesehen werden.
Fünfkirchen, am 12. November 1888.
26555 **N. k. Militär-Verpflegs-Magazin.**

J. PRINDL,
em. k. k. Militärarzt, Spezial-
arzt seit 35 Jahren für
Geheime
Krankheiten
heilt bekanntlich alle Harn-
steinschmerzen (Blind-
heit) frisch oder alt, in 2-3
Tagen, besetzt Geschlechts-
krankheiten der Frauen jeder
Art rasch und sicher, nach je-
der sich tausendfach glänzend
bewährten neuen
Seif-Methode.
Ordnung tägl. von halb 10
bis 4 Uhr. Budapest, Ko-
suthgasse Nr. 8, 2. Stod.
Wunden u. Geschwüre, die
nicht heilen wollen, rasch
schmerzlos und sicher.
Honorar mäßig, auch
betroffl.

Haustelegraphen,
Telephon,
Blikabreiter-Anlagen
und
elektrisches Licht
installiren unter
Garantie solider,
sachgemäßer
und billiger
Ausführung

DECKERT & HOMOLKA,
Budapest, Dorotheengasse 8.
Preis-satze und Kostenveranschläge
gratis und franco.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebräunte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offeriert billigt. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 32847

Vorteilhafter Gelegenheitskauf.
Ein in Oberungarn nächst der Bahn gelegenes aus 518 Jochen bestehendes

Gut
mit schönem, in großem Park gelegenen, neuem eleg. mit möblirten Kassetten, genügenden neuen Wirthschaftsgebäuden und einer hierzu gehörenden hochhohen **Kunst- u. Walzenmühle**, die in konstantem Betrieb ist und jährlich 4000 fl. Reingewinn abwirft ist um den billigen Preis von 36.000 fl. eventuell gegen Ratenzahlungen zu verkaufen. Näheres durch S. Benetianer, landw. Agentur, Budapest, Maria-utca 4. 38819

Lokalveränderung.
Münz Nr. 2.

Badgasse Nr. 7.
in dem neuen vorterrassen Hause, als Lung, Central-Hauptniederlage d. Professor Jäger Original-Normal-Schafwoll-Hemden, Unterleibchen, Hosen, Socken, Strümpfe, Kameel-Haardecken, Fabrikat Heinrich Kieß, zu Fabrikpreisen mit 5 Prozent Rabatt.

Jersey-Zaile,
reiche Auswahl. Provinz-Aufträge werden prompt effektiert 38743

Violinspielerin,
welche die Musikakademie absolviert, wünscht Violinstunden zu geben, so auch mit Klavierbegleitung zu spielen. Auch wäre sie geneigt für Verpflegung Unterricht zu ertheilen. Näheres in der Exp. 38751

Circus 1. Rang
wünscht einige Ballettänzerinnen gegen Jahrescontract und gute Gage zu engagieren. Betreffende Offerte wollen unter „Circusball“ womöglich mit Photographie an die Administration hinterlegt werden. 38822

Kompagnon.
Zu einem sehr guten Agenturgeschäft verbunden mit kleiner Fabrikation, wird ein Kompagnon mit 1000 fl. Einlage gesucht. Mitwirkung unerlässlich. Offerte Chiffre „S. 3.“ an die Exp. 38778

Egy gazdasági irnok
kerestetik, ki e pályán már működött és némi gazdasági tapasztalattal bír. Levelek intézendők **Pick Salamon úrhoz, Szilas-Balhas per Simon-tornya.** 38795

Ein Banzeiger
wird sofort aufgenommen. Ader. in der Exp. 38777

Um 50 Gulden
ist eine alte italienische Violine (Abreise wegen sofort zu verkaufen. Stephansplatz 14, Thür 20. 38814

Manu,
Deutscher, seit 30 Jahren am hiesigen Plage in Vertrauensstellung gewesen, mit besten Referenzen sucht pr. 1. Januar 1889 oder früher Anstellung als Magazinier oder sonstige Beschäftigung. Geneigte Anträge unter „S. 10“ an die Exp. 38732

Eine Greislerie
mit gutem Brauntweinschank und Bier sehr gutem **Kochen, Tageslohnung 30-35 fl.** elegante Einrichtung, billiger Zins, ist wegen Abreise **stauend billig zu verkaufen.** Näheres zu erfragen bei **Braun, Holló-utca** (Schwarze-Adlergasse) Nr. 15, 2. Stock 24. 35831

Blos
bei Armin Csáky, 6. Bezirk, Andrássystraße (D'ogon) 51, kann sich jeder Herr elegant, gut und billig kleiden.
Winterröcke . . . von fl. 10.— bis fl. 40.—
Loden-Röcke . . . von fl. 5.— bis fl. 12.—
Mikados . . . von fl. 15.— bis fl. 20.—
Mentschstoff . . . von fl. 12.— bis fl. 20.—
Stoff-Anzüge . . . von fl. 9.— bis fl. 25.—
Salon-Anzüge . . . von fl. 20.— bis fl. 40.—
Winterröcken . . . von fl. 2.50 bis fl. 11.—
Knaben-Kleider zu auffallend billigen Preisen. Maasbestellungen exquirit ausgeführt. 38541

Ein Sperrdiger Gasmotor
ist sofort billig zu verkaufen. Näh. bei Brüder Chabada, Budapest, VII., Dohán-utca 32, wo derselbe im Betriebe ist. 38718

Ein im Zollamt übernommene Partie echt persische Teppiche
wird im Ganzen und auch einzeln billig verkauft. Elisabethplatz 9, im Gastgewölbe. 38726

Gebrauchte Formkästen
und Gießerei-Einrichtungen werden gekauft durch **Sigmond Herz, Maschinenfabrik Miskolc.** 38755

Ein Praktikant,
welcher bereits in einem Komptoir thätig war, der deutschen und ungarischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, wie auch in der Lage ist, einen Teil der Korrespondenz zu versehen, wird für eine Waarenagentur per 1. Dezember a. c. mit Gehalt F. 14“ an die Exp. 38742

Schlafzimmer-Möbel: 1 Divan, 1 Speisetisch, 6 Sessel, 1 Trumeau mit Spiegel und 1 feines Toilette ist sofort billig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 38770

Züchtiger Zuchneider
für ein Herren-Kleider-Kunden-Geschäft wird sofort acceptirt. Ader. in der Exp. 38827

1 Kaffeehaus,
schöne Gegend, elegant eingerichtet, Marmor-Tische nach dem neuesten Styl, gute Tageslohnung, sehr billiger Zins ist wegen Todesfall **stauend** billig zu verkaufen. Näheres zu erfragen **Waisner-Boulevard 44, 1. St. 12.**

J. Hans. 38168

Möbel,
neue und gebrauchte **Stellen für jede Branche, Kaffeehaus, Wirthshaus und Komptoir-Einrichtung, Eisenmöbel, feuerfeste Kassen** fortirt. Sessel aus gebogenem Holz zu Fabrikpreisen, Neuer-Marktplatz Nr. 6. 38089

Wein-Verkauf.
Einige hundert Eimer alte, abgelegene Weine sind im Ganzen oder theilweise zu verkaufen. Ader. in der Exp. 38445

Jenny Mellin
unterrichtet im Klavier, französisch, deutsch und italienisch, in und außer dem Hause. Desselwiggasse 35, 2. Stock, Thür 11. 38739
Ein Zimmer gut erhaltene **Möbel**
nebst Küchen-Einrichtung ist wegen Abreise sofort zu verkaufen. Kann auch Wohnung mit übernommen werden. **Dealgasse Nr. 13, 1. St. 4.** 38833

Kravatten,
6 St. Seiden-Kravatten . . . fl. 1.20
12 „ feine Krügen . . . fl. 1.80
1 „ feines weißes Hemd . . . fl. 1.50
1 „ Creton Hemd . . . fl. 1.25
1 „ Plaque . . . fl. 1.50
6 Paar Wintersocken . . . fl. 1.50
Bestellungen bitte an die Kravatten- u. Wäsche-Fabrik des **A. Schwarz** Budapest 6. Bez. Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Ill. Preis-courante werden gratis und franco. 36936

Von Herrschaften abgelegte elegante Herbst-Anzüge, Reberzieher, Winter-Röcke, Salonröcke, Fracks, Hosen, feine Mikado-Plätze, wie auch eine große Auswahl schöner deutscher u. ungarischer Vivreen. Sämmtliches im besten Zustande zu sehr billigen Preisen zu haben 5. Bez., Elisabethplatz 12, im Hofmagazin rechts. Dasselbst werden sehr feine Salonanzüge und Fracks billig ausgegeben. 37002

Großer Schuhwaaren-Ansverkauf.
Wegen gänzlicher Auflösung meines bestrenommt. Schuhwaaren-Geschäftes **A. W. C. S.**
Waisnergasse 20, verkaufe einige tausend Paare der feinsten Herren-, Damen- und Kinderstühle, eigenes, sowie Wiener und Pariser Fabrikat, zu tief herabgesetzten Preisen. 38565

Kassen,
feuer- und einbruchssichere, auch gebrauchte, in allen Größen billig in Brüder Csáky's Kassenfabrik-Niederlage. Vertreter Philipp Spitzer, Budapest, Karlsring 7. 37572

Transportfässer
bester Qualität zu verkaufen. **Keller** in Steinbrunn, tagesehell, gleich beziehbar, zu vermieten. Ader. in der Exp. 38808

Ein nett eingerichtetes Kaffeehaus,
guter Posten, ist zu verkaufen. Ader. in der Exp. 38663

Geld auf Lohse
und

Werthpapiere
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) ertheilt in jeder Höhe billig das **Want- u. Wechsel-Geschäft**

Armin Kováry,
Sotvanergasse Nr. 4, Palais Dreher. 37898

Burgonyát la.
sárga vagy rózsá, méter-mázsáját írt. 220 házhoz szállítva.

Borokat,
kitünő és tisztá mindösségért kezeskedve 5 literből felebb díjmentesen házhoz szállít a 22, 25, 28, **Kunczi József,** Ferenczkörút 44. sz. Üllői kaszárnyával szemben. 38716

Ebedlő-,
háló-, szalon-, úri-és phantazia-butork, fűgönyök, szőnyegek, olaj-festmények, szoba-diszek eladatnak. Villa, Andrássy-út 105. Isé emelet, naponta 9-12-ig, 2-4-ig. 38400

Englische Mohnmühle,
System Turner mit Stahlwalzen ist preiswürdig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 38677

Dampfmaschinen
und Lokomobile in verschiedenen Größen prompt zu haben bei **S. Miskolc & Co.** Waisnerstraße 53. 38755

Fuhrwerks- und Pferdebesitzer
empfehlen wir unser **Fabriss-Lager aller Gattungen Sieb- u. Bürge, langhaariger, sowie anderer** (auch für Zimmer und Bureau geeignet) **Stogen feiner Pferde, Züder, Sattel, Wäsche (Tiger- und Angora-Decken** in allen Qualitäten und Dimensionen zu billigen Preisen bei **L. J. Magyarósy & Stein,** Budapest 5. Bez., Ede Velá-gasse und Franz-Josephplatz. Nichtkonvenientes wird anstandslos zurückgenommen. 36969

Prima Schinken
von Jungschweinen, Röllschinken (ausgelöst), geräuchertes Fleisch und (Kaiserfleisch) geräucherten Speck, Paprikaspeck feinst in dünnen Streifen geschnitten, Würste, Krakauer Würste feinst haltbar, geräucherte Jungen und alle Gattungen täglich frische Würste liefert billig in bester Qualität und jedes Quantum auch in Postpaketen **Franz Siala,** Fleischhändler in Ung. var. Preisblätter auf Verlangen gratis und franco. 38349

Konversation.
Wegen französischer Konversation wünscht ein Fräulein für die Vor- oder Nachmittagsstunden bei Kindern acceptirt zu werden. Adresse in der Exp. 38502

Ein im Getreide-, Bauholz-, Spezerei-, Kurzwaaren-Geschäft vollkommen versierter kautionsfähiger junger bisher selbstständiger

Kaufmann,
gewandter Korrespondent und Buchhalter, wünscht eine passende Anstellung. Gest. Ader. unter „W. B.“ an die Exp. Vermittler werden gut honorirt. 38820

Für N. N. erledigt unter „N. B. C.“
Brief von **Schmerzlig.** Bitte abholen. 38821

Schnittzeichnen,
Maasnehmen, Zuschneiden, Maschinennähen, privat, leicht-fachlich, nach neuester Methode nur 6 fl., 5. Bez., Leopoldring 15, Th. 15. 38801

Geföhlen wurden
4 ungar. Kreuztze Serien Nr. 4864/8, 5835/85, 7706/35, 7843/91. Vor Ankauf wird gewarnt. Der den Thäter zustande bringt, oder eventuell zur Erlangung d. r. Lose auf die richtige Fährte verweist, erhält reichliche Belohnung bei **Peter Steger,** Kaposztás-Magyar Nr. 422. 38799

Ein junges Mädchen
aus gutem Hause, Christin, die noch nicht servirt, sucht Stelle als Kassierin, Ladenmädchen oder Kollentantin in einem soliden Geschäft. Näh. **Elisabethring 38, 4. Stock 34.** Dasselbst werden auch Handarbeiten, sowie Kleider zum Nähen angenommen. 38800

31 Stück Kuchholz-
Stämme werden billig verkauft. Zu erfragen bei **Landsberger u. Spitzer, Dorotheagasse 3.** 38683

Basquet, sammt
Pferd und Schitten
komplett, zu verkaufen **Cótvös-gasse 23/a.** 38798

Ein Werkführer
mit tüchtigen Sachkenntnissen wird für eine **Kistenfabrik** gesucht. Offerte unter „S. C.“ an die Exp. 38823

Lithographie-
Maschine, gleichzeitig Kopierpresse, auch Autographiemaschine, für größere Geschäftshäuser billig zu verkaufen. Näheres die Adm. 38887

Von Kavalieren abgelegte Herren-Kleider
in bestem Zustande billig **Sotvanergasse 15, 1. Stock, Kleider-Leihanstalt, Pug- u. Reparaturen-Atelier.**

Suche dringend u. Grzieherinnen u. Erziehersprach- und Musikkundig zu feinen Familien.
Zeugniskopien, Photographie, Gehaltsansprüche an **Institut Louise Schwarz-Spiegel, Steinamanger.**
Empfehle zwei **Norddeutsche Erziehersprach-herinnen,**
franz., engl., brillante Pianistinnen, gute Wirkungszeugnisse zum sofortigen Eintritt. 38826

Eine Trafil
innere Stadt, schönster Platz, 20-jähriger Posten ist abzulösen oder eine Verkäuferin gesucht. Auch ist dajelbst ein Kaffeechank 19-jähriger Posten, welcher täglich 80-90 Liter Milch konsumirt, zu erfragen **Karlsgasse (Karlstafel) Nr. 1,** beim Hausbesorger gratis. 38829

Ein Pianino
von Neumayer im besten Zustande ist sehr billig zu verkaufen. **Kecskeméti-utca Nr. 4, Part. 2.** Zu besichtigen blos von 3-5. 38806

Kis fúszerüzlet,
egy a legjobbak közül, régi helyen sok vásárló közönséggel, közbejött rög tóni változás miatt igen jutányos áron azonnal adó. Rövebbet a kiadóhivataltalban. 38776

Gesémnek,
ki egy szolid fiatal ember, s a főváros közepén egy jó meneteli fúszerüzlettel bír, keresek egy tisztességes családból, csinos, 3-4ezer frt. készpénzzel, 18-20 éves izr. vallású leányt. Szives ajánlatok egyelőre e lap kiadóhivataltalába „öszinte 40“ kéretnek. 38802

Ein tüchtiger Agent,
der bereits am hiesigen Plage durch längere Zeit bewandert ist, wird für einen Saisonartifel gegen gute Provision sofort aufgenommen. Adresse in der Exp. 38811

Ein junger Mann
Christ, der im Spezereifache tüchtig ist und circa 8 Jahre in einem Tuchhandlungs-Hause thätig war, bittet um eine wie immer geartete Stellung. Spracht deutsch, ung. und etwas italienisch. Neugasse 45, Zeilner. 38810

Ein Lehrling
wird in der **Garai'schen Buchdruckerei, Budapest, Karolykórát (Hnszárház) aufgenommen.** 38816

Praktikant,
hiesiger, aus gutem Hause, mit schöner Handschrift ungarisch, acceptirt. Offerte „E. B.“ an die Exp. 38817

Ein halbes Haus
ist sehr billig zu verkaufen. Man wende sich direkt an die **Eigentümerin, Dealgasse 21, 3. Stock, Thür 14.** 38818

Suche für meine Konditorei ein junges Mädchen
von angenehmem Aeußern. **Karl Müller, Konditor, Josephplatz, Ede der Badgasse.** 38386

Dringend gesucht eine mit guten Zeugnissen besichene **israel. Wirthschafterin**
für eine Landwirthschaft. Selbe muß auf dem Lande schon thätig gewesen sein. Näheres **Kéri Sándor, Budapest, Váci-körút 21.** 38805

Ladenmädchen,
solide Person (Christin), wird für feines Stadtgeschäft mit einigen 100 fl. Sicherstellung acceptirt. Vorzustellen: **Franz József-Utai 11, 1. Stock, von 11-12 Uhr.** 38473

Ein junges Ehepaar
sucht zum 22. Nov. ein möblirtes Zimmer. Adresse in der Exp. 38838

Eine Milchhalle,
vollständig eingerichtet, mit täglich 1000 Liter Milch, ist in einer größeren Stadt Ungarns, 25.000 Einwohner, gegen fixen Preis zu verpachten. Näheres in der Exp. 38884

Mahmaschine.
Eine Wheeler-Wilson-Maschine, in ganz gutem Zustande, ist um 15 Gulden zu verkaufen. Adresse in der Exp. 38885

Kitünó fúszer-üzlet,
helyben, mely már régóta fenn áll, évi forgalma 150.000-180.000 frt., a tulajdonos visszavonulása miatt eladó. Rövebbet Menczer J. Henrik, Kecskeméti-utca 8, 2-ik em. 19. sz., Budapest. 38832

Felvévotik egy könyvvivő,
magyar-német levelező, mely a postaküldemények kezelésében jártas és könyvvizsgáló szakmerettel bír, a délutáni félnapra állandó foglalkozást nyerne. Rövebb felvilágosítás a lap kiadóhivataltalban. 38839

Gestern wurde auf der **Steynhamerstraße ein**

Goldaruband,
darstellend ein Kleeblatt in der Mitte mit einem Brillant, verloren. Abzugeben gegen Belohnung, **Dörösmarkt-gasse 15, 1. Stock zur Hausfrau.** 38804

Praktikant
wird aufgenommen. Näheres im **Café Färber, Váci-körút Nr. 16, Vormittags von 7 bis 1/9 Uhr bei Hausburger.** 39010

Ein Haus,
Josephstadt, Josephgasse 77, mit 50 jährigem Wädegeschäfte und 2 ebenerdigem Badstube, ist um fl. 20.000 zu verkaufen. Näheres **Theresienstadt, Altagasse Nr. 49, Thür 5.** 38803

Adressen
für Porzellanwannenbäder sammt Züchten, so für einen Epferdekraftigen Dampfessel sammt Züchtung wird gebeten an **Anton Szava in Szent-André** zu richten. 38812

Ein junger Mann
(Christ), sucht ein Monatbett um 6 fl. sammt Wäsche in der Nähe der Feldgasse zu mieten. Ader. in der Exp. 38809

Eine ganz neu eingerichtete **Bäckereifiliale**
oder auch für ein Delikatessengeschäft geeignet, am besten Plage der Hauptstadt, ist preiswürdig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 38792

Sehr elegante und gute **Ottomane Speise- und Schlaf-Divans** sind in großer Auswahl sofort zu verkaufen bei **Leopold Deutsch, Arany-János-gasse Nr. 34.** 38780

Für „E. F.“
erliegt Brief in der **Exp. Droguist.** 38741